

Meine Schweiz.



Der Geschäftsbericht 2011. Wir engagieren uns für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt.

fair banking
bank coop

Kennzahlen

Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Kapitalstruktur		2011	2010	2009
Anzahl Aktien	in Stück	16 875 000	16 875 000	16 875 000
Nennwert je Aktie	in CHF	20,00	20,00	20,00
Aktienkapital	in 1000 CHF	337 500	337 500	337 500

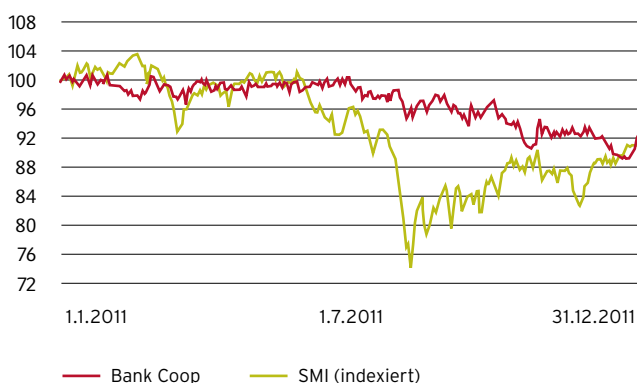
Börsenkurs		2011	2010	2009
Börsenkurs am Jahresende	in CHF	62,50	68,00	71,00
· Veränderung	in %	-8,1	-4,2	-4,7
Höchstkurs	in CHF	68,00	71,25	75,20
Tiefstkurs	in CHF	59,50	65,00	61,50
Börsenkapitalisierung am Jahresende	in Mio. CHF	1 055	1 148	1 198
· in % des Bruttogewinns	in %	1 120	1 295	1 277
· in % des Eigenkapitals	in %	120	133	141

Kennzahlen je Inhaberaktie		2011	2010	2009
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in CHF	5,58	5,25	5,56
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	in CHF	5,08	4,56	4,15
Jahresgewinn (Earnings per Share)	in CHF	4,17	4,30	4,23
Buchwert	in CHF	52,16	51,01	50,50
Dividendenrendite	in %	2,9	2,6	2,5
Ausschüttungsquote (Pay-Out-Ratio)	in %	43,2	41,8	42,5
Kurs-Gewinn-Verhältnis (Price-Earnings-Ratio)		15,00	15,81	16,78
Kurs-Buchwert-Verhältnis (Price-Book-Ratio)		1,20	1,33	1,41

Dividende		2011	2010	2009
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal				
· Dividende brutto	in CHF	1,80	1,80	1,80
· abzügl. eidg. Verrechnungssteuer 35%	in CHF	0,00	0,65	0,65
· Dividende netto	in CHF	1,80	1,15	1,15
Gutschrift Dividende per		9.5.2012	20.4.2011	30.3.2010
Valorennummer Inhaberaktie: 1811 647 (ISIN: CH0018116472)				

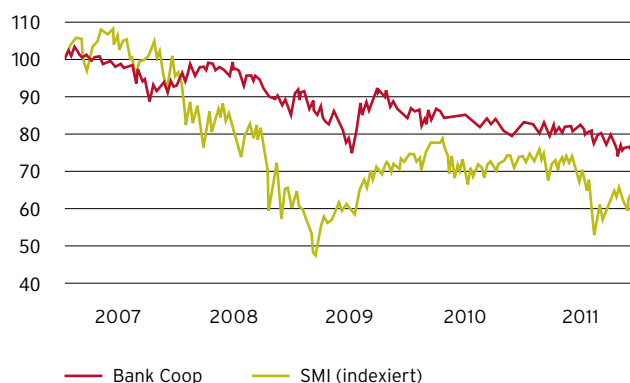
Kursentwicklung 2011 Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



5-Jahres-Entwicklung Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Bilanz		31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
Bilanzsumme	in 1000 CHF	14 792 012	14 258 892	13 473 859
· Veränderung	in %	3,7	5,8	1,1
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	12 683 790	12 192 175	11 514 907
· davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	12 150 557	11 686 412	11 027 528
Kundengelder	in 1000 CHF	9 760 502	9 708 135	8 959 654
Publikumsgelder	in 1000 CHF	12 603 502	12 456 135	11 530 854
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	880 123	860 760	852 270

Kundenvermögen		31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	17 123 768	16 179 292	16 063 067
· Veränderung	in %	5,8	0,7	7,3
· davon Doppelzählungen	in 1000 CHF	0	8 273	7 844

Erfolgsrechnung		2011	2010	2009
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	156 064	148 767	149 179
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	66 676	68 513	65 954
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	11 593	12 969	15 576
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	3 902	2 591	3 161
Betriebsertrag	in 1000 CHF	238 235	232 840	233 870
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	144 049	144 231	140 046
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	94 186	88 609	93 824
· Veränderung	in %	6,3	-5,6	-16,9
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	8 482	11 726	23 877
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	85 704	76 883	69 947
· Veränderung	in %	11,5	9,9	-17,1
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	70 291	72 593	71 395
· Veränderung	in %	-3,2	1,7	10,0

Kennzahlen		2011	2010	2009
Eigenkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	in %	5,9	6,0	6,3
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	9,7	8,8	8,1
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,5	0,5	0,5
Eigenmitteldeckungsgrad	in %	159,8	150,1	152,8
Tier 1 Ratio (anrechenbares Kernkapital / risikogewichtete Position)	in %	12,8	12,0	12,2
Tier 2 Ratio (anrechenbare Eigenmittel / risikogewichtete Position)	in %	12,8	12,0	12,2
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder / Kundenausleihungen)	in %	77,0	79,6	77,8
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder / Kundenausleihungen)	in %	99,4	102,2	100,1
Cost-Income-Ratio I	in %	60,5	61,9	59,9
Cost-Income-Ratio II	in %	63,6	64,4	64,1

Werte / Ressourcen		2011	2010	2009
Anzahl Kunden		272 487	275 338	273 772
Anzahl Mitarbeitende		584	600	625
Anzahl Geschäftsstellen		33	33	33

Inhalt

Editorial	3
Strategie	5
Kundinnen und Kunden	11
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	13
Nachhaltigkeit zählt	17
Verwaltungsrat	61
Geschäftsleitung	67
Direktion	68
Organigramm	69
Corporate Governance	70
Jahresrechnung	83
Kommentar zur Jahresrechnung	84
Jahresrechnung Bank Coop AG	86
Anhang zur Jahresrechnung	91
Informationen zur Bilanz	102
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	113
Informationen zur Erfolgsrechnung	115
Weitere Angaben	117
Wesentliche Kennzahlen	121
5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen	122
Bericht der Revisionsstelle	123
Statutarischer Einzelabschluss	125
Unsere Geschäftsstellen	130
Adressen der Geschäftsstellen	131

Geschäftsbericht 2011 der Bank Coop AG

Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 2. Mai 2012



Andreas Waespi und Dr. Ralph Lewin

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die Finanzbranche befindet sich in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Der Margen- und Kostendruck hat seit der Finanzkrise zugenommen. Hinzu kommen die steigenden regulatorischen Anforderungen, neue Doppelbesteuerungsabkommen, Diskussionen über das Bankgeheimnis sowie die Schuldenkrise in der Eurozone – kurz: Das Finanzgeschäft durchläuft zurzeit den grössten Wandel seiner Geschichte. Umso wichtiger ist es für Banken, sich auf ihre Werte zu besinnen. Werte, mit denen sich ihre Kundinnen und Kunden identifizieren können, die im Kundenkontakt spürbar sind und die gelebt werden.

Die Bank Coop steht für Nachhaltigkeit, Chancengleichheit, Familienfreundlichkeit sowie die gezielte Ausrichtung auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden. Im letzten Geschäftsjahr haben wir erneut bewiesen, dass wir über diese Werte nicht nur reden, sondern sie auch umsetzen. Dies ist Ausdruck eines gelebten fair banking.

Im April 2011 nahm die Bank Coop eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach ihres Hauptsitzes am Aeschenplatz in Basel in Betrieb. Der dort produzierte Strom wird ins Netz der Industriellen Werke Basel (IWB) eingespeist und von der Bank Coop vollumfänglich zurückgekauft. Im September 2011 ging die Bank Coop dann noch einen Schritt weiter. Sie bezieht nun den gesamten durch das Kleinwasserkraftwerk Weissenburg produzierten Strom und deckt damit den Strombedarf aller Bank Coop Geschäftsstellen zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen ab.

Seit 2007 publiziert die Bank Coop jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht, welcher das umfassende Engagement der Bank Coop auf diesem Gebiet aufzeigt. Unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung erzielt regelmässig Spitzenplätze bei Ratingagenturen. Für den Nachhaltigkeitsbericht 2010 erhielt die Bank Coop erstmals das Zertifikat «A+ GRI checked», welches bestätigt, dass die Berichterstattung die höchstmöglichen Anforderungen bezüglich Transparenz erfüllt. Die GRI-Richtlinien (Global Reporting Initiative) sind der weltweit führende Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Mit «A+ GRI checked» nimmt die Bank Coop einen Spitzenplatz unter den Schweizer Banken ein. Beim jährlichen Rating der Berichterstattung durch die Fachhochschule Nordwestschweiz konnte die Bank Coop ihren hervorragenden 3. Rang vom Vorjahr verteidigen und belegt damit den ersten Platz unter den Banken.

Jährlich bewertet die Zeitschrift «Bilanz» die Geschäftsberichte der 240 grössten und bedeutendsten Unternehmen der Schweiz. Die Bank Coop konnte sich beim Gestaltungsrating von Platz 6 auf Platz 4 verbessern und verfügt damit über einen der schönsten Geschäftsberichte von Schweizer Unternehmen. Ebenfalls einen ausgezeichneten 4. Platz erreichte die Bank Coop beim Nachhaltigkeitsrating der Zeitschrift «Bilanz».

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie – insbesondere die Frauenförderung – ist seit dem Jahr 2000 ein wichtiges Thema für die Bank Coop. 2001 wurde mit eva ein spezielles Angebot für Kundinnen eingeführt, 2005 hat die Bank Coop den Prix Egalité gewonnen, 2007 folgten der Prix famille entreprise der Region Biel-Seeland und die Zertifizierung zum familienbewussten Unternehmen. Unser Ziel ist es, im Bereich der familienfreundlichen Unternehmen zu den Besten zu gehören. Dies erhöht unsere Attraktivität als Arbeitgeber und die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden. Im August 2011 hat die Bank Coop den Chancengleichheitspreis beider Basel gewonnen. Die Auszeichnung zeigt, dass unser Engagement in der Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern wahrgenommen wird. Zudem waren wir 2011 in der Endrunde zur Verleihung des Prix Egalité und haben die Rezertifizierung als familienbewusstes Unternehmen erfolgreich abgeschlossen. Auch die wiederholte Unterstützung des Schweizer Vätertags zeigt, welch hohe Bedeutung dem Thema Familie bei der Bank Coop zukommt.

Die Bank Coop hat in einem von Unsicherheiten dominierten Finanzumfeld ein erfreuliches Ergebnis erwirtschaftet. Es ist ihr gelungen, den Bruttogewinn nach True and Fair View im Vergleich zum Vorjahr um 6,3% auf 94,2 Mio. CHF zu steigern. Sie übertraf damit sowohl das Ergebnis von Ende 2010 mit 88,6 Mio. CHF wie auch dasjenige von Ende 2009 mit 93,8 Mio. CHF. Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform verzeichneten ein Plus von 9,0% und erreichten per 31.12.2011 einen Rekordwert von 7,2 Mia. CHF. Das Wachstum der Hypotheken konnte fortgesetzt werden, so dass die Hypothekarforderungen Ende 2011 ein Volumen von 12,2 Mia. CHF (+4,0%) erreichten. Für die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste mussten lediglich 1,0 Mio. CHF (Vorjahr: 6,0 Mio. CHF) bereitgestellt werden, was die ausgezeichnete Verfassung des Kreditportefeuilles bestätigt. Der Jahresgewinn nach True and Fair View ist mit 70,3 Mio. CHF leicht rückläufig (Vorjahr: 72,6 Mio. CHF). Zu berücksichtigen ist jedoch, dass der Vorjahresgewinn einmalige Erträge

aus dem Teilverkauf einer Beteiligung von 10,2 Mio. CHF beinhaltet.

Das solide Jahresergebnis ermöglicht es, der Generalversammlung erneut eine Dividende von CHF 1.80 brutto pro Aktie vorzuschlagen. Durch die am 1. Januar 2011 in Kraft getretene Unternehmenssteuerreform II soll die gesamte Dividende – vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung – verrechnungssteuerfrei aus den Reserven aus Kapitaleinlagen ausbezahlt werden. Diese Ausschüttung ist für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben und die Aktien im Privatvermögen halten, zudem einkommenssteuerfrei.

Um die Bank Coop optimal auf die Herausforderungen des Marktes auszurichten und die Strategie der gezielten Kundenorientierung fortzusetzen, wurden 2011 organisatorische Anpassungen vorgenommen. Dabei spielte die Zusammenarbeit mit der Basler Kantonalbank eine grosse Rolle. Die Nutzung von Synergien im Konzern wurde deshalb im Geschäftsjahr weiter vorangetrieben. Ein wichtiger Schritt war der Wechsel auf die gemeinsame Informatikplattform Avaloq, welcher zu Beginn des Geschäftsjahres erfolgreich vollzogen wurde. Mit regelmässigen Updates der Bankenapplikation wird sichergestellt, dass die Bank Coop auch langfristig auf dem neuesten Stand ist. So können wir sowohl den zukünftigen regulatorischen und prozessualen Anforderungen gerecht werden als auch den steigenden Anforderungen und Wünschen unserer Kundinnen und Kunden entsprechen. Die Kreditverarbeitung, welche für die Deutschschweiz bereits im letzten Jahr in Basel zentralisiert worden war, wurde organisatorisch in den Konzern BKB integriert. Damit können auch in diesem Bereich wertvolle Synergien genutzt werden.

An der Generalversammlung im April 2011 wurde Erwin Meyer neu in den Verwaltungsrat gewählt. Als Vertreter der Romandie und mit seinem breiten Wissen und seiner langjährigen Erfahrung im Finanzbereich ergänzt er den Verwaltungsrat ideal. Der tragische Tod von Hans Peter Schwarz im September 2011 führte dazu, dass sich der Verwaltungsrat auf zehn Mitglieder reduzierte. Es ist vorgesehen, diese Grösse beizubehalten.

Mit der Fortsetzung der 2010 gestarteten TV-Kampagne will die Bank Coop ihre Markenbekanntheit weiter erhöhen. Erste Erfolge konnten wir bereits verzeichnen. Die Bekanntheit konnte im Zeitraum von 2009 bis 2011 deutlich gesteigert werden. Im Herbst 2011 wurden neue

TV-Spots im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt, welche die Technik des Origami (Kunst des Papierfaltens) weiter verfeinert haben. In den Unterwasserspots ist neu neben den Hauptcharakteren auch die gesamte Umgebung aus Banknoten gefaltet. Die TV-Spots, welche 2012 weitergeführt werden, greifen jene Werte auf, welche der Bank Coop besonders wichtig sind: Nachhaltigkeit, Kundenorientierung und fair banking. Besonders gefreut hat uns, dass der Werbespot «Unterwasserwelt» im November 2011 mit dem bronzenen Edi., dem offiziellen Award für Schweizer Qualitätsfilme, ausgezeichnet wurde. Auf die Finanzbranche warten auch im nächsten Jahr grosse Herausforderungen. Die Bank Coop wird sich weiter auf ihre Stärken konzentrieren und mit zielgerechten Aktivitäten ihre Bekanntheit steigern. Sie verfolgt ihren Weg zu einer führenden Kundenbank mit grossem Engagement weiter. Durch ihre grosse Kompetenz im Bereich der Nachhaltigkeit, die Konzentration auf den Schweizer Bankenmarkt, die Orientierung an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden, das hohe Kostenbewusstsein und die Umsetzung von fair banking ist die Bank Coop für die Herausforderungen der kommenden Jahre bestens aufgestellt.

Wir danken Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, dass Sie uns Ihr Vertrauen schenken, Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, dass Sie mit Ihrer Beteiligung in das weitere Wachstum der Bank Coop investieren, und Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Sie mit Ihrem Engagement dazu beitragen, unsere Positionierung im Schweizer Bankenmarkt zu festigen.



Dr. Ralph Lewin
Präsident des Verwaltungsrats



Andreas Waespi
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Strategie

Gelebtes fair banking

Fair banking bedeutet bei der Bank Coop, den Kundinnen und Kunden mit Offenheit und Respekt zu begegnen, qualitativ hochstehende Dienstleistungen zu einem fairen Preis zu erbringen und die gesellschaftliche Verantwortung als Unternehmen wahrzunehmen. Die Bank Coop ist überzeugt, dass die mit fair banking verbundenen Werte heute zunehmend an Bedeutung gewinnen und die Basis für gegenseitiges Vertrauen bilden. Für eine Bank, die sich wie die Bank Coop als eine der führenden Kundenbanken positionieren möchte, ist dieser Ansatz von grosser Bedeutung.

Werbefilmpreis für Imagekampagne

TV-Spots mit Origami

Seit 2008 wirbt die Bank Coop mit Origami – mit Banknoten, die zu kunstvollen Objekten gefaltet werden. 2010 wurden die ersten drei TV-Spots «Raupe», «Evolution» und «Hasen» ausgestrahlt. Die beiden 2011 realisierten Spots gehen einen Schritt weiter: Origami-Tiere bevölkern eine aus Banknoten gefaltete Unterwasserwelt. Verschiedene Szenen illustrieren die unterschiedlichen Aspekte von fair banking auf eindrückliche Art. So symbolisiert ein Fischeschwarm das Thema «verlässliche Partnerschaft», anhand einer Seepferdchenfamilie wird gezeigt, was es heisst, Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen, und Quallen, die aus einem Meeresgraben aufsteigen, stehen für verborgene Risiken, die es aufzuzeigen gilt. Die TV-Spots werden durch Plakate, Bancomat-Masken und Touchscreens in den Geschäftsstellen unterstützt. Zudem sind die Spots auch auf der Bank Coop Website, auf Facebook und YouTube abrufbar.

Edi.-Award für «Unterwasserwelt»

Die neuen TV-Spots «Unterwasserwelt» der Bank Coop begeistern das Publikum. Sie haben es 2011 zunächst auf die Shortlist der 56 Nominierten für den Edi.-Award geschafft und in der Folge den bronzenen Edi.-Award in der Kategorie «Commercials» gewonnen. Der Edi.-Award ist die offizielle Auszeichnung für Schweizer Werbe-, Industrie- und Unternehmensfilme und steht unter dem Patronat des Eidgenössischen Departements des Inneren. Die Spots, welche im Herbst 2011 im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurden, werden 2012 fortgesetzt.

Markenbekanntheit verdoppelt

Mit der Origami-Kampagne konnte die Bank Coop ihre Markenbekanntheit beachtlich steigern: Der Wert der ungestützten Bekanntheit hat sich von 8% im Jahr 2009 auf 16% im Jahr 2011 verdoppelt. Bei der Messung der ungestützten Bekanntheit werden Personen gefragt, welche Banken sie kennen – ohne Beispiele vorzugeben. Ein Anstieg dieses Wertes ist deshalb besonders positiv. Der Wert der gestützten Bekanntheit, bei welchem die Personen gefragt werden, ob sie eine Bank, die ihnen genannt wird, kennen, erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 84% auf 89%.

Engagement für Gesellschaft und Umwelt

Die ausgewogene Berücksichtigung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten bildet die Grundlage für eine zukunftsgerichtete Geschäftsstrategie und für wirtschaftlichen Erfolg. Die Bank Coop versteht ihr nachhaltiges Handeln deshalb als integralen Bestandteil ihrer Geschäftstätigkeit. Die Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsengagements und die umgesetzten Massnahmen im Geschäftsjahr 2011 zeigen, welchen bedeutenden Stellenwert die Bank Coop dem Engagement für Gesellschaft und Umwelt beimisst.

Solarstrom vom Dach

Im April 2011 hat die Bank Coop auf dem Dach ihres Hauptsitzes am Aeschenplatz in Basel eine Fotovoltaikanlage in Betrieb genommen. Damit will sie ein Zeichen für die Förderung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen in der Schweiz setzen. Die Fotovoltaikanlage ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Partner, ein sogenanntes Solar-Contracting-Modell. Die Bank Coop stellt das Dach zur Verfügung, die Installation und der Betrieb erfolgen durch das Partnerunternehmen ADEV Solarstrom AG. Der erzeugte Strom wird ins öffentliche Netz der Industriellen Werke Basel (IWB) eingespeist und vollumfänglich von der Bank Coop zurückgekauft. Mit dem Modell des Solar-Contractings kann die Bank Coop anderen Liegenschaftseigentümern aufzeigen, wie einfach Dachflächen für die dezentrale Gewinnung von Solarenergie genutzt werden können.

100% erneuerbare Energien

Im September 2011 hat die Bank Coop in Bezug auf ihren Energiebedarf einen zukunftsweisenden Schritt unternommen. Das Kleinwasserkraftwerk Weissenburg erzeugt jährlich 2 Mio. kWh Strom. Die Bank Coop kauft die gesamte Jahresproduktion dieses Kraftwerks und nutzt den erzeugten Strom exklusiv zur Deckung des Elektrizitäts-

Werbefilmpreis für
Imagekampagne:

Die neuen TV-Spots «Unterwasserwelt» der Bank Coop haben den bronzenen Edi.-Award in der Kategorie «Commercials» gewonnen. Der Edi.-Award ist die offizielle Auszeichnung für Schweizer Werbe-, Industrie- und Unternehmensfilme und steht unter dem Patronat des Eidgenössischen Departements des Inneren.

Spitzenplätze für
die Bank Coop:

Die Bank Coop erreichte erneut Spitzenplätze bei der Bewertung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts 2010.

bedarfs ihrer Standorte in der Schweiz. Mit dem Bezug von Ökostrom aus Weissenburg, von Solarstrom und von 100% erneuerbarem, atomstromfreiem Strom des Energieversorgers in Basel deckt die Bank Coop ihren Strombedarf in der ganzen Schweiz vollständig aus erneuerbaren Quellen mit Herkunftsnachweis.

Soziale Verantwortung durch Finanzpartnerschaft

Die Bank Coop ist Finanzpartnerin der Krebsliga Schweiz und der Krebsforschung Schweiz. Ausserdem unterstützt sie den Kampf gegen den Krebs mit Investitionen in den Cancer Charity Support Fund, welcher die Finanzierung diverser Projekte ermöglicht. Die Krebsliga Schweiz hat 2010 ihr 100-Jahre-Jubiläum gefeiert. Die Non-Profit-Organisation setzt sich nun schon seit einem Jahrhundert für die Interessen der Menschen mit Krebs und ihrer Angehörigen ein. In ihrer Rolle als Finanzpartnerin trägt die Bank Coop dazu bei, das Engagement der Krebsliga Schweiz und der Krebsforschung Schweiz in Forschung, Krebsprävention und Betreuung krebserkrankter Menschen zu ermöglichen.

Bank Coop mehrfach ausgezeichnet

Für die Bank Coop ist es wichtig, zu wissen, wie die Umsetzung ihrer Strategie und ihrer Massnahmen bei den Kundinnen und Kunden, aber auch bei externen Instituten und Ratingagenturen ankommt. Besonders erfreulich ist es, wenn diese Bewertungen zu erstklassigen Platzierungen führen.

Gewinn des Chancengleichheitspreises

Die Regierungen beider Basel prämierten jedes Jahr kreative, innovative und wirkungsvolle Projekte zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Die prämierten Projekte zeigen, wie private Initiativen die Chancengleichheit praxisnah und nachhaltig voranbringen. 2011 wurde die Bank Coop für ihr Engagement im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit dem Chancengleichheitspreis beider Basel 2011 ausgezeichnet. Nach dem Gewinn des Prix Egalité im Jahr 2005, des Prix famille entreprise 2007 in der Region Biel-Seeland und der Auszeichnung als «familienbewusstes Unternehmen» folgt nun eine Auszeichnung in der Region Basel.

Spitzenplätze für die Bank Coop

Die Bank Coop erreichte erneut Spitzenplätze bei der Bewertung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts 2010. Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) stellte der Berichterstattung der Bank Coop wie im Vor-

jahr ein hervorragendes Zeugnis aus und zeichnete sie mit dem erfreulichen dritten Platz aus. Bei diesem Ranking werden neben den ökonomischen auch die sozialen und ökologischen Aspekte der Unternehmensführung berücksichtigt. Von der Global Reporting Initiative (GRI) wurde der Bank Coop die höchste Anwendungsstufe zur Berichterstattung mit dem Zertifikat «A+ GRI checked» bestätigt. Die GRI erklärt mit diesem Zertifikat, dass die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Bank Coop die höchstmöglichen Anforderungen an die Transparenz erfüllt. Auch in den Gestaltungs- und Nachhaltigkeitsrankings der Zeitschrift «Bilanz» hat die Bank Coop den ausgezeichneten vierten Platz erreicht.

Angebote – ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden

Mit exklusiven, massgeschneiderten Nischenprodukten gelingt es der Bank Coop bereits seit Jahren, die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden anzusprechen.

eva – speziell für Frauen

Das eva-Programm existiert seit 2001 als Beratungsprogramm, das speziell auf die Kundinnen der Bank Coop ausgerichtet ist. Es nimmt spezifisch auf deren individuellen Lebenszyklus und ihre jeweilige Lebenssituation Rücksicht. eva stützt sich auf drei Eckpfeiler: auf Beratung, Veranstaltungen und Publikationen. Das Angebot der eva-Veranstaltungen reichte 2011 vom professionellen Make-up-Kurs über Führungsseminare und Auftrittstrainings bis hin zu Konferenzen über Währungen der Zukunft. Einen Höhepunkt bildete die eva-Reise, welche 2011 bereits zum vierten Mal eine Gruppe von Frauen ins ferne Ausland führte. Dieses Mal wurde das Sultanat Oman im Osten der Arabischen Halbinsel entdeckt. Mit dem eva-Programm bietet die Bank Coop ihren Kundinnen ein solides Netzwerk aus Verbänden und Unternehmen, um sich auszutauschen und zu informieren.

Senioren für Senioren

Um den Ruhestand sorgenfrei geniessen zu können, sollten Pensionierte ihre Finanzplanung der neuen Lebenssituation anpassen. Senioren für Senioren ist eine kostenlose Beratung für Kunden und Nicht-Kunden, welche durch pensionierte Bank Coop Mitarbeiter mit langjähriger Beratungsexpertise durchgeführt wird. 2011 konnten zwei neue Mitglieder für das Seniorenteam gewonnen werden. Die Berater des Teams befinden sich im gleichen Lebensabschnitt wie ihre Kundinnen und Kunden, wodurch sie deren Bedürfnisse aus erster Hand

kennen. Auf Wunsch finden die Beratungen auch bei den Kundinnen und Kunden zu Hause statt.

Mehr erleben – «50plus»

Mit 17 hat man Träume, ab 50 erfüllt man sie sich. Darum bietet die Bank Coop für Kundinnen und Kunden ab 50 Jahren eine spezielle Beratungsdienstleistung an. Diese umfasst spezifische Fragestellungen wie Steueroptimierung, Vorsorgeplanung und Nachlassregelung. Bei der Nachlassregelung werden zum Beispiel Themen wie Testament, Ehe- und Erbverträge sowie Konkubinatsverträge besprochen. Dabei wird jeweils eine massgeschneiderte, individuelle Lösung für die Kundinnen und Kunden erarbeitet.

Lösungen für Grossunternehmen in der ganzen Schweiz

Grossunternehmen benötigen speziell auf sie zugeschnittene Lösungen. Die Bank Coop kann diese Dienstleistung in hoher Qualität bieten. Spezialisten mit grossem Fachwissen sind für dieses Kundensegment schweizweit in den Bereichen Cash Management, Investitions-, Konsortial- und Immobilienfinanzierungen tätig. Eine systematische und enge Zusammenarbeit mit Experten aus dem Anlagebereich, die auf die Betreuung von institutionellen Kunden wie Pensionskassen und tradingorientierten Handelskunden fokussiert sind, steht dabei zum Wohle des Kunden im Vordergrund.

Mit Kooperationen Synergien nutzen

Die Bank Coop nutzt durch Kooperationen mit ihrem Mutterhaus Basler Kantonalbank und mit externen Spezialisten wertvolle Synergien, welche grosse Chancen auf ihrem Weg zur Topkundenbank darstellen.

Neu auf Avaloq Banking System

Im Januar 2011 hat die Bank Coop die IT-Plattform Avaloq erfolgreich in Betrieb genommen. Seither arbeiten das Mutterhaus Basler Kantonalbank und die Bank Coop auf derselben Bankensoftware des Schweizer Marktführers, was die Nutzung von substanziellen Synergien innerhalb des Konzerns ermöglicht. Mit dem Wechsel des Bankensystems kann den aktuellen Entwicklungen des Marktes Rechnung getragen und noch besser auf die gestiegenen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden eingegangen werden. Zu den diversen Neuerungen gehören unter anderem der neu gestaltete Vermögensauszug für Wertschriftendepots sowie verschiedene Verbesserungen für Kundinnen und Kunden, welche E-Banking nutzen.

Zentrale Kreditverarbeitung

Dank der gemeinsamen IT-Plattform Avaloq konnten die technischen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um weitere Synergien im Konzern zu nutzen. Hierzu gehört die Bildung einer zentralen Kreditverarbeitung. Bereits im letzten Jahr wurde die Kreditverarbeitung der Deutschschweiz in Basel zentralisiert; nun ist die Einheit organisatorisch in die Basler Kantonalbank integriert worden. Synergien entstehen vor allem durch die Aufgliederung des Kreditprozesses, wodurch eine Spezialisierung der Mitarbeitenden auf die jeweiligen Verarbeitungsschritte möglich wird. Durch die resultierenden kürzeren Verarbeitungszeiten können in beiden Banken Skaleneffekte genutzt werden.

Asset Management – Nutzung der Synergien

Im Kompetenzzentrum Asset Management wird das fachliche Know-how der Bank Coop und der Basler Kantonalbank optimal eingesetzt. Auch der Umfang der Dienstleistungen wurde gesteigert. Ein Beispiel hierfür sind die vielfältigen Aktivitäten von Vertretern des Kompetenzzentrums. Dazu gehören unter anderem Anlässe in den Regionen, bei welchen einem breiteren Publikum die aktuelle Lage an den Finanzmärkten nähergebracht wird. Zudem wird monatlich neu ein Investment Letter publiziert, welcher aktuelle Themen aufgreift, die konjunkturelle Situation beleuchtet und Informationen in Bezug auf die Positionierung der Bank liefert.

Nationale Suisse – Kooperation positiv leben

Im vierten Jahr der strategischen Partnerschaft zwischen Nationale Suisse und der Bank Coop konnten beide Unternehmen die Zusammenarbeit weiter intensivieren. Durch die sinnvolle Kombination von Bank- und Versicherungsprodukten werden die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden noch besser abgedeckt. Im Jahr 2011 lief die Zusammenarbeit unter dem Motto «Kooperation positiv leben». So hat in jeder Region ein gemeinsamer Anlass mit Führungskräften beider Unternehmen stattgefunden, welcher vor allem dem gegenseitigen Austausch diente. Es ging darum, die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden noch genauer zu erkennen und die Basis für die weitere vielversprechende Zusammenarbeit zu legen. Während der sehr gut besuchten gemeinsamen Finanzplanungs- und Vorsorgeanlässe hatten Interessierte die Gelegenheit, sich von Fachpersonen aus dem Finanz- und Versicherungsbereich beraten zu lassen. Die Kundinnen und Kunden von Nationale Suisse und der Bank Coop können zudem von attraktiven Welcome Packages profitieren.

Strukturen angepasst

Um dem Handlungsbedarf einer modernen Vertriebsbank noch besser gerecht zu werden, sind die beiden Abteilungen Vertriebssteuerung und Produktmanagement neu ausgerichtet worden. Diese Anpassung war mit einer Änderung in der Organisationsstruktur verbunden, welche es nun ermöglicht, die Aufgabengebiete optimal zuzuordnen.

langjährigen Bankerfahrung und seinem breiten Fachwissen eine ideale Ergänzung im Verwaltungsrat. Durch den tragischen Tod von Hans Peter Schwarz hat sich die Anzahl der Mitglieder im Verwaltungsrat auf zehn reduziert. An dieser Anzahl soll festgehalten werden.

Unterstützung der Regionen durch die Vertriebssteuerung

Die neu gebildete Abteilung Vertriebssteuerung unterstützt durch zentral gesteuerte Marktbearbeitungsmaßnahmen die Mitarbeitenden bei der Erreichung ihrer Verkaufsziele. Spezialisten aus unterschiedlichen Bereichen bringen ihr Know-how bei Analyse, Planung und Umsetzung von Verkaufsaktivitäten ein. Dabei stehen sie in engem Kontakt zu den einzelnen Regionen. Dazu werden auch Verkaufstrainings und Coachings angeboten.

Produktmanagement mit Fokus auf die Strategie

Die ehemalige Abteilung Produkt- und Segmentsmanagement ist durch die Übergabe des Segmentsmanagements an die Vertriebssteuerung zu ihrer neuen Bezeichnung Produktmanagement gekommen. Das Produktmanagement kann sich nun stärker auf strategische Schwerpunkte konzentrieren. So wurde eine neue Produktstrategie entwickelt, welche in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll. Geplant sind neue Preismodelle sowie eine Optimierung des Produktangebots, welches einfacher, modularer und transparenter werden soll. Zudem soll der E-Kanal, welcher nach wie vor an Bedeutung gewinnt, weiterentwickelt werden. Ziel ist es, diesen Kundenkanal so persönlich wie möglich zu gestalten, indem zusätzliche interaktive Informations- und Kontaktmöglichkeiten im E-Banking und an den Bancomaten geschaffen werden.

Änderungen im Verwaltungsrat

Mit Erwin Meyer ist an der Generalversammlung im April 2011 ein Vertreter aus der Romandie in den Verwaltungsrat gewählt worden. Er hat den Sitz von Dr. Urs Wehinger übernommen, der 2010 aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten ist. Erwin Meyer ist mit seiner

Von Neukunden
ausgezeichnet:

Im Jahr 2011 lag der Gesamtzufriedenheitswert bei 9 von maximal 10 möglichen Punkten. Dieses hervorragende Resultat zeigt, dass sich die Anstrengungen auszahlen, die darauf abzielen, eine hohe Beratungs- und Servicequalität zu erreichen.

Exklusive
Hypothekenmodelle:

Einzigartig und sehr beliebt ist die Supercard-Hypothek. Bei diesem Hypothekarmodell können Kundinnen und Kunden Superpunkte an die Bank Coop übertragen und erhalten dafür eine attraktive Zinsvergünstigung auf ihre Hypothek.

Kundinnen und Kunden

Hochwertige Beratung und Spitzenservice

Um ihrer Kundschaft einen Topservice bieten zu können, hat die Bank Coop Servicestandards entwickelt. Kundinnen und Kunden sollen zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit behandelt werden. Mit ihrer hohen Service- und Beratungsqualität will die Bank Coop als eine der führenden Kundenbanken wahrgenommen werden.

Die Wirkung beim Kunden zählt

Regelmässig überprüfen geschulte Testkunden in sogenannten Mystery Shoppings, ob die Kundenberaterinnen und Kundenberater die Beratungsphilosophie der Bank Coop in der Praxis leben. Nachdem in den letzten Jahren hauptsächlich auf die korrekte Umsetzung des Verkaufsprozesses geachtet wurde, liegt das Augenmerk neben der Fachkompetenz neu auf der Wirkung, welche der Berater beim Kunden hinterlässt. Die Bank Coop hat zum Ziel, damit das kundenorientierte Verkaufsverhalten weiter zu fördern.

Analyse der Beratungsgespräche

Die Umstellung auf Avaloq hat auch zu Anpassungen bei den Beratungsgesprächen geführt. Neben der Grundausbildung im Verkauf, welche alle neu eintretenden Kundenberater durchlaufen, wurden die Verkaufsleiter deshalb durch Mitarbeitende der Abteilung Training & Development speziell geschult. Den Führungskräften wurde aufgezeigt, wie Auswertungen auf dem neuen System generiert werden können, wie die Ergebnisse zu analysieren sind und wie sie entsprechende Massnahmen ableiten können.

Von Neukunden ausgezeichnet

Für die Bank Coop ist die Zufriedenheit ihrer Kunden ein zentraler Erfolgsfaktor. Darum bittet sie alle Neukunden, nach drei Monaten einen Fragebogen auszufüllen, welcher ihre Zufriedenheit mit der Beratung, den Produkten und Dienstleistungen sowie mit der Administration wiedergibt. Im Jahr 2011 lag der Gesamtzufriedenheitswert wie in den beiden Vorjahren bei 9 von maximal 10 möglichen Punkten. Dieses hervorragende Resultat zeigt, dass sich die Anstrengungen auszahlen, die darauf abzielen, eine hohe Beratungs- und Servicequalität zu erreichen. Zugleich motiviert es die Bank Coop, auch in Zukunft mit hoher Beratungskompetenz und zuvorkommendem Service zu überzeugen.

In der ganzen Schweiz zu Hause

Die Bank Coop ist schweizweit mit Geschäftsstellen und Bancomaten vertreten. Mit einer einladenden und einheitlichen Gestaltung möchte sie einen hohen Wiedererkennungswert für ihre Kundinnen und Kunden schaffen.

Neue Ein- und Auszahlungsautomaten

Im Coop Center in Sion wurde 2011 ein neuer Bancomat in Betrieb genommen. Dank der engen Zusammenarbeit mit dem Detailhandelsunternehmen Coop hat die Bank Coop nun 116 Bancomaten in Filialen von Coop oder Coop-Tochterfirmen in Betrieb. Ab 2012 werden die schweizweit über 160 Geldautomaten sukzessive durch neue Modelle ersetzt. In Zukunft soll es in jeder Geschäftsstelle der Bank Coop möglich sein, Geld am Automaten ein- und auszuzahlen.

Neu gestaltet und umgezogen

Damit die Bank Coop ihren Kundinnen und Kunden schweizweit ein einheitliches und modernes Umfeld für Bankgeschäfte bieten kann, wurden auch 2011 verschiedene Modernisierungen an Geschäftsstellen vorgenommen. In Brugg wurde im Rahmen der Gesamtanierung des Einkaufszentrums Neumarkt die komplette Geschäftsstelle umgebaut und im Dezember 2011 eingeweiht. Die Geschäftsstelle in Biel erfährt zurzeit ebenfalls eine Auffrischung, da im ersten Quartal 2012 die Fassade sowie die Haustechnikanlage nach dem Minergie-P-Standard saniert werden sollen. Ausserdem wird die Geschäftsstelle in Oerlikon Anfang 2012 an den Marktplatz verlegt, und in Rapperswil-Jona zieht die Geschäftsstelle in eine neue Überbauung, wo sie besser wahrgenommen wird.

Partnerschaft mit Supercard

Die Bank Coop ist Partner des Supercard-Prämienprogramms von Coop. Nahezu 100 000 Kundinnen und Kunden der Bank Coop nutzten 2011 die Supercard bei ihren Bankgeschäften. Punkte können als Willkommensgeschenk bei einer Kontoeröffnung, bei Neugeldeinlagen, beim Umsatz mit den Bank Coop Kreditkarten oder beim Kauf von Fonds gesammelt werden. Das Einlösen der Superpunkte ist beispielsweise bei der Supercard-Hypothek interessant: Für 25 000 Superpunkte erhalten die Kundinnen und Kunden eine Zinsvergünstigung von 0,25% p.a. über maximal fünf Jahre. Besonders beliebt ist auch das Prämienangebot «Gutschein Vorsorgekonto». Für 10 000 Superpunkte erhalten Kundinnen und Kunden eine Gutschrift von 100 Schweizer Franken auf ihr Vorsorgekonto 3 der Bank Coop. Für 2012 sind weitere attraktive Einsatzmöglichkeiten für die Superpunkte geplant.

Produkte mit Mehrwert

Ihrer Kundschaft bietet die Bank Coop eine breite Palette an massgeschneiderten Produkten und Dienstleistungen an. Hier folgt ein Überblick über die beliebtesten:

Sparkonto Plus – langfristiges Sparen zahlt sich aus

Die Sparprodukte der Bank Coop haben 2011 eine hohe Nachfrage verzeichnet. Mit dem Sparkonto Plus verfügt die Bank Coop über ein sehr attraktives Sparprodukt, welches sie exklusiv anbietet. Insgesamt wurden bei diesem Produkt 8879 neue Konti mit einem Volumen von über 354 Mio. CHF eröffnet. Auch das 2010 eingeführte Sparkonto Euro wird gerne als Sparprodukt genutzt. Die hohe Nachfrage nach diesen Produkten ist auf die im Marktvergleich attraktive Kontoverzinsung zurückzuführen. Zudem bietet der Zinsbonus beim Sparkonto Plus, welcher auf Neugeld bezahlt wird, einen besonderen Anreiz für Kundinnen und Kunden, regelmässig Spargeld auf ihr Konto einzuzahlen.

Eine einzige Karte – für bis zu sechs Konten

Seit 2011 bieten Bankkarten und Maestro-Karten (CHF und EUR) der Bank Coop einen grossen Mehrwert: Sie sind multikontofähig. Das bedeutet, dass Kundinnen und Kunden pro Karte auf bis zu sechs Konten zugreifen und von diesen Konten Geld an den Bancomaten der Bank Coop beziehen können. Bei neuen Maestro-Karten kann diese Funktionalität bereits bei der Bestellung berücksichtigt werden, bei bestehenden Karten ist eine einfache Mutation durch die Kundenberaterin oder den Kundenberater notwendig.

E-Banking mit neuen Vorteilen

Die Migration auf die IT-Plattform Avaloq hat zu diversen Neuerungen im E-Banking geführt. Neu können Kundinnen und Kunden sich auch via mTAN (mobile Transaktionsnummer) per SMS einloggen oder SEPA-Zahlungen (Single Euro Payments Area) durchführen. Auch Anlagefonds können nun via E-Banking gehandelt werden. Eine grosse Erleichterung bietet zudem die optimierte Erstellung von Zahlungsvorlagen für wiederkehrende Zahlungen. Seit Anfang 2011 bietet die Bank Coop neu die Dienstleistung «E-Dokumente» an. Kundinnen und Kunden können entscheiden, ob sie auf die Zustellung ihrer Anzeigen und Bankbelege in Papierform verzichten wollen. Falls diese Option gewählt wird, stellt die Bank Coop die Dokumente direkt als PDF-Dokument ins E-Banking, von wo sie abgerufen, gedruckt und gegebenenfalls auf dem Computer gespeichert werden können.

Festhypotheken mit grösster Nachfrage

Die Nachfrage nach Wohneigentum war auch 2011 ungebrochen. Dies nicht zuletzt aufgrund der historisch tiefen Zinssätze für Hypotheken. Diese sorgten auch im Berichtsjahr für eine grosse Nachfrage nach Fest- sowie Libor-hypotheken. Der Anteil der festverzinslichen Modelle hat auf hohem Niveau zugenommen und lag Ende 2011 bei 92,9%. Am gefragtesten waren nach wie vor Festhypotheken mit Laufzeiten von fünf bis acht Jahren. Die Bank Coop hat 2011 ein erfreuliches Wachstum im Hypothekengeschäft verzeichnet und erreichte ein Hypothekenvolumen mit einem neuen Höchstwert von 12,2 Mia. CHF. Immobilienbesitzer sind mit ihrer Hypothek bei der Bank Coop zufrieden. In der diesjährigen Kundenzufriedenheitsumfrage des Internetvergleichsdiensts Comparis erzielte die Bank Coop erneut die Note 5,1 (= gut) und wurde dafür mit dem Comparis-Zertifikat ausgezeichnet. Besonders erfreulich: Die Kundinnen und Kunden schätzen insbesondere die hohe Beratungskompetenz der Beraterinnen und Berater der Bank Coop.

Exklusive Hypothekenmodelle

Die Bank Coop bietet unterschiedliche, auf individuelle Kundenbedürfnisse zugeschnittene Hypotheken an. So gewährt etwa die Nachhaltigkeitshypothek eine substanzielle Zinsreduktion für nachhaltige Neubauten, für energiesparende Massnahmen bei Umbau- und Renovationsvorhaben sowie für die Nutzung erneuerbarer Energien. Als eine der ersten Banken belohnt die Bank Coop auch Kunden, die ein Haus mit einem GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) der Klassen A oder B besitzen. Exklusiv und sehr beliebt ist die Supercard-Hypothek. Bei diesem Hypothekarmodell können Kundinnen und Kunden Superpunkte an die Bank Coop übertragen und erhalten dafür eine attraktive Zinsvergünstigung auf ihre Hypothek.

Weitere Verbesserungen für die Kundschaft geplant

Die Bank Coop möchte 2012 weitere Verbesserungen für ihre Kundinnen und Kunden umsetzen. Geplant sind Optimierungen und Neuerungen im Produktangebot und eine weitere Steigerung der Beratungs- und Servicequalität. Dazu werden Schulungen und Coachings für Beraterinnen und Berater angeboten. Auch die Investitionen in die Geschäftsstellen werden fortgesetzt. Neben der Installation von neuen Ein- und Auszahlungsautomaten werden Auffrischungen und Umbauten bei den Geschäftsstellen durchgeführt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Auszeichnung mit dem Chancengleichheitspreis

Die Regierungen beider Basel haben der Bank Coop 2011 für ihr «Massnahmenpaket Gleichstellung und Familienfreundlichkeit» den mit 20 000 Franken dotierten Chancengleichheitspreis beider Basel verliehen. Honoriert wurden verschiedene Projekte, welche seit 2002 die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Bank Coop systematisch vorantreiben. Unter anderem wurden folgende Massnahmen berücksichtigt: die Förderung von Teilzeitarbeit auf allen Hierarchiestufen, der bezahlte und unbezahlte Vaterschaftsurlaub, flexible Arbeitsmodelle sowie die sukzessive Steigerung des Frauenanteils auf Kaderstufe. Mit dem Gleichstellungscontrolling wird der Stand der gesetzten Ziele laufend überprüft und es werden – wenn notwendig – weitere Massnahmen zur Zielerreichung definiert. Überzeugt haben die familienfreundliche Kultur und der daraus entstehende Nutzen für die Bank Coop: die sinkende Krankheitsquote (minus 35% seit 2003), die sinkende Fluktuation (minus 61% seit 2003) und die hohe Rückkehrquote der Frauen nach dem Mutterschaftsurlaub (91%).

Gelebte Familienfreundlichkeit

Nachdem die Bank Coop 2007 als erstes Finanzinstitut in der Schweiz die Zertifizierung als «familienbewusstes Unternehmen» erhalten hatte, stand 2011 die Rezertifizierung an. Dazu wurde an 24 Mitarbeitende – auch an Führungskräfte und die Geschäftsleitung – ein Fragebogen verschickt, in dem nach dem aktuellen

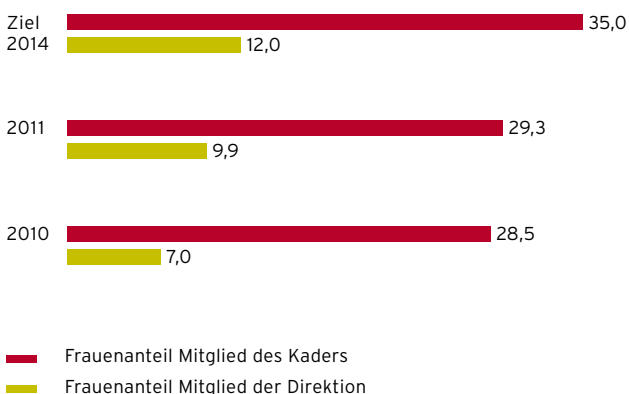
Stand der Umsetzung und der Wahrnehmung der Familienfreundlichkeit in der Bank Coop gefragt wurde. Nach der Präsentation der Ergebnisse vor der Geschäftsleitung und der Personalkommission konnte die Rezertifizierung erfreulicherweise bestätigt werden.

Austausch unter Vätern

Der «Daddy-Lunch» ist vor drei Jahren aus einer internen Initiative von Vätern entstanden. Familienväter treffen sich mehrmals pro Jahr zu einem gemeinsamen Mittagessen. Zu jedem Treffen wird ein vaterspezifisches Thema ausgewählt und in lockerer Atmosphäre diskutiert. Der Informationsaustausch und die persönlichen Kontakte sind ein wichtiger Faktor für die Weiterentwicklung der Bank Coop im Bereich der Familienfreundlichkeit. Zudem unterstützt er die persönliche Entwicklung im gesellschaftlichen Wandel und ermutigt, über eigene und andere Sichtweisen nachzudenken. Die Bank Coop war 2011 erneut Sponsor des Schweizer Vätertags und zeigt damit auch öffentlichkeitswirksam, welche Bedeutung das Thema Familie für die Bank hat. Paul Gemperle, Mitinitiant des Schweizer Vätertags und Geschäftsführer von männer.ch, war Ende Mai erneut zum «Daddy-Lunch» eingeladen, wo er zum Thema «Vereinbarkeitspolitik aus Männerperspektive» referierte.

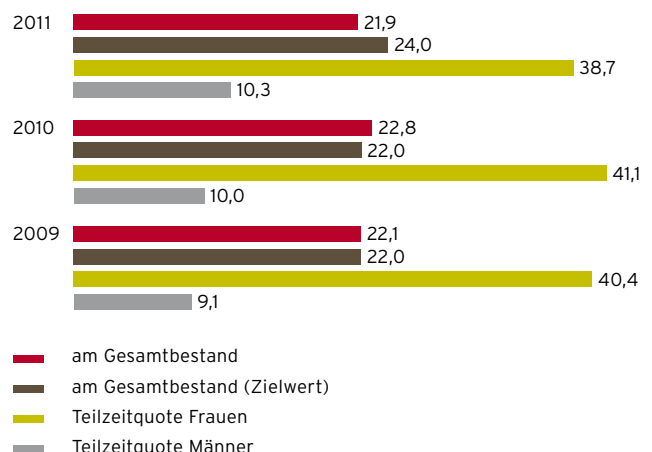
Frauenanteile des Kaders/der Direktion

in Prozenten (%)



Teilzeitquoten

in Prozenten (%)



Auszeichnung mit dem
Chancengleichheitspreis:

Die Regierungen beider Basel haben der Bank Coop 2011 für ihr «Massnahmenpaket Gleichstellung und Familienfreundlichkeit» den mit 20 000 Franken dotierten Chancengleichheitspreis beider Basel verliehen.

Erfolgreiche
Ausbildnerin:

Insgesamt haben 19 junge Menschen ihre Ausbildung 2011 erfolgreich abgeschlossen, wovon 80% von der Bank Coop in der Folge fest angestellt wurden.

Angebot von Telearbeit

Die Bank Coop hat ein umfassendes Reglement zur Telearbeit eingeführt. Ziel war es, die arbeitsrechtlichen Grundlagen zu schaffen, welche die Arbeit von zu Hause aus ermöglichen. Die Bank Coop sieht in der Telearbeit eine gute Möglichkeit, berufliche Anforderungen und private Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Per Ende Dezember 2011 nutzten acht Mitarbeitende regelmässig die Möglichkeit der Telearbeit – drei Männer und fünf Frauen. Zwei der drei Männer und drei der fünf Frauen sind in Führungsfunktionen tätig.

Weiterbildung auf allen Stufen

Harmonisierung der Aus- und Weiterbildung

Nach der Einführung von Avaloq konnten im Bereich der Aus- und Weiterbildung die Angebote im Konzern BKB weiter harmonisiert werden. Die internen Ausbildungsangebote umfassen bankspezifische Fach-, Führungs- und Verkaufsschulungen sowie Kurse zur persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. Diese werden ergänzt durch Bildungsangebote externer Institute.

Erfolgreiche Auszubildende

Die Bank Coop bot im Berichtsjahr 63 Ausbildungsplätze an, darunter die dreijährige Ausbildung zur Kauffrau beziehungsweise zum Kaufmann, Ausbildungsprogramme für Hochschulabsolventen, Bankeinstiegsmodule für Mittelschulabsolventen sowie die zweijährige kaufmännische Grundausbildung für Büroassistenten mit eidgenössischem Berufsattest. Insgesamt haben 19 junge Menschen ihre Ausbildung 2011 erfolgreich abgeschlossen, wovon 80% von der Bank Coop in der Folge fest angestellt wurden. Wesentlichen Anteil an diesem Erfolg haben die rund 70 Praxisauszubildenden bei der Bank Coop, die damit einen wertvollen Beitrag zur Ausbildung des zukünftigen Berufsnachwuchses leisten.

Hohe Nachfrage nach Lunch-Learnings

Wirksame Kommunikation ist keine Frage von Talent, sondern kann gelernt werden. So lautete die Botschaft beim Lunch-Learning zum Thema «Überzeugend kommunizieren». In dieser Veranstaltung über Mittag wurde den teilnehmenden Mitarbeitenden aufgezeigt, welches die Geheimnisse effektiver Kommunikation sind, wie eigene Anliegen überzeugend vertreten werden können und wie man am besten mit Gefühl und Verstand Ziele erreicht. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde diese Veranstaltung dreimal durchgeführt. Die Bank Coop organisiert für ihre Mitarbeitenden regelmässig Lunch-Learnings. Sie dienen dazu, wichtige strategische oder

kulturelle Themen aufzugreifen und in ungezwungener Atmosphäre bei einem kleinen Imbiss näher zu erläutern und zu diskutieren.

Leadership-Training für Führungskräfte

Im Auftrag und mit der Unterstützung der Geschäftsleitung ist ein massgeschneidertes Leadership-Programm entwickelt worden, welches Führungskräfte in ihrer Führungskompetenz stärken und untereinander besser vernetzen soll. Ziel ist es, ein gemeinsames Leadership-Verständnis zu entwickeln und dieses im ganzen Konzern zu leben. Die Trainings zur Förderung von Sozial- und Führungskompetenz starteten 2011 mit einem Initialworkshop der Geschäftsleitung und zwei Teams von insgesamt 30 Führungskräften. Weitere Trainings folgen 2012.

Coaching gefragt

Im Rahmen der Leadership-Trainings wurde den Führungskräften die Möglichkeit geboten, ein internes oder externes Coaching in Anspruch zu nehmen. Ausgebildete Fachpersonen stehen ihnen bei Fragen im Rahmen ihrer Führungsaufgabe oder bei der Selbstentwicklung zur Seite. Aber nicht nur Führungskräfte, sondern alle Mitarbeitenden können vom Coaching-Angebot durch interne oder externe Fachpersonen Gebrauch machen. Unter anderem können Spezialisten der Firma Movis kontaktiert werden, wenn der Bedarf besteht, Themen wie Suchtberatung, Burn-out-Prävention oder Konflikte am Arbeitsplatz zu besprechen. Damit ist die Diskretion sichergestellt und die Unbefangenheit der Ansprechpersonen gewährleistet. Sowohl das Coaching wie auch das Beratungsangebot durch Movis wird von den Mitarbeitenden sehr geschätzt.

Engagement für
Umwelt und Klima:

Die Bank Coop ist bestrebt, ihre betriebliche Ressourceneffizienz zu steigern und die Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima zu reduzieren. Mit ihrem umfassenden Umweltmanagementsystem will die Bank Coop sicherstellen, dass bei allen betrieblichen umweltrelevanten Aspekten wie Energiebedarf, Papierverbrauch, Wasserverbrauch, Geschäfts- und Pendelfahrten sowie Abfallaufkommen die Umwelt so wenig wie möglich belastet wird.

Nachhaltigkeit zählt

Transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung

In Ergänzung zum Geschäftsbericht publiziert die Bank Coop jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht. Als Ganzes ermöglicht die Berichterstattung eine umfassende Information über die Geschäftstätigkeit sowie das Nachhaltigkeitsengagement der Bank Coop.

Der Nachhaltigkeitsbericht (nur in deutscher Sprache) ist als Online-Bericht konzipiert und als Download verfügbar: www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

Anwendungsebene gemäss Global Reporting Initiative (GRI)

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung im Geschäftsbericht und im Nachhaltigkeitsbericht erfolgt in Anlehnung an die Leitlinien der GRI. Die Skala der Anwendungsebenen bewegt sich zwischen C und A+. Die Anwendungsstufe der Berichterstattung 2010 der Bank Coop wurde von der GRI überprüft und lautete «A+ GRI checked». Die Berichterstattung 2011 wird der GRI zur Beurteilung eingereicht. Die Bestätigung der Anwendungsstufe «A+ GRI checked» wird angestrebt.

Die GRI ist eine internationale Übereinkunft, die vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt wird und zum Ziel hat, allgemein anerkannte Richtlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung zu erstellen. Die GRI-Richtlinien sind der weltweit führende Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Engagement für Umwelt und Klima

Die Bank Coop ist bestrebt, ihre betriebliche Ressourceneffizienz zu steigern und die Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima zu reduzieren. Mit ihrem umfassenden Umweltmanagementsystem will die Bank Coop sicherstellen, dass bei allen betrieblichen umweltrelevanten Aspekten wie Energiebedarf, Papierverbrauch, Wasserverbrauch, Geschäfts- und Pendelfahrten sowie Abfallaufkommen die Umwelt so wenig wie möglich belastet wird. Ziel ist es, dauerhafte Optimierungseffekte auszulösen und die Leistung durch technische und operative Massnahmen kontinuierlich zu verbessern.

Die Leistungskennzahlen und eingehende, weiterführende Informationen zum Umweltmanagement sowie zum betrieblichen Umweltschutz werden im Nachhaltigkeitsbericht publiziert.

www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

Erneuerbar in die Zukunft

Die Bank Coop setzt auf erneuerbare Energien und nutzt für ihren Bankbetrieb ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Stromquellen. Damit setzt sich die Bank Coop für eine nachhaltige Energieversorgung ein und nimmt unter den Unternehmen eine Vorreiterrolle ein.

Ökostrom aus Weissenburg

Oberhalb von Weissenburg im Simmental entspringt eine Thermalquelle. Während 350 Jahren wurde die Weissenburger Mineralquelle zu Bad- und Heilzwecken benutzt. Um dem Andrang der Heilungssuchenden gerecht zu werden, wurde ein Bad- und Kurhaus gebaut, das 1846 eröffnet werden konnte. Das Grand Hotel Weissenburgbad mit bis zu 300 Betten wurde zum Treffpunkt des Hochadels und war europaweit bekannt. Zur Elektrifizierung des Hotels wurde 1899 eigens ein kleines Wasserkraftwerk gebaut. Das Weissenburgbad war damit eines der ersten Gebäude im Kanton Bern, das über eine eigene Energieversorgung verfügte. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor das Kurbad Weissenburg an Bedeutung; 1974 brannte es bis auf die Grundmauern nieder. Das Wasserkraftwerk wurde Jahre vorher schon nicht mehr betrieben und sich selbst überlassen.

Auf private Initiative wurden 1999 das alte Einlaufwerk, der Wasserstollen und das Wasserschloss in der Weissenburgschlucht saniert und revitalisiert. Im neuen Turbinenhaus werden heute jährlich wieder 2 Mio. kWh Strom erzeugt. Die gesamte Stromproduktion dieses Kleinwasserkraftwerks wird exklusiv von der Bank Coop genutzt.

Solarstrom vom Dach für die Bank Coop

Die Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Geschäftssitzes der Bank Coop in Basel ist ein Bekenntnis zur zukunftsweisenden Solartechnologie. Die Bank Coop nutzt den auf ihrem Gebäude produzierten Solarstrom vollumfänglich selbst. Sie speist den Strom ins öffentliche Netz ein und kauft ihn als Solarstrom wieder zurück.

100% Strom aus erneuerbaren Energiequellen

Mit dem Bezug von Ökostrom aus Weissenburg, von Solarstrom und von 100% erneuerbarem, atomstromfreiem Strom des Energieversorgers in Basel deckt die Bank Coop ihren Strombedarf in der ganzen Schweiz vollständig aus erneuerbaren Quellen mit Herkunftsnachweis.

Energie – sparsam eingesetzt

Die Bank Coop ist bestrebt, ihren Energieverbrauch zu senken und die genutzte Energie so effizient wie möglich einzusetzen.

Der Energieverbrauch der Bank Coop besteht aus dem Strom- und Heizenergiebezug an den verschiedenen Standorten. Die am Hauptsitz in Basel bezogene Heizenergie ist lokal erzeugte, aus erneuerbaren Energien gewonnene Fernwärme, welche dank ökologischer Aufwertung als klimaneutral gilt.

Seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 2003 konnte der Energieverbrauch der Bank Coop sukzessive gesenkt werden. Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Gesamtenergieverbrauch (an Haupt- und Regionensitzen) um 15% gesenkt.

Wirksamer Klimaschutz

Die Klimastrategie der Bank Coop hat zum Ziel, die Treibhausgasemissionen zu senken und so einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Bank Coop gezielte Massnahmen ergriffen.

Swiss Climate CO₂ Label Silber

Die Bank Coop hat im Jahr 2011 das Swiss Climate CO₂ Label Silber erhalten. Dieses Label wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz nach den Vorgaben der ISO-Norm 14064 und dem Greenhouse Gas Protocol erstellen und sich verpflichten, anhand konkreter Massnahmen ihre Emissionen zu senken. Das Label beinhaltet eine externe Prüfung

der Treibhausgasbilanz der Bank Coop durch die SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme).

Die Emissionen der Bank Coop resultieren aus dem Geschäfts- und Pendelverkehr, dem Bedarf an Strom, Heizenergie, Papier und Wasser sowie den Postversänden und dem Abfallaufkommen. Gesamthaft betragen die Treibhausgasemissionen der Bank Coop für die Periode 2010/2011 940 Tonnen CO₂-Äquivalent.

Der konsequente Einsatz von erneuerbaren Energien und Recyclingpapier sowie technische Optimierungsmassnahmen für einen effizienten Energie- und Ressourceneinsatz sind strategisch verankert. Grosse Bedeutung kommt auch der Bewusstseinsbildung bei den Mitarbeitenden für einen sparsamen Ressourceneinsatz zu.

Fortschrittlicher Umgang mit Papier, Wasser und Abfall

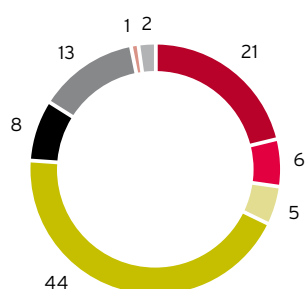
Der Papierverbrauch ist für die Bank Coop ein zentraler Umweltaspekt. Um die negativen Auswirkungen des Papierverbrauchs auf die Umwelt zu reduzieren, setzt die Bank Coop konsequent Recyclingpapier ein, das im Vergleich zu Frischfaserpapier aus ökologischer Sicht entscheidende Vorteile aufweist.

Der Anteil an Recyclingpapier konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden und erreichte im Jahr 2011 einen Wert von 93%. Dieser hohe Wert zeigt, dass der Grundsatzentscheid der Bank Coop, wo immer technisch möglich und sinnvoll Recyclingpapier

Anteile der unterschiedlichen Quellen der Treibhausgasemissionen in der Messperiode 2010/2011

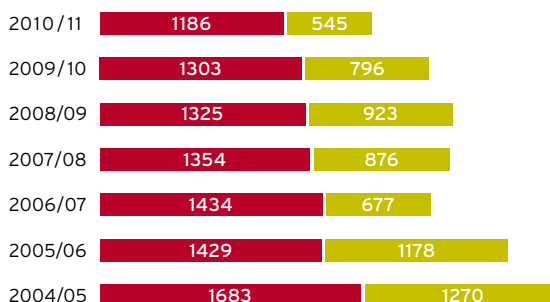
in Prozenten (%)

- Abfall
- Wasser
- Papier
- Geschäftsverkehr
- Pendelverkehr
- Postversände
- Strom
- Fernwärme und Erdgas



Energieverbrauch im mehrjährigen Vergleich am Hauptsitz

in MWh



- Strom
- Heizenergie

einzusetzen, konsequent verfolgt und umgesetzt wird. Daneben sind auch Anstrengungen zur Senkung des Papierverbrauchs zentral. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der absolute Papierverbrauch markant um 34% gesenkt werden. Seit dem Jahr 2003 konnte die Bank Coop ihren Papierverbrauch um die Hälfte reduzieren.

Der Verbrauch von Trinkwasser beschränkt sich bei der Bank Coop auf den Bedarf für sanitäre Anlagen, Kühlung und Reinigung. In den vergangenen Jahren konnte der Wasserverbrauch kontinuierlich gesenkt werden. Im Jahr 2011 betrug der relative Wasserverbrauch der Bank Coop 46 Liter pro Tag und Mitarbeitenden. Dieser Wert ist im Vergleich zu anderen Schweizer Banken sehr tief, welche im Durchschnitt rund 70 Liter pro Mitarbeitenden pro Tag verbrauchen.

Der Hauptanteil des Abfalls der Bank Coop entfällt auf den Papierabfall und den Hauskehricht. Der Anteil der Wertstoffe und Sonderabfälle ist gering. Die Bank Coop folgt dem Grundsatz: Abfall vermeiden, Abfall verwerten, Abfall sachgerecht entsorgen. Die gesamte Abfallmenge konnte im vergangenen Jahr weiter gesenkt werden und der Recyclinganteil auf einem konstant hohen Niveau von 72% gehalten werden.

Nachhaltig leben – gemeinsam mit den Mitarbeitenden

Der Bank Coop ist es wichtig, auch bei ihren Mitarbeitenden das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Aus diesem Grund werden regelmässig Veranstaltungen und Aktionen unter dem Claim «Nachhaltig leben» zu verschiedenen nachhaltigkeitsrelevanten Themen durchgeführt.

Im Jahr 2011 hat die Bank Coop zum vierten Mal an der gesamtschweizerischen Aktion «Bike to work» teilgenommen. Die Aktion setzt sich für ein gesundes und umweltbewusstes Mobilitätsverhalten ein und soll Mitarbeitende dazu animieren, mit dem Velo zur Arbeit zu kommen.

Eine im Jahr 2011 durchgeführte Umfrage zum Pendelverhalten der Mitarbeitenden der Bank Coop hat gezeigt, dass bereits 64% der Mitarbeitenden den Arbeitsweg mit dem Velo, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuss zurücklegen. Diese hohe Quote wirkt sich positiv auf die Umweltbilanz der Bank Coop aus.

Regelmässige Lunchveranstaltungen zu verschiedenen Themen mit Nachhaltigkeitsbezug fördern das Bewusstsein und Interesse der Mitarbeitenden für eine nach-

haltige Entwicklung. Im Jahr 2011 wurde eine Veranstaltung zum Thema Rohstoffe durchgeführt, welche sich mit kontroversen Aspekten im Zusammenhang mit Investments in den Rohstoffhandel befasste.

Zusätzlich werden in der Mitarbeitendenzeitschrift regelmässig Artikel zum Thema Nachhaltigkeit publiziert.

Ein weiteres Engagement ist die Beteiligung der Bank Coop am Adventskalender «Nachhaltige Entwicklung». Dieser Online-Adventskalender ist ein Gemeinschaftsprojekt von Unternehmen, Forschungsgruppen, Umweltorganisationen, Städten, Bundesämtern und sozialen Institutionen, welche jeweils innovative Projekte zum Thema Nachhaltigkeit vorstellen.

Beirat Nachhaltigkeit

Der Beirat Nachhaltigkeit setzte sich 2011 aus vier unabhängigen, externen Persönlichkeiten zusammen, die unterschiedliche Kompetenzbereiche abdecken, sowie aus drei Vertretern der Bank Coop. Als beratendes Gremium wirkt der Beirat aktiv bei der Festlegung der Strategie und der Geschäftspolitik der Bank Coop mit: Die Mitglieder beraten die Geschäftsleitung bei Entscheidungen, die ökologische, soziale und ethische Aspekte betreffen. Darüber hinaus obliegt dem Beirat Nachhaltigkeit die Vergabe des bankeigenen Prädikats «Nachhaltigkeit kontrolliert», welches diejenigen Produkte der Bank kennzeichnet, die den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung entsprechen. Dem Beirat Nachhaltigkeit gehörten 2011 folgende Personen an:

Bankexterne Mitglieder

- **lic. phil. Pascale Bruderer Wyss (bis April 2011)**
Ständerätin SP, Geschäftsführerin Krebsliga Aargau
- **Dr. Barbara E. Ludwig**
Leiterin der Dienststelle Militär, Zivilschutz und Justizvollzug des Kantons Luzern
- **Prof. em. Dr. Heidi Schelbert-Syfrig**
Honorarprofessorin Universität Zürich
- **Dr. Andreas Sturm**
Sturm Consulting, Ellipson AG (Teilhaber und VR), phorbis Communications AG (Teilhaber und VRP), claro fair trade AG (VRP), Mitglied des Bankrats der Basler Kantonalbank

Bankinterne Mitglieder

- **Sandra Lienhart**
Stv. Vorsitzende der Geschäftsleitung, Mitglied der Konzernleitung BKB
- **Mathias von Wartburg**
Leiter Competence Center Marketing
- **Hansjörg Ruf**
Leiter Fachstelle Nachhaltigkeit

Der Beirat Nachhaltigkeit wird ab 2012 durch zwei bankexterne Mitglieder ergänzt.

Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Mit einer Palette von Produkten, die spezifisch einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten, eröffnet die Bank Coop ihren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, gesellschaftliche, ethische und ökologische Aspekte zu gewichten sowie ihre Vermögenswerte verantwortungsbewusst einzusetzen.

Die mit dem bankeigenen Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» ausgezeichneten Produkte der Bank Coop werden vom Beirat Nachhaltigkeit periodisch einem Audit unterzogen. Die Kundinnen und Kunden erhalten somit Gewähr, dass die mit diesem Prädikat versehenen Bankprodukte den Anforderungen an Umweltverträglichkeit, Sozialverantwortung und Wirtschaftlichkeit entsprechen.

Anlagefonds mit Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert»

Im Jahr 2011 hat die Bank Coop ein neues Auditverfahren zur Überprüfung der von ihr vertriebenen nachhaltigen Fonds eingeführt. Der Beirat prüft dabei in einem differenzierten Verfahren Kriterien wie Transparenz und die Einhaltung von Qualitätsstandards des Researchs der Fondsgesellschaften. Grosses Gewicht bei den Investments wird der Einhaltung von internationalen Standards wie den ILO-Bestimmungen und der UN-Menschenrechtskonvention beigemessen. Zudem werden Fonds, die in bestimmte nicht nachhaltige Themen und Branchen investieren, beispielsweise in die Atomkraft, in die Rüstungsindustrie oder in die Gentechnologie in der Landwirtschaft, ausgeschlossen.

Vertieft überprüft wird die Einhaltung von Best-Practice-Standards bei kritischen Investitionsthemen wie dem Bergbau, der Nahrungsmittelindustrie oder der Herstellung von Agrotreibstoffen.

Die Bank Coop wird im Jahr 2012 sämtliche nachhaltigen Fonds diesem Auditverfahren unterziehen und zudem die Palette der mit dem Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» ausgezeichneten nachhaltigen Anlagefonds ausbauen.

Vermögensverwaltung mit nachhaltigem Fokus

Bei der Betreuung nachhaltiger Mandate kann die Bank Coop auf langjährige Erfahrung bauen. Die operative Umsetzung der im Konzern definierten Anlagepolitik erfolgt im Kompetenzzentrum Asset Management. Damit wird den steigenden Anforderungen an Research und Reporting Rechnung getragen. Die nachhaltige Vermögensverwaltung verfolgt eine langfristige Strategie, bei der neben Performancezielen ökologische, soziale und ethische Werte konsequent verfolgt werden. Im Jahr 2011 wurden im Asset Management die Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Finanzwirtschaft durch Weiterbildung gezielt gestärkt. Per Ende 2011 wurden von der Bank Coop 236 Mandate mit einem Gesamtvolumen von 120 Mio. CHF verwaltet. Der Anteil der nachhaltigen Mandate beträgt per Ende 2011 22,8%.

Nachhaltigkeitshypothek fördert Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Mit der Nachhaltigkeitshypothek fördert die Bank neben energieeffizientem Bauen und Renovieren den Einsatz von erneuerbaren Energien im Gebäudebereich. Durch die grosszügige Zinsvergünstigung sollen Anreize geschaffen werden, Technologien wie Fotovoltaik zur Erzeugung von Solarstrom oder thermische Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung einzusetzen. Darüber hinaus können Liegenschaften, die über einen Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) verfügen und der Energieeffizienzklasse A (bzw. B für Gebäude mit Baujahr vor 2000) zugehören, mit einer Zinsreduktion finanziert werden.

Gelebte Solidarität

Gesellschaftliches Engagement ist im Verständnis der Bank Coop gleichbedeutend mit gelebter Solidarität. Die Bank Coop unterstützt deshalb seit einigen Jahren zu Weihnachten Organisationen oder Projekte, die zur Verbesserung der Lebenssituation von benachteiligten oder durch eine Krankheit beeinträchtigten Menschen beitragen. Im Weiteren ist es der Bank Coop ein Anliegen, Initiativen zu fördern, die dem Schutz und der Bewahrung der Natur in der Schweiz dienen. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang die Finanzpartnerschaft mit der

Krebsliga Schweiz und die seit einigen Jahren durchgeführte Aktion Weihnachtsspende zu erwähnen.

Weihnachtsspende

Auch im Jahr 2011 erhielten im Rahmen der Weihnachtsspende drei sorgfältig ausgewählte Organisationen von der Bank Coop je CHF 10 000.–. Mit einer Kontoauszugsbeilage werden die Kundinnen und Kunden eingeladen, die Spende der Bank Coop zu vergrössern.

2011 wurden nachstehende Organisationen durch die Weihnachtsspende mit insgesamt CHF 50 000.– unterstützt.

Schweizerisches Kinderhilfswerk Kovive

Mit Erholungsangeboten wie Kinder- und Jugendlagern, Ferien bei Gastfamilien und Ferien für Familien mit kleinem Budget schützt das Kinderhilfswerk vor Ausgrenzung und fördert selbstständiges Wachsen aus persönlicher, wirtschaftlicher und sozialer Not. www.kovive.ch

Alpenschutzorganisation mountain wilderness

Die internationale und gemeinnützige Alpenschutzorganisation macht sich für die Erhaltung der letzten Wildnisgebiete in den Bergen stark. Der Verein setzt sich für den Zugang in die Berge und für den Bergsport ein – jedoch mit mehr Respekt gegenüber der Bergwelt und der Natur. www.mountainwilderness.ch

Schweizerische Hämophilie-Gesellschaft

Die Schweizerische Hämophilie-Gesellschaft setzt sich als nationale Patientenorganisation für Menschen mit einer Hämophilie oder anderen angeborenen Gerinnungsstörungen sowie deren Angehörige ein. www.sgh.ch

Mitgliedschaften

Die Einbeziehung der Anspruchsgruppen erfolgt unter anderem auch durch die Mitgliedschaft und die Mitarbeit bei verschiedenen namhaften Vereinigungen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung und für Energieeffizienz einsetzen.

Öbu – Schweizerische Vereinigung für ökologisch bewusste Unternehmensführung

Die Bank Coop ist Mitglied der Öbu, in der sich rund 400 Schweizer Unternehmen verschiedener Grösse und Ausrichtung zusammengeschlossen haben, um gemeinsam eine Aufgabe anzupacken: die Weiterentwicklung der Schweizer Wirtschaft nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit.

Energie-Agentur der Wirtschaft

Die Bank Coop engagiert sich als Mitglied der Gruppe Banken in der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Die EnAW setzt sich für die Reduktion von CO₂-Emissionen und die Erhöhung der Energieeffizienz unter Ausschöpfung wirtschaftlich rentabler Massnahmen ein. Um die energie- und klimapolitischen Ziele der Schweiz zu erreichen, schliesst die EnAW auditierte Branchenvereinbarungen mit dem Bund ab.

MINERGIE®

Der Verein MINERGIE® setzt sich für die Förderung rationaler Energieanwendungen und den Einsatz erneuerbarer Energien ein. Er entwickelt Standards und fördert die MINERGIE®-Technik. Neubauten und modernisierte Altbauten, die mit dem Qualitätslabel MINERGIE® ausgezeichnet sind, weisen einen bis zu 50% tieferen Energiebedarf als konventionelle Bauten auf, bieten einen hohen Wohnkomfort und garantieren eine verbesserte Werterhaltung.

Allianz Energetische Gebäudesanierung – JETZT!

Ziel der Vereinigung Allianz Energetische Gebäudesanierung – JETZT! ist es, mit geeigneten politischen Massnahmen den Energieverbrauch in der Schweiz rasch und nachhaltig zu senken und somit auch einen Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen zu leisten. Die Vereinigung koordiniert die Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Institutionen sowie politischen Behörden. Die Bank Coop unterstützt diese Anliegen mit einem finanziellen Beitrag.

Gutes Zeugnis für das Nachhaltigkeitsengagement

Die hervorragenden Bewertungen durch Ratingagenturen belegen den Erfolg des Engagements der Bank Coop und motivieren, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzuverfolgen. Im Weiteren bestätigen sie die Ernsthaftigkeit ihres Engagements als faire und nachhaltige Bank.

oekom research

Die Bank Coop ist von der renommierten und auf die Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistung von Unternehmen spezialisierten Ratingagentur oekom research bereits 2010 mit dem Status «Prime» eingestuft worden. Damit werden diejenigen Unternehmen ausgezeichnet, die im Rahmen des oekom Corporate Rating zu den führenden Unternehmen ihrer Branche zählen und überdurchschnittliche Leistungen in den Bereichen Umwelt und Soziales vorweisen.

Bloomberg ESG Rating

Bloomberg Professional® ist eine der weltweit wichtigsten Wirtschaftsplattformen und veröffentlicht seit 2009 ein ESG Rating (ESG – Environmental, Social and Governance) der börsenkotierten Unternehmen. Die Bank Coop wurde bei der letzten Bewertung mit dem besten Rating der beurteilten Banken ausgezeichnet.

«Bilanz» – Nachhaltigkeitsrating

Jährlich publiziert das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» eine Nachhaltigkeitsbeurteilung, die auf einer Bewertung der grössten unabhängigen Nachhaltigkeitsrating-agentur der Schweiz, Inrate, basiert. 2011 wurde die Bank Coop mit der ausgezeichneten Note +5 bewertet (Branchenschnitt: Note +1, Skala von –6 bis +6).

FHNW-Rating Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht

Der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht der Bank Coop erreichte im Ranking der Berichterstattung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hinter dem Unternehmen Geberit und der Schweizerischen Post den hervorragenden Platz 3. Die FHNW (Institut für Unternehmensführung, Kompetenzschwerpunkt nachhaltiges Management) analysiert seit 2002 jährlich die Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichterstattung der 250 grössten Schweizer Unternehmen sowie einiger ausgewählter KMU. Neben den ökonomischen Belangen werden hierbei auch die sozialen und ökologischen Aspekte der Unternehmensführung betrachtet. Inhaltlich orientiert sich die Untersuchung am internationalen Berichterstattungsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) und legt besonderen Wert auf die Transparenz der Berichterstattung.

Sonntage in der Schweiz.

Der siebte Tag der Woche ist in der ganzen Schweiz schul- und fast überall arbeitsfrei, bevor mit dem Montag die neue Woche beginnt. Der Sonntag strukturiert unsere Woche, für die meisten von uns bietet er einen willkommenen Unterbruch im Erwerbsalltag.

Am Sonntag dürfen wir so leben, wie wir gern möchten, und können auf das werktägliche Rollenspiel und -ritual verzichten; wir können – endlich! – die Dinge machen, die in einer gewöhnlichen Woche keinen Platz gefunden haben. Gern nutzen wir ihn für Sport und Erholung, zur Inspiration von neuen Ideen, zum Feiern von religiösen Festen, zur Pflege sozialer Kontakte oder einfach zum Ausschlafen. Für einige ist der Sonntag jedoch ein ganz normaler Arbeitstag.

Die Bildstrecke des diesjährigen Geschäftsberichts zeigt uns genau diesen «Sonntag in der Schweiz» aus vielerlei und höchst subjektiver Perspektive – und lässt eine stimmungsvolle und emotionale Fotoserie entstehen, die unser gesellschaftliches Zusammenleben aus einem sehr menschlichen und lebenswerten Blickwinkel beleuchtet.































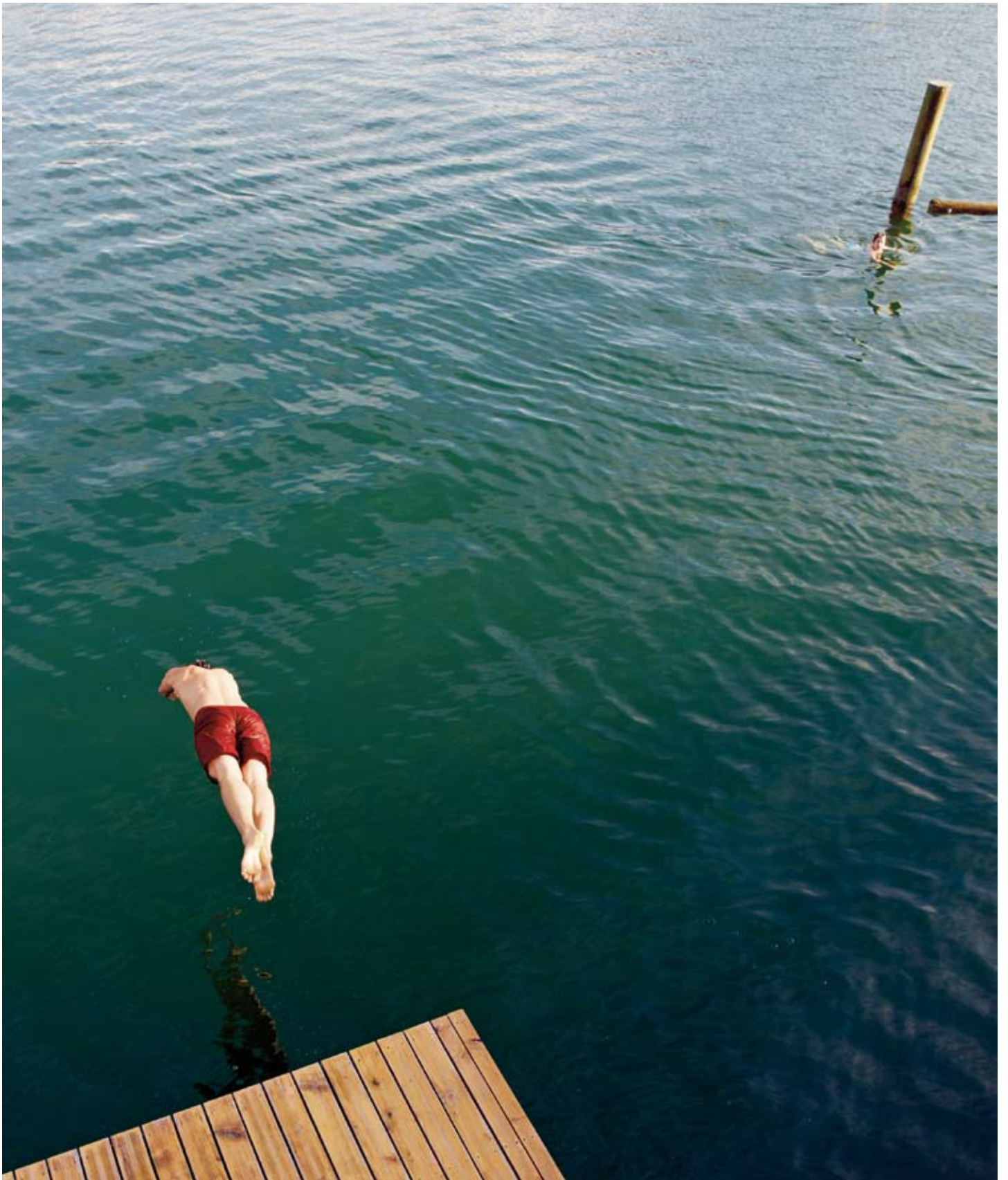










































Titel: Casa Selm der Fondazione Monte Verità/Ascona, Tessin. **Seite 24:** Ahorn, Appenzell-Innerrhoden.
26: Reussdelta/Vierwaldstättersee, Uri. **27:** Zürich. **28:** Steinwurf-Alp/Stalden, Obwalden.
29: Zürich. **30:** Alljährliche Stosswallfahrt, Appenzell-Innerrhoden. **32:** Schwägalp, St. Gallen. **33:** Auf dem
Zürichsee, Zürich. **34:** Herisau, Appenzell-Ausserrhoden. **35:** Uetliberg, Zürich. **36:** Luzern. **37:** Basel.
38: Gais, Appenzell-Ausserrhoden. **39:** Zirkus Knie, Zürich. **40:** Ospizio Bernina/Berninapass, Graubünden.
42: Bern. **43:** Limmat, Zürich. **44:** Seebad am Vierwaldstättersee, Luzern. **45:** Gunten/Thunersee, Bern.
46: Romanshorn, Thurgau. **48:** Indische Filmproduktion im Verkehrshaus Luzern, Luzern. **49:** Linthal, Glarus.
50: Alpkäserei auf der Alp Heuboden/Ennenda, Glarus. **52:** Montreux-Clarens, Waadt. **53:** Auf dem
Staudamm des Klöntalersees, Glarus. **54:** Zürich. **55:** Saignelégier, Jura. **56:** Brunnen/Vierwaldstättersee,
Schwyz. **57:** Casinotheater/Winterthur, Zürich. **58:** Tanzbäärli des Stadttheaters St. Gallen, St. Gallen.

Bank Coop dankt den Fotografen Anita Affentranger, Daniel Ammann, Alessandro Della Bella, Vera Hartmann,
Franca Pedrazzetti, Elisabeth Real, Julian Salinas, Samuel Trümpy, Raffael Waldner
und Herbert Zimmermann für ihren sonntäglichen Einsatz.

Verwaltungsrat (per 31.12.2011)



Dr. Ralph Lewin, Präsident



Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin



Dr. Andreas C. Albrecht



Christine Keller



Hans Peter Kunz



Markus Lehmann



Erwin Meyer



Markus Ritter



Michael von Felten



Richard Widmer

Dr. Ralph Lewin, Präsident

Schweizer Bürger, geb. 21.5.1953; Dr. rer. pol.
im VR seit 25.3.2010; Präsident seit 25.3.2010

Werdegang

- 1997–2009, Regierungsrat und Vorsteher Wirtschafts- und Sozialdepartement Kanton Basel-Stadt
- 2000 und 2005, Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt
- 1986–1997, Direktor Öffentliche Krankenkasse Basel (ÖKK); Präsident Verband öffentlicher Krankenkassen der Schweiz
- 1984–1986, Mitglied Schweizer Delegation OECD in Paris
- 1981–1984, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Schweizerische Nationalbank (SNB) in Zürich; Redaktor SNB-Quartalshefte «Geld, Währung und Konjunktur»
- 1977–1980, Assistent mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Universität Basel; Promotion zum Dr. rer. pol. (1981)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Stiftungsrat Versicherungsgruppe Sympany, Basel
- Präsident Schweizerische Vereinigung für Schifffahrt und Hafenwirtschaft, Basel
- Vorsitzender des Beirats «Energienetze» des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)

Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin

Schweizer Bürgerin, geb. 10.9.1955; Dr. oec. publ.
im VR seit 20.4.2001

Werdegang

- Seit September 2011 Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- Von April 2009 bis August 2011 Präsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 2000–2009 Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 1997–2000, Präsidentin Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1994, Mitglied Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1985–2008, Beratungstätigkeit für öffentliche Verwaltungen und Betriebe in der Schweiz

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop Immobilien AG, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Bell Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG, Allschwil
- Mitglied Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren
- Mitglied Stiftungsrat CPV/CAP Pensionskasse Coop, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Transgourmet Holding AG, Basel
- Mitglied Stiftungsrat ETH Zürich Foundation, Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Juventus Schulen, Zürich
- Mitglied Verwaltungsräte Energie AG und Wasser AG, Uetikon am See
- Mitglied Stiftungsrat Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM), Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich

Dr. Andreas C. Albrecht

Schweizer Bürger, geb. 21.8.1968; Dr. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1998 hauptberuflich tätig im Advokatur- und Notariatsbüro VISCHER AG in Basel und Zürich (bzw. in Vorgängerbüros), seit 1.1.2005 als Partner/Mitaktionär und seit 9.4.2011 Managing Partner
- Anwaltspatent Basel-Stadt (1995) und Notariatspatent Basel-Stadt (1995)

- 1987–1992, Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel (lic. iur. 1992), 1997/1998 Studium an der New York University (LL.M. 1998), Promotion zum Dr. iur. an der Universität Basel (1998)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Präsident Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001, zurzeit Präsident Bau- und Raumplanungskommission

Christine Keller

Schweizer Bürgerin, geb. 6.10.1959; lic. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1988 Gerichtsschreiberin; Zivilgericht Basel-Stadt, Basel
- 1998–1999, Mitglied Nationalrat
- 1984–1987, diverse juristische Praktika; Gerichte, kantonale Verwaltung, Anwaltsbüro, Basel
- 1983–1984, Lehrerin; Allgemeine Gewerbeschule, Basel
- 1978–1983, Studium der Jurisprudenz, Universität Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Gasverbund Mittelland, Arlesheim
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001
- Mitglied Bürgergemeinderat Basel seit 2011

Hans Peter Kunz

Schweizer Bürger, geb. 8.4.1952; Bankkaufmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- 1995–2004, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Kommerz, ab 1997 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1993–1994, Stv. Leiter Kommerz; Basler Kantonalbank, Basel
- 1982–1993, Kreditchef, Mitglied der Direktion; Schweizerische Volksbank, Basel
- 1969–1982, Schweizerische Volksbank, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- keine

Markus Lehmann

Schweizer Bürger, geb. 27.5.1955; Eidg. dipl.
Versicherungsfachmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2004 Geschäftsführender Inhaber; LCB Lehmann Consulting, Basel und Partner; Balrisk Versicherungsbroker AG, Basel
- 1998–2004, Regionaldirektor Nordwestschweiz; National Versicherung, Basel
- 1995–1998, Gründer und Geschäftsführer; Rimas AG, Versicherungsbroker Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1993–1995, Versicherungsbeauftragter Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1991–1993, Leiter Innendienst; Elvia, Basel
- 1984–1991, Bürochef Innendienst; Winterthur Versicherungen, Basel
- Bis 1984 Aussendienst; Winterthur Versicherungen, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Vorstandsmitglied Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park, Basel
- Vorstandsmitglied Gewerbeverband Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Christoph Merian Stiftung, Basel
- Präsident CVP Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Sportmuseum Schweiz, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt 1996–2005 und seit 2009
- Nationalrat seit 2011

Erwin Meyer

Schweizer Bürger, geb. 6.8.1939; Matura Handelshochschule Genf
im VR seit 13.4.2011

Werdegang

- 1999–2009, Generaldirektor; Banque Unexim, (Suisse) SA, heute Rosbank (Switzerland) SA, Genf
- 1997–1998, Leiter der Krediteinheit; Schweizerische Volksbank bzw. Credit Suisse Group für die Westschweiz
- 1994–1996, Leiter «Credit Work Out»; Schweizerische Volksbank (von der Credit Suisse Group übernommen) für die Westschweiz
- 1980–1993, Leiter des Geschäftsbereichs «Firmenkunden, Geschäftsstellen und Retail Banking», Credit Suisse Group, Genf
- 1965–1979, Leiter der Krediteinheit; Credit Suisse, Genf

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Verwaltungsrat Fondation d'Aide aux Entreprises, Genf
- Mitglied Verwaltungsrat Banque Bonhôte & Cie SA, Neuenburg
- Finanzverwalter des Verwaltungsrates von Genève Tourisme & Congrès, Genf
- Mitglied Stiftungsrat Opéra & Cité, Genf
- Mitglied Stiftungsrat Altersheim La Maison de Tara, Genf

Markus Ritter

Schweizer Bürger, geb. 5.12.1954; Abschluss Handelsschule Basel-Stadt
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2009 Stv. Generalsekretär; Präsidialdepartement Basel-Stadt, Basel
- 2006–2008, Adjunkt des Vorstehers; Justizdepartement Basel-Stadt, Basel
- Seit 1996 Teilhaber Beratungsfirma Life Science AG, Basel
- 1987–1995, freiberufliche Beratertätigkeit, Basel
- 1975–1986, Mitarbeiter Zentralsekretariat Schweizerischer Naturschutzbund und Vogelwarte Sempach, Basel bzw. Sempach

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Vereinspräsident Offene Kirche Elisabethen, Basel
- Stiftungsrat «Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnisse», Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Overall, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel

Michael von Felten

Schweizer Bürger, geb. 2.6.1960; EMBA FH Bern
im VR seit 25.4.2002

Werdegang

- Seit 2005 Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft UNIA, Bern
- 2000–2004, Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1994–2000, Projektleiter, Abteilungsleiter und stv. GL-Mitglied; Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1984–1994, Wirtschaftsinformatiker bei verschiedenen Banken in Bern und Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsident Reka, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Rechtsschutzversicherung, Aarau
- Vorstandsmitglied Solidar Suisse, Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat Hotel Freienhof Thun AG, Thun
- Mitglied Verwaltungsrat Volkshaus Bern AG, Bern
- Verwaltungs- oder Stiftungsrat verschiedener Stiftungen und Liegenschaftsgesellschaften von UNIA, Bern
- Verwaltungsratspräsident Bubenbergs Druck- und Verlags-AG, Bern

Richard Widmer

Schweizer Bürger, geb. 8.2.1956; lic. rer. pol.
im VR seit 19.4.2000

Werdegang

- Seit 2011 selbstständiger Berater für Unternehmen, Behörden und Verbände
- 1989–2011, Verwaltungsdirektor; Adullam-Stiftung Basel
- 1987–1989, Geschäftsleistungsassistent; Migros Genossenschaft Basel
- 1983–1987, akademischer Mitarbeiter; Büro für Planungskoordination Basel-Stadt, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verband Basler Alters- und Pflegeheime, Basel
- Vorstandsmitglied Evang.-ref. Kirchgemeinde Thomas, Basel

Verwaltungsratsausschuss

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Hans Peter Kunz
Richard Widmer

Audit Committee

Richard Widmer, Vorsitz
Jan Goepfert
Markus Lehmann
Dr. Andreas Sturm

Mitglieder des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Dr. Andreas C. Albrecht
Dr. Irene Kaufmann



Geschäftsleitung, von links: Andreas Waespi, Sandra Lienhart, Yves Grütter

Geschäftsleitung (per 31.12.2011)

Andreas Waespi, Vorsitzender und Leiter GB Präsidial

Schweizer Bürger, geb. 31.7.1961; Eidg. dipl. Bankfachexperte und Absolvent der Swiss Banking School
GL-Mitglied seit 1.12.2005

Werdegang

- Seit 2005, Vorsitzender Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Präsidial; Bank Coop AG, Basel
- 1996–2005, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Privatkunden, ab 2004 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1977–1995, Schweizerische Volksbank, zuletzt Leiter Geschäftsstellen Region Ost, Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stv. Vorsitzender Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verwaltungsrat Swisscanto Holding AG, Bern
- Präsident Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pro Senectute beider Basel

Sandra Lienhart, Stv. Vorsitzende und Leiterin GB Vertrieb

Schweizer Bürgerin, geb. 26.5.1966; kaufmännische Angestellte
GL-Mitglied seit 1.7.2004

Werdegang

- Seit 2004, Mitglied Geschäftsleitung und Leiterin Geschäftsbereich Vertrieb; Bank Coop AG, Basel
- 2002–2004, Mitglied Direktion, Leitung Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 2001–2002, Mitglied Direktion, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Oerlikon
- 2000–2001, Mitglied Direktion, Leitung Individualkunden Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 1998–2000, Assistant Vice President, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Kloten
- 1996–1998, Assistant Vice President, Teamleitung

Individualkunden; Schweizerische Kreditanstalt, Schwerzenbach

- 1994–1996, Assistant Vice President, Leitung Kommerz; Schweizerische Kreditanstalt, Wetzikon

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Seit 1.7.2008, Mitglied Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Nestor Consulting AG, Winterthur
- Mitglied Stiftungsrat Swiss Cancer Foundation, Zug

Yves Grütter, Leiter GB Kredite und Produktion

Schweizer Bürger, geb. 23.10.1960; Matura Typus C
GL-Mitglied seit 1.10.2010

Werdegang

- Seit 2010, Mitglied Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Kredite und Produktion; Bank Coop AG, Basel
- 2004–2010, Abteilungsleiter Immobilienkunden und seit 2007 Stv. Bereichsleiter Firmenkunden und Institutionelle; Basler Kantonalbank, Basel
- 1992–2004, Gruppenleiter Firmenkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1987–1992, Firmenkundenbetreuer; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel
- 1986–1987, Kommerzpraktikum für Hochschulabsolventen; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel

Alle Mitglieder der Geschäftsleitung verfügen über keine dauernden Leitungs- und Beraterfunktionen für wichtige schweizerische oder ausländische Interessengruppen, amtliche Funktionen oder politische Ämter.

Direktion

Ernennungen zu Mitgliedern der Direktion während des Jahres 2011

Doris Carnot
Leandro Cicolecchia
Roland Hauri
Henriette Hofmann
Jürgen Hunscheidt
Peter-Andreas Hurni
Urs Jergen
Barbara Pichler
Sibylle Tanner
Niklaus Wegmann

Mitglieder der Direktion (Stand 31.12.2011)

a) Präsidialbereich

Stephan Berglas
Doris Carnot
Andreas Erb
Henrik Grethe
Andreas Hinck
Rolf Konrad
Daniel Scheidegger
Karl Schmid
Michael Stolz
Otmar Thaler
Yvonne Vultier
Natalie Waltmann
Niklaus Wegmann

b) Geschäftsbereich Vertrieb

Hauptsitz

Henriette Hofmann
Anja Roberta Peter

Regionen

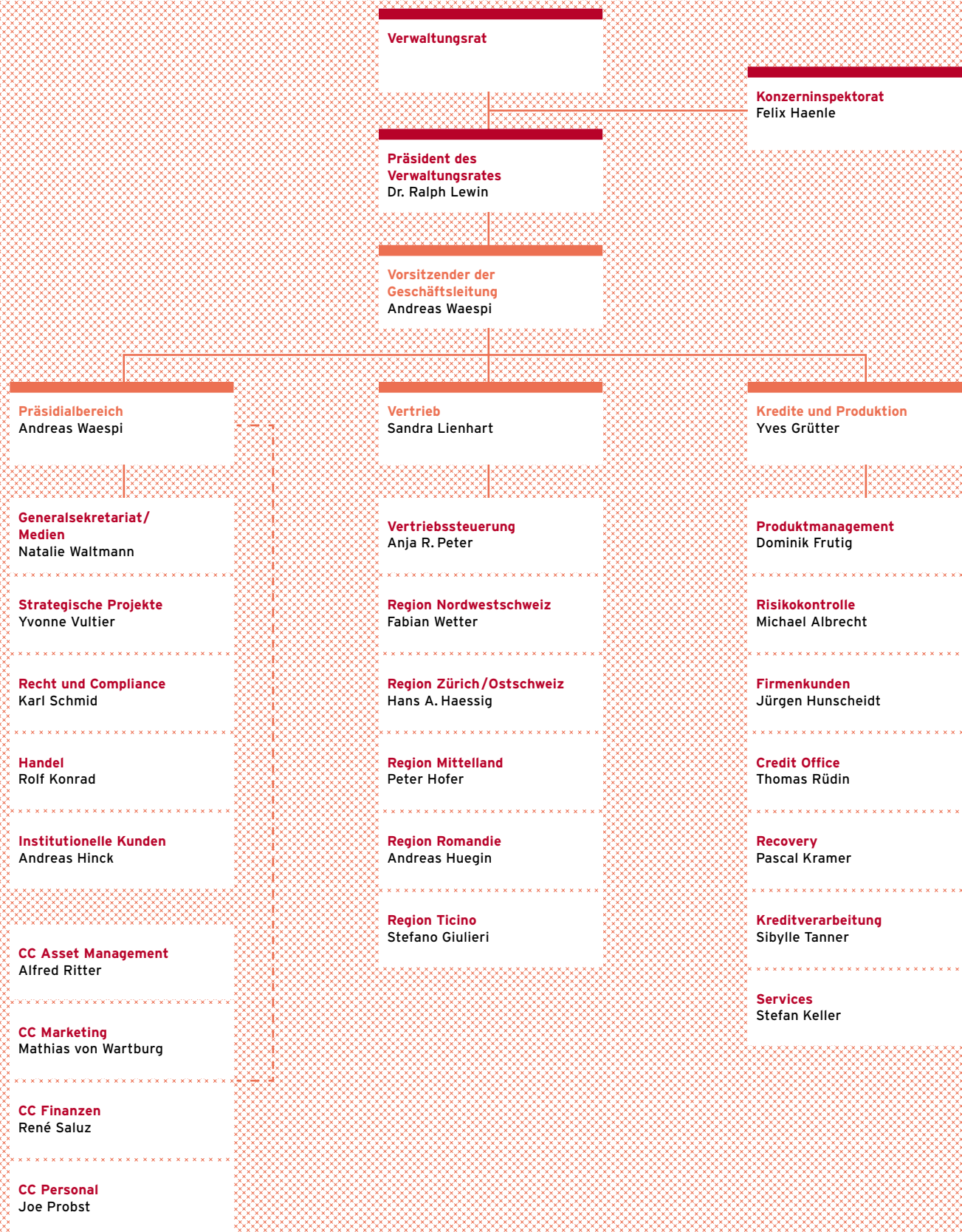
Fabio Battaglioni
Eric P.-E. Bonvin
Stefan Briggen
Daniel Burlon
Paolo Buzzi di Marco
Leandro Cicolecchia
Eric Dreyfuss
Jean-Paul Farine
Gaspar Fente
Robert Frey
Marco Fumasoli
Stefano Giulieri
Olivier Gloor
Stephan Gloor

Jörg Guggisberg
Hans A. Haessig
Roland Hauri
Peter Hofer
Meinrad Hueber
Andreas Huegin
Peter-Andreas Hurni
Thierry Jaquier
Urs Jergen
Bruno Jordi
Felix Jost
Gregor Kälin
Horst Kämpfen
Heinz Kuhn
Reto Kühnis
Jacqueline Küttel-Morgenthaler
François Martenet
Roland Meichelböck
Jean-Michel Mettraux
Christian Mossu
Markus Müller
Barbara Pichler
René Rogalla
Gianfranco Rossi
Max Rüegg
Ralph Rüegg
Daniel Rüegger
Claudia Ruf Bopp
Beat Schmidhauser
Roger Schmidhauser
Jürgen Staab
Achim Strohmeier
Beat Sutter
Claude Taurian
Jürg Umhang
Luigi Urbani
Urs Vondrasek
Josef Walser
Claudio Weber
Fabian Wetter
Hansueli Züllig
Andreas Zumbrunnen

c) Geschäftsbereich Kredite und Produktion

Michael Albrecht
Markus Frei
Dominik Frutig
Thomas Grüdl
Jürgen Hunscheidt
Stefan Keller
Pascal Kramer
Thomas Rüdin
Werner Schneider
Sibylle Tanner
Markus Weiland

Organigramm



Corporate Governance

Auf der Grundlage der durch die SIX Swiss Exchange AG am 1.7.2009 in Kraft gesetzten «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» werden im Folgenden Angaben über die Führung und die Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der Bank Coop AG (im Folgenden Bank Coop) publiziert.

Teilweise finden sich die gemäss Richtlinie zu veröffentlichenden Informationen auch in anderen Teilen des vorliegenden Geschäftsberichts. Wo dies der Fall ist, wird ein Verweis auf die entsprechende Stelle angebracht. Die Nummerierung der nachfolgenden Informationen folgt derjenigen im Anhang zur Richtlinie.

1. Konzernstruktur und Aktionariat

1.1 Konzernstruktur

Die Bank Coop verfügt über keine Konzernstruktur. Sie ist eine am Hauptsegment der SIX Swiss Exchange kotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Basel (Valorennummer: 1811647/ISIN: CH0018116472). Mit einem kapital- und stimmenmässigen Anteil von 57,6% (Vorjahr: 57,6%) ist die Basler Kantonalbank der bedeutendste Aktionär. Die Bank Coop gehört zum Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Operativ agiert die Bank Coop als Universalbank im gesamten Wirtschaftsraum Schweiz und konzentriert sich primär auf die Betreuung der Kundensegmente Privatkunden, Anlagekunden und Kommerzkunden sowie den Kundenhandel gemäss der Darstellung in der Segmentsberichtserstattung auf Seite 117 des Geschäftsberichts.

Wesentliche nicht konsolidierte Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 104 des Geschäftsberichts aufgeführt. Zusätzliche Angaben zur Bank Coop figurieren auf der ersten Umschlagseite, das Organigramm mit der Unternehmensstruktur befindet sich auf Seite 69.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Nach dem schweizerischen Börsengesetz (Art. 20 BEHG) ist jede natürliche oder juristische Person, die direkt, indirekt oder in gemeinsamer Absprache mit Dritten Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die Börse zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung die folgenden Schwellenwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3%, 5%, 10%, 15%, 20%, 25%, 33⅓%, 50% oder 66⅔% der Stimmrechte, und zwar ungeachtet ihrer Ausübbarkeit. Im Berichtsjahr gingen keine solchen Meldungen bei der Bank Coop ein. Die Basler Kantonalbank hielt per

31.12.2011 einen Stimmrechtsanteil von 57,6% und die Coop Genossenschaft (im folgenden Coop) einen solchen von 10,4%. Ferner hielt die Bank Coop per 31.12.2011 eigene Aktien im Handelsbestand und in den Finanzanlagen von gesamthaft 3,0%. Die Basler Kantonalbank, Coop und die Bank Coop gelten zusammen als Gruppe im Sinne von Art. 15 BEHV. Die Basler Kantonalbank und Coop bilden eine stimmrechtsgebundene Aktionärsgruppe im Sinne von Art. 20 BEHG. Diese hielt per 31.12.2011 einen Stimmrechtsanteil an der Bank Coop von 68,0% (Vorjahr: 68,0%). Zwischen der Basler Kantonalbank und Coop besteht ein vom Dezember 1999 datierter Aktionärsbindungsvertrag, wonach sich die Aktionäre über die Ausübung des Stimmrechts absprechen.

Das Verhältnis zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop qualifiziert als Konzernverhältnis. Die Details zu den Besitz- und Eigentumsverhältnissen sind im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre der Bank Coop» auf Seite 109 des Geschäftsberichts abgebildet.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Kapital

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt per 31.12.2011 unverändert 337,5 Mio. CHF.

2.2 Genehmigtes und bedingtes Kapital im Besonderen

Per 31.12.2011 bestanden weder ein genehmigtes noch ein bedingtes Aktienkapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Aktienkapital hat sich in den letzten drei Berichtsjahren nicht verändert. Die Veränderung des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren ist im Anhang der Jahresrechnung in der Tabelle «Nachweis des Eigenkapitals» auf Seite 109 des Geschäftsberichts aufgeführt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt 337,5 Mio. CHF und ist eingeteilt in 16 875 000 voll liberierte Inhaberk Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.–. Mit jeder Aktie sind das Mitwirkungsrecht, das Recht auf eine Dividende sowie die weiteren von Gesetzes wegen entziehbaren Rechte verknüpft. Jede Aktie berechtigt

zur Ausübung eines Stimmrechts. Die Gesamtheit der Aktien ist in einer Globalurkunde auf Dauer verbrieft. Auf der Grundlage dieser Globalurkunde können Bucheffekten im Sinne des Bucheffektengesetzes geschaffen werden. Die Aktionäre haben keinen Anspruch auf Druck und Auslieferung von physischen Aktien oder Aktienzertifikaten. Die Bank Coop hat keine Partizipationsscheine emittiert.

2.5 Genussscheine

Die Bank Coop hat keine Genussscheine emittiert.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es existieren keine Namenaktien, weshalb auch keine Beschränkungen in der Übertragbarkeit und keine Einschränkungen bezüglich Nominee-Eintragungen bestehen.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Die Bank Coop hat weder Wandelanleihen noch Optionen auf eigene Aktien emittiert.

3. Verwaltungsrat

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 61 ff.) aufgeführt.

Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern. Keines seiner Mitglieder nimmt in der Bank Coop operative Führungsaufgaben wahr. Auch in den drei der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren gehörte kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsführung der Bank Coop an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterhalten ohne Ausnahme keine wesentlichen persönlichen Geschäftsbeziehungen zur Bank Coop.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sind aufgeführt im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 61 ff.).

3.3 Wahl und Amtszeit

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden von der Generalversammlung jeweils in Gesamterneuerungswahlen gewählt. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Präsidenten des Verwaltungsrates. Die Amtsperiode

beträgt vier Jahre. Die Mitglieder des Verwaltungsrates können jederzeit von der Generalversammlung abberufen werden. Die letzte Gesamterneuerungswahl fand am 24.3.2009 statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden je einzeln gewählt. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Am 13.4.2011 wurde Erwin Meyer von der Generalversammlung in den Verwaltungsrat gewählt. Am 3.9.2011 verstarb Hans Peter Schwarz unerwartet. Der Verwaltungsrat setzte sich per 31.12.2011 aus zehn Mitgliedern zusammen. Das Datum der erstmaligen Wahl der einzelnen Mitglieder in den Verwaltungsrat ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 61 ff.) aufgeführt. Alle Mitglieder sind gewählt bis zur ordentlichen Generalversammlung 2013.

3.4 Interne Organisation

Die personelle Zusammensetzung der im Folgenden aufgeführten Gremien ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 61 ff.) ersichtlich.

Dem *Verwaltungsrat* stehen die Oberleitung der Bank Coop sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung zu. Er versammelt sich auf Einladung des Präsidenten, sooft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal im Vierteljahr. An den Sitzungen nehmen in der Regel die Mitglieder der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei der Behandlung von Geschäften, welche die Revision betreffen, so etwa bei der Behandlung von Berichten der internen Revision oder der externen Revisionsstelle, nimmt der Leiter des Konzerninspektorates mit beratender Stimme an der Sitzung des Verwaltungsrates teil. Je nach Art der zu behandelnden Geschäfte nehmen unter Umständen noch weitere Personen mit beratender Stimme an der Verwaltungsratssitzung teil. Bei der Behandlung von Geschäften, die das Vergütungssystem betreffen, finden die Beratung und eine Beschlussfassung im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit der Mitglieder der Geschäftsleitung oder anderer Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Bank Coop statt. Auch verwaltungsratsinterne Geschäfte wie insbesondere die Festlegung der Vergütungen für die Verwaltungsratsmitglieder und die Selbstevaluation des Verwaltungsrates werden im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der Bank Coop behandelt. Seine Beschlüsse fasst der Verwaltungsrat in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags eines seiner Ausschüsse oder der Geschäftsleitung. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat acht Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Im Sinne der oben stehenden Ausführungen nahmen die Mitglieder der

Geschäftsleitung an allen diesen Verwaltungsratssitzungen ganz oder teilweise teil; der Leiter des Konzerninspektorates nahm an einer Sitzung des Verwaltungsrates teil. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug drei Stunden.

Der *Verwaltungsratsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratsausschuss tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, sooft es die Geschäfte erfordern. Er fasst seine Beschlüsse in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags der Geschäftsleitung oder einer von dieser oder vom Verwaltungsratsausschuss beauftragten Person. Im Berichtsjahr wurden sieben Sitzungen abgehalten, wovon vier auf Tage entfielen, an denen auch der Verwaltungsrat tagte. An allen Sitzungen nahmen der Vorsitzende der Geschäftsleitung bzw. sein Stellvertreter sowie das für den Geschäftsbereich Kredite und Produktion zuständige Mitglied der Geschäftsleitung teil. Externe Berater wurden keine beigezogen. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug eineinhalb Stunden.

Der Verwaltungsratsausschuss hat folgende Befugnisse:

- Bewilligung von Krediten gemäss Reglement Kreditkompetenzen;
- Entgegennahme von Informationen über wichtige Vorkommnisse, die den Geschäftsgang wesentlich beeinflussen, über Finanzierungen von besonderer Bedeutung sowie wesentliche Anpassungen im Konditionenbereich;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko von mehr als 1 Mio. CHF.

Der Verwaltungsratsausschuss hat einen Teil seiner Kreditkompetenzen an die Geschäftsleitung delegiert.

Der Verwaltungsrat hat mit Genehmigung der FINMA die Aufgaben des *Audit Committee* dem Audit Committee der Basler Kantonalbank übertragen. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Pflichtenheft Audit Committee Konzern BKB. Das Audit Committee setzt sich aus mindestens drei Mitgliedern zusammen. Zwei Mitglieder sind gleichzeitig Mitglieder des Bankrates des Stammhauses Basler Kantonalbank oder des Verwaltungsrates

einer Konzerngesellschaft aus dem Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Das Audit Committee und dessen Präsident werden durch den Bankrat der Basler Kantonalbank für die Dauer von vier Jahren bestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates der Bank Coop gehört dem Audit Committee nicht an. Die Mitglieder des Audit Committee verfügen über angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen und sind mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer sowie den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems vertraut.

Das Audit Committee versammelt sich auf Einladung seines Präsidenten. An den Sitzungen nehmen in der Regel der leitende Prüfer der bankengesetzlichen Prüfgesellschaft sowie der Leiter des Konzerninspektorats oder deren Stellvertreter teil. Je nach Bedarf können weitere Personen zugezogen werden. Die Prüfgesellschaft und das Konzerninspektorat sind dem Audit Committee gegenüber uneingeschränkt auskunftspflichtig. Die Mitglieder des Audit Committee erhalten alle zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Informationen und Dokumente. Diese umfassen insbesondere auch sämtliche Prüfberichte der Prüfgesellschaft und des Konzerninspektorats. Die Prüfberichte werden zeitnah anlässlich der Sitzungen des Audit Committee behandelt. In der Regel hält es mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab. Weitere Sitzungen werden nach Bedarf und Ermessen der Mitglieder einberufen. Im Berichtsjahr wurden elf Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug zwei bis drei Stunden. Externe Berater wurden keine beigezogen. Der Präsident des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat über die Sitzungen des Audit Committee und deren Erkenntnisse mündlich i.d.R. jeweils in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates. Einmal jährlich, nach der Behandlung der aufsichtsrechtlichen Prüfberichte und der Berichte über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres, erstellt das Audit Committee einen schriftlichen Bericht. Das Audit Committee unterstützt den Verwaltungsrat der Bank Coop bei der Wahrnehmung seiner Überwachungspflichten.

Es unterstützt ferner auf Konzernebene den Konzernausschuss der BKB bei der Wahrnehmung seiner konzernbezogenen Überwachungspflichten. Es hat insbesondere folgende Aufgaben und Pflichten:

- Überwachung und Beurteilung der Wirksamkeit der Prüfgesellschaft und der internen Revision sowie deren Zusammenwirken;

- Überwachung und Beurteilung der internen Kontrolle;
- Überwachung und Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse.

Das Audit Committee hat keine direkten Weisungsbefugnisse gegenüber der Prüfgesellschaft und dem Konzerninspektorat. Das Audit Committee kann im Rahmen seiner Aufgaben und in Absprache mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates Aufträge erteilen.

Der *Entschädigungs- und Nominierungsausschuss* (ENA) besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Präsident des Verwaltungsrats tritt bei der Beratung und der Beschlussfassung im ENA in den Ausstand, wenn seine persönliche Vergütung für die Verwaltungsratsstätigkeit behandelt wird und entsprechende Anträge an den Verwaltungsrat vorbereitet oder beschlossen werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA grundsätzlich nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung wird bei Bedarf als Auskunftsperson eingeladen. Im Berichtsjahr fanden im Januar eine und im September zwei Sitzungen des ENA statt. Die Sitzungsdauer betrug im Durchschnitt zwei Stunden. Bei diesen Sitzungen wurden keine externen Berater beigezogen. Der ENA hat die Aufgabe, bei Personal- und Entschädigungsfragen die entsprechenden Geschäfte vorzubereiten sowie an die zuständigen Instanzen zu berichten und Anträge zu stellen. Teilweise hat der ENA Entscheidungskompetenz. Zu den zu behandelnden Geschäften gehören insbesondere:

- Vorbereitung und Antragstellung betreffend personelle Zusammensetzung und Funktionsverteilung im Verwaltungsrat;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Anstellung und Entlassung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung von Anstellungsbedingungen, Salären, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen, Spesepauschalen sowie Pensionskassenregelungen des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung der individuellen Basissaläre, Spesepauschalen und variablen Vergütungen für Mitarbeitende, deren individuelle Total Compensation für ein bestimmtes Geschäftsjahr den Betrag von CHF 300 000 voraussichtlich übersteigt;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Festlegung der Grundsätze der Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassenregelungen der übrigen Organe und Angestellten;
- Vornahme allfälliger Anpassungen der variablen Vergütung in Berücksichtigung der Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und der eingegangenen Risiken;
- Entscheid über den Verfall aufgeschobener Vergütungen;
- Zustimmung zur Ausrichtung von Spontanprämien, soweit diese gesamthaft mehr als CHF 100 000 und weniger als 1 Mio. CHF betragen;
- Genehmigung von Abgangsentschädigungen über CHF 50 000 pro Einzelfall;
- Erstellen eines Vergütungsberichts zuhanden des Verwaltungsrates.

3.5 Kompetenzregelung

Dem *Verwaltungsrat* stehen folgende Befugnisse zu:

- Erlass der für die Organisation des Geschäftsbetriebs und die Kompetenzabgrenzung erforderlichen Reglemente, insbesondere des Organisations- und Geschäftsreglements;
- Festlegung der Grundsätze der Ausgestaltung des Rechnungswesens und der Finanzplanung;
- Ernennung und Abberufung der mit der Geschäftsführung betrauten Personen, Wahl und Abberufung der bankengesetzlichen Revisionsstelle, Bestimmung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an Mitglieder des Verwaltungsrates und an im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte;
- Erstellung des Geschäftsberichts, Vorbereitung der Generalversammlung und Ausführung ihrer Beschlüsse;
- Beschlussfassung über die Feststellung von Kapitalerhöhungen und daraus folgende Statutenänderungen;
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals, soweit eine solche in der Kompetenz des Verwaltungsrates liegt;
- Beschlussfassung über die Unternehmensstrategie und über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik;
- Errichtung und Aufhebung von im Handelsregister einzutragenden Zweigniederlassungen;
- Festlegung der generellen Aufbauorganisation der Bank;
- Erlass der Unternehmensvision und Festlegung der Geschäftspolitik;

- Umschreibung des Geschäftsbereichs im Rahmen des statutarischen Zwecks;
- Beschlussfassung über die mittel- und langfristige Planung;
- Genehmigung der jährlichen Budgets;
- Festlegung der Risikopolitik;
- Anordnung von Massnahmen und Korrekturen bei Abweichungen von Gesetz, Verordnungen und einschlägigen Regulativen;
- Wahl der Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses und allfälliger weiterer Ausschüsse, Wahl des bzw. der Vorsitzenden und der Mitglieder des Audit Committee, Bestimmung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin;
- Bestimmung der Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF übersteigen;
- Beschlussfassung über die Aufnahme von Tätigkeiten in bankähnlichen oder mit der Tätigkeit als Universalbank in Beziehung stehenden Branchen;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Durchführung einer Risikobeurteilung gemäss OR Art. 663b, Ziff. 12;
- Anordnung von Massnahmen zur Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems (IKS);
- Kenntnisnahme und Behandlung von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen;
- Kenntnisnahme und Behandlung der von der bankengesetzlichen Revisionsstelle erstatteten Berichte über die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung;
- Kenntnisnahme des jährlichen Berichts der aktienrechtlichen Revisionsstelle;
- Überwachung der Klumpenrisiken;
- Kontrolle der Einhaltung von Unternehmensvision, Geschäftspolitik, Planung, Zielsetzungen und Budgets aufgrund der periodischen Berichterstattung der Geschäftsleitung;
- Jährliche Festlegung der Eckwerte für die Festsetzung der Vergütungen im Rahmen der Genehmigung des für das Folgejahr geltenden Jahresbudgets;

- Zustimmung zur Ausrichtung von Spontanprämien, soweit diese gesamthaft den Betrag von 1 Mio. CHF übersteigen;
- Genehmigung des Vergütungsberichts des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses.

Demgegenüber ist die *Geschäftsleitung* das geschäftsführende Organ und leitet die Geschäfte in eigener Verantwortung, soweit sie darin nicht durch die Statuten oder Reglemente und Beschlüsse, die in der Kompetenz von Generalversammlung oder Verwaltungsrat liegen, beschränkt ist. Sie stellt dem Verwaltungsrat Antrag über die zu behandelnden Geschäfte und führt Beschlüsse des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses aus. Die Geschäftsleitung fasst ihre Beschlüsse mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des bzw. der Vorsitzenden doppelt zählt und bei Anwesenheit von nur zwei Geschäftsleitungsmitgliedern die Beschlussfassung der Einstimmigkeit bedarf. Routinebeschlüsse können auf dem Zirkulationsweg gefasst werden; dazu bedarf es der Zustimmung der Mehrheit aller Mitglieder der Geschäftsleitung.

In die Zuständigkeit der Geschäftsleitung fallen insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterbreitung von Vorschlägen für die Organisation des Geschäftsbetriebes im Allgemeinen sowie von Anträgen für einzelne Geschäfte, welche ihren Kompetenzbereich überschreiten, an den Verwaltungsrat;
- Regelmässige Berichterstattung über den Geschäftsgang an den Verwaltungsrat, Vorlage von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen und Vorbereitung des Geschäftsberichts, Berichterstattung an Nationalbank, Finanzmarktaufsicht und weitere Stellen;
- Erlass der erforderlichen Anordnungen und Weisungen für den Geschäftsbetrieb;
- Schaffung einer internen Organisation, welche die Erreichung der Ziele ermöglicht und eine genügende interne Kontrolle sicherstellt;
- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie der mittel- und langfristigen Planung zuhanden des Verwaltungsrates, Ausarbeitung der jährlichen Zielsetzungen und Budgets;
- Festlegung der Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit;
- Beachtung und Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Regulativen, Ausführung der Beschlüsse des Verwaltungsrates, der ständigen

Verwaltungsratsausschüsse und allfälliger weiterer Ausschüsse;

- Gewährung von Krediten und Eingehung von Eventualengagements im Rahmen des Reglements Kreditkompetenzen;
- Beschaffung der erforderlichen Mittel, insbesondere durch Begebung von normalen und nachrangigen Obligationenanleihen und von Wandel- und Optionsanleihen;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF nicht übersteigen;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko bis 1 Mio. CHF;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an nicht im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte.

3.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird von der Geschäftsleitung an jeder Sitzung über die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über die wesentlichen Aktivitäten der Geschäftsleitung, über bedeutende Vorkommnisse und über aktuelle Themen informiert. Sämtliche Sitzungsprotokolle der Geschäftsleitung werden dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Leiter des Konzerninspektorats zugestellt. Ausserhalb des Sitzungsrythmus können die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates im Rahmen ihrer Aufsichts- und Kontrollpflicht jederzeit von der Geschäftsleitung über den Präsidenten des Verwaltungsrates mündliche oder schriftliche Berichte und Auskünfte über sämtliche Fach- und Führungsbelange der Bank verlangen. Anlässlich der Verwaltungsratssitzungen erfolgt jeweils eine Orientierung zum aktuellen Monatsabschluss und vierteljährlich wird ein umfassender Controller-Bericht behandelt. Dieser äussert sich quantitativ in Form von tabellarischen Darstellungen und qualitativ im Rahmen eines aussagekräftigen Kommentars zu Bilanz, Ausserbilanz, Erfolgsrechnung und Kennzahlen, aber auch zu den bankenstatistischen Meldungen (namentlich zum Eigenmittelausweis [Deckungsgrad, Tier 1 Ratio, Tier 2 Ratio], zu den Mindestreserven, zur Gesamtliquidität, zu den Klumpenrisikovorschriften

und zum Passivklumpen), zu produktspezifischen Entwicklungen auf der Aktiv- und der Passivseite (namentlich zum Volumen und zur Deckungsart bei den Kundenausleihungen sowie zur Entwicklung und zur Anzahl Produkte bei den Kundengeldern) sowie zum Stand der strategischen Bankprojekte. Gleichzeitig umfasst der Controller-Bericht als integralen Bestandteil alle wesentlichen Aussagen zur Ausgestaltung des Risikomanagementsystems und zur aktuellen Risikoexposition der Bank, differenziert nach Kreditrisiko, Marktrisiko und operationellem Risiko. Die Controller-Berichte per 31.3. und per 30.9. eines Jahres enthalten ausserdem die Kernaussagen aus dem Compliance-Reporting.

Zudem übt das Audit Committee der Basler Kantonalbank die Funktion eines unabhängigen Audit Committee aus, das den Verwaltungsrat der Bank Coop in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt, direkt dem Verwaltungsrat Bericht erstattet und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt (vgl. Seite 72). Einmal jährlich behandelt das Audit Committee die Berichterstattung der Organisationseinheit Risikokontrolle, welche v.a. die Marktrisiken sowie die Kredit- und Objektrisiken im Hypothekarportfolio beinhaltet. Ebenfalls jährlich berichtet die Organisationseinheit Recht und Compliance dem Audit Committee über die Einschätzung des Compliance-Risikos und die Tätigkeit der Compliance-Funktion. Diese Organisationseinheit ist auch die Geldwäschereifachstelle. Das Audit Committee rapportiert dem Verwaltungsrat jeweils an der der Audit Committee-Sitzung folgenden Verwaltungsratssitzung.

Der Verwaltungsrat hat mit Zustimmung der FINMA die Aufgaben der internen Revision dem Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank übertragen. Für Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Reglement für das Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank. Dieses ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach den Weisungen des Verwaltungsratspräsidenten. Es überprüft die Einhaltung gesetzlicher, statutarischer und reglementarischer Vorschriften und Weisungen, die Funktionsweise der betrieblichen Organisation sowie des gesamten Informations- und Rechnungswesens inklusive Informatik unter den Gesichtspunkten Sicherheit, Vollständigkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Prüfungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Standards für die berufliche Praxis. Das Konzerninspektorat unterbreitet die Revisionsberichte dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Zudem hält es vierteljährlich in einem

Bericht die wesentlichen Ergebnisse zuhanden des Verwaltungsratspräsidenten und des Audit Committee fest. Das Konzerninspektorat koordiniert seine Tätigkeiten mit der externen Revisionsstelle.

4. Geschäftsleitung

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) und zwei weiteren, dem CEO unterstellten Mitgliedern. Diese leiten jeweils einen Geschäftsbereich. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Funktion, Ausbildung, beruflichem Hintergrund und wesentlichen früheren Tätigkeiten für die Bank Coop im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 67) aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Angaben über die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung finden sich im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 67).

4.3 Managementverträge

Abgesehen von den konzerninternen Service Level Agreements mit der Basler Kantonalbank bezüglich der ausgelagerten Aufgaben gibt es keine Managementverträge mit Gesellschaften und Personen innerhalb oder ausserhalb des Konzerns BKB.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Die Vergütungspolitik der Bank Coop ist am langfristigen und nachhaltigen Erfolg ausgerichtet. Sie zielt darauf ab, ausgewiesene, hoch qualifizierte Führungspersönlichkeiten anzuziehen und ans Unternehmen zu binden, indem hervorragende Leistungen anerkannt und belohnt werden. Die Struktur und die Höhe der Vergütung sollen mit der Risikopolitik der Bank Coop übereinstimmen und das Risikobewusstsein fördern. Die Höhe der Gesamtentschädigung und die Anstellungsbedingungen sind auf die jeweilige Funktion des entsprechenden Mitglieds des Verwaltungsrates bzw. der Geschäftsleitung ausgerichtet.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung üben einen massgeblichen Einfluss auf das Jahresergebnis und damit mittel- und langfristig auf den Unternehmenswert aus. Aus diesem Grunde wird beim Verwaltungsrat ein Teil der Gesamtentschädigung und bei der Geschäftsleitung ein bedeutender Teil der variablen Entschädigung in Form von Aktien der Bank Coop

ausbezahlt, die jeweils während fünf Jahren gesperrt sind. Für den Ausgabepreis der Aktien ist grundsätzlich deren Börsenkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung, was dem Börsenkurs der Aktien am Datum der Mitarbeiterinformation entspricht, massgebend, wobei die Ausgabe der Aktien zwecks ökonomischer Berücksichtigung der Verfügungssperre zu einem gegenüber dem Börsenkurs reduzierten Preis erfolgt. Dabei werden die einschlägigen Regelungen der Steuerbehörden berücksichtigt. Der Ausgabepreis der Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2011 CHF 46.26 (Vorjahr: CHF 50.66).

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme Verwaltungsrat

Es besteht ein vom Verwaltungsrat auf Antrag des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses (ENA) erlassenes «Reglement über die Entschädigungen der Verwaltungsratsmitglieder», in welchem die einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung festgelegt sind. Die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung liegt im Ermessen des Verwaltungsrates. Sie wurde letztmals am 7.12.2010 vom Verwaltungsrat überprüft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten eine funktionspezifische Gesamtentschädigung. Diese besteht aus einer Barentschädigung in Form einer Funktionspauschale, von Sitzungsgeldern, einer Spesenpauschale und von Reiseentschädigungen sowie aus der Zuteilung einer festen Anzahl von Aktien der Bank Coop mit einer Sperrfrist von fünf Jahren. Die Funktionspauschale wird vierteljährlich per Quartalsende ausbezahlt. Die jährliche Spesenpauschale beträgt 25% der Funktionspauschale. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben Anspruch auf die für Bankmitarbeitende üblichen Sonderkonditionen für Bankgeschäfte. Weitere Honorare und Vergütungen werden nicht ausgerichtet. Optionsprogramme bestehen keine. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine erfolgsabhängige Entschädigungskomponente.

Entschädigungen für Tätigkeiten in den Konzern-Gremien (Konzern Audit Committee und Stiftungsrat der Pensionskasse der Basler Kantonalbank) werden ausschliesslich und abschliessend von den zuständigen Gremien der Basler Kantonalbank geregelt und von der Basler Kantonalbank ausgerichtet; die Bank Coop richtet für diese Tätigkeiten keine weitere Entschädigung aus. Im Jahre 2011 wurden keine Sachleistungen bezogen.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören.

Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten. Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit Mandatsauflösungen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop ²⁾ in CHF	Sach- leistungen in CHF	Total Brutto- entschädigung in CHF	Sozialversi- cherungs- leistungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF
Lewin Ralph (Präsident)	171 000	13 877	0	184 877	11 753	196 630	0
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁴⁾	55 000	5 551	0	60 551	825	61 376	0
Albrecht Andreas C. (Mitglied) ³⁾	41 500	3 700	0	45 200	0	45 200	0
Keller Christine (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	0
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 750	5 551	0	69 301	4 541	73 842	0
Lehmann Markus (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	0
Meyer Erwin (Mitglied, seit 13.04.2011)	27 330	2 081	0	29 411	722	30 133	0
Ritter Markus (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	705 837
Schwarz Hans Peter (Mitglied, verstorben am 3.9.2011) ⁴⁾	23 594	0	0	23 594	195	23 789	2 432 055
Von Felten Michael (Mitglied)	36 010	2 775	0	38 785	2 446	41 231	800 000
Widmer Richard (Mitglied)	63 750	5 551	0	69 301	4 541	73 842	0
Total VR 31.12.2011	587 683	47 411	0	635 095	32 478	667 572	3 937 892
Total VR 31.12.2010	570 811	51 680	0	622 491	28 963	651 454	5 820 155

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder, Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2011 CHF 46.26.

³⁾ Auszahlung erfolgt an Vischer AG in Basel.

⁴⁾ Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft, Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat hat am 3.11.2011 das «Reglement über die an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auszurichtenden Vergütungen (Vergütungsreglement)» erlassen. Dieses tritt am 1.1.2012 in Kraft. Es gilt bereits für die im April 2012 auf der Basis des Geschäftsjahres 2011 auszurichtende variable Vergütung. Der ENA legt die Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen und Pensionskassenregelungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung individuell fest, wobei das Vergütungsreglement den Rahmen für diese Entscheidungskompetenz setzt. Die Personalfachstelle erstellt, erstmals für das Geschäftsjahr 2012, einen jährlichen Vergütungsbericht zur Umsetzung des Vergütungsreglements, welcher vom ENA kommentiert und dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt wird. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung wird bei Bedarf als Auskunftsperson an die Sitzungen des ENA eingeladen.

Für die Festsetzung der Vergütung sind insbesondere folgende Kriterien massgebend:

- die funktionsbezogenen Anforderungen an Ausbildung, Erfahrung und Persönlichkeit;
- die Verantwortung;
- das Marktumfeld; d.h., die Vergütungen sind so anzusetzen, dass einerseits die für die Geschäftstätigkeit erforderlichen und geeigneten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewonnen und gehalten werden können und dass andererseits die Ausrichtung unnötig hoher und im Marktumfeld nicht gerechtfertigter Vergütungen vermieden wird;
- die individuellen Fähigkeiten, die individuelle Leistungsbereitschaft und die individuelle Zielerreichung;
- der Unternehmenserfolg.

Elemente der Vergütungen sind:

- das Basissalär und die Spesenpauschale;
- die variable Vergütung;
- die gesetzlich und reglementarisch vorgesehenen Sozialleistungen;
- Lohnnebenleistungen wie Vergünstigungen auf Bank Coop Produkten, Weiterbildungsbeiträgen, Sonderprämien und dergleichen.

Die Festlegung der Höhe des Basissalärs sowie der Spesenpauschale steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA. Er orientiert sich dabei an den vorgenannten und im Vergütungsreglement aufgeführten Kriterien. Die Höhe

der Basissaläre wird jeweils im Januar vom ENA überprüft. Allfällige dabei resultierende Veränderungen waren analog der Basissalärrunde der übrigen Mitarbeitenden ab April 2011 wirksam. Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben Anspruch auf ein Dienstfahrzeug. Die von den Mitgliedern der Geschäftsleitung bei der Wahrnehmung von Bankmandaten erhaltenen Entschädigungen in Form von VR-Honoraren gehen vollumfänglich zugunsten der Bank Coop und werden in der Erfolgsrechnung unter dem anderen ordentlichen Ertrag verbucht.

Die Höhe der variablen Vergütung orientiert sich an der Entwicklung des Bruttogewinns, wobei auch die Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und die Entwicklung der eingegangenen Risiken berücksichtigt werden, so namentlich die Entwicklung der Kredit- und Marktrisiken, der Wertberichtigungen und Rückstellungen, der vorgenommenen und beabsichtigten Investitionen sowie weitere besondere Entwicklungen, die einen signifikanten Einfluss auf Prozessrisiken, Liquidationsrisiken, versicherungstechnische und operationelle Risiken, Rechts- und Compliance-Risiken sowie Reputationsrisiken haben. Bei dieser Beurteilung stützt sich der ENA auf einen speziell zu diesem Zweck erstellten Bericht der Risikokontrolle und kann weitere Auskünfte und Berichte einholen. Im Übrigen hängt die Höhe der variablen Vergütung auch von der Funktion innerhalb der Geschäftsleitung sowie von individuellen Leistungswerten ab.

Die individuellen Leistungsziele und auch die Gewichtung der einzelnen Elemente werden für den CEO vom Verwaltungsratspräsidenten und für die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung vom CEO individuell festgelegt. Diese individuellen Ziele und deren Gewichtung können von Jahr zu Jahr variieren. Die Gewichtung des Bruttogewinns per 31.12.2011 ist im Falle des CEO höher (rund 50%), während bei den beiden anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung die individuellen Leistungsziele im Vordergrund stehen (rund 70%). Die individuellen Ziele sind beim CEO auf die Strategie der Bank abgestimmt (wie nachhaltiges Wachstum, Kostendisziplin und Risikomanagement), während sich die individuellen Leistungsziele der anderen Mitglieder der Geschäftsleitung an spezifischen Kennzahlen im jeweiligen Bereich orientieren, welche das jeweilige Mitglied der Geschäftsleitung auch tatsächlich persönlich beeinflussen kann. Je nach Entwicklung des Bruttogewinns und Erreichen der festgelegten Ziele verändert sich die variable Entschädigung.

Die variable Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung wird jeweils im Januar nach dem Abschluss eines

Geschäftsjahres und in Kenntnis des in diesem Geschäftsjahr erzielten Unternehmensergebnisses vom ENA festgelegt und im April ausgerichtet. Sie soll abhängig sein vom langfristigen wirtschaftlichen Erfolg der Bank Coop und soll die Mitglieder der Geschäftsleitung an der zukünftigen Entwicklung und den Risiken beteiligen. Zu diesem Zweck wird ein Teil der variablen Vergütung in Form von befristet gesperrten Aktien und zudem als aufgeschobene Vergütung ausgerichtet. Die Festlegung der Höhe der variablen Vergütung steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA.

Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung beim CEO rund 39% der Gesamtentschädigung und bei den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung im Durchschnitt rund 26% der Gesamtvergütung.

Ein Teil der variablen Vergütung wird in Form von Aktien der Bank mit einer Sperrfrist von fünf Jahren ausgerichtet. In Abhängigkeit der Funktionsstufe beträgt dieser Anteil für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung 35% und für die anderen Mitglieder der Geschäftsleitung 25%. Dieser Teil der variablen Vergütung ist zusätzlich bis zum 30. Juni des dritten Kalenderjahres nach demjenigen Geschäftsjahr, für welches die variable Vergütung ausgerichtet wird, aufgeschoben. Nach Ablauf des Aufschubs werden die betreffenden Aktien überwiesen; dessen ungeachtet läuft die fünfjährige Verfügungssperre bis zu deren Ablauf weiter. Die Ausrichtung der aufgeschobenen Vergütung kann vom ENA ganz oder teilweise aufgehoben werden, wenn während der Periode des Aufschubs

- in einem Verantwortungsbereich des betreffenden Mitglieds der Geschäftsleitung ein Verlust eintritt;
- wesentliche Risiken ersichtlich werden, die bei der ursprünglichen Festsetzung der variablen Vergütung noch nicht erkennbar waren und die ursprüngliche Festsetzung der variablen Vergütung als unangemessen erscheinen lassen;
- das betreffende Mitglied der Geschäftsleitung sich eine erhebliche Pflichtverletzung zuschulden lassen kommt;
- das Arbeitsverhältnis vom Arbeitnehmer gekündigt wird oder dieser Anlass für eine Kündigung durch den Arbeitgeber gibt.

Zusätzlich werden arbeitgeberseitige Beiträge in einen Sparplan der Pensionskasse ausgerichtet; diese Beiträge umfassen beim Vorsitzenden und den übrigen Mitgliedern der Geschäftsleitung 20% der variablen Entschädigung. Optionsprogramme bestehen keine, Abgangsent-

schädigungen wurden keine ausgerichtet und die Arbeitsverträge aller Geschäftsleitungsmitglieder sind grundsätzlich auf maximal sechs Monate kündbar.

Das Vergütungsreglement enthält zudem absolute Höchstbeträge für die einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin pro Geschäftsjahr zustehende Gesamtvergütung (höchstens CHF 1 000 000) oder variable Entschädigung (höchstens CHF 500 000).

Vergütungen an die GL-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören.

Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die Personalvorsorgeeinrichtungen und an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten. Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personalaufwand	Sicherheiten/Darlehen/Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	457 200	186 523	100 477	7 832	752 032	170 804	922 836	0
Total GL 31.12.2011 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 053 200	347 000	154 000	20 534	1 574 734	342 093	1 916 827	0
Total GL 31.12.2010 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle bis 30.9.2010, Y. Grütter seit 1.10.2010)	1 056 350	327 656	145 344	20 590	1 549 940	627 200	2 177 140	0
GL höchster Kredit								0

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt für das Geschäftsjahr 2011 CHF 46.26. Dieser Teil der variablen Vergütung in Form von Aktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30. Juni 2014. Erst dann werden die Aktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen (siehe Corporate Governance, Seite 79).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Der höhere Personalaufwand im Jahre 2010 stand im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Wechsel von Yves Grütter von der Basler Kantonalbank in die Geschäftsleitung der Bank Coop und der damit verbundenen Verpflichtung der Bank Coop zur Übernahme der Pensionskassennachzahlungen in den Rentenplan gemäss Reglement der Pensionskasse der Basler Kantonalbank.

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen. Jeder Aktionär kann seine Aktien an der Generalversammlung mittels schriftlicher Vollmacht durch einen Dritten, durch einen Depotvertreter, durch einen Organvertreter der Gesellschaft oder durch einen unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Die Stimmabgabe erfolgt in der Regel offen, sofern nicht die oder der Vorsitzende die schriftliche Abstimmung anordnet oder 20 anwesende Aktionärinnen und Aktionäre eine solche verlangen.

6.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht ihre Wahlen grundsätzlich mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen, unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen. Als Ausnahme gelten die in Art. 704 des Schweizerischen Obligationenrechts aufgeführten Beschlüsse, für welche mindestens zwei Drittel der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Es bestehen keine von dieser gesetzlichen Regelung abweichenden statutarischen Bestimmungen.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Die ordentliche Generalversammlung findet in der Regel innert vier Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt. Generalversammlungen können durch den Verwaltungsrat oder nötigenfalls durch die externe Revisionsstelle einberufen werden. Ein oder mehrere Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, schriftlich unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes und der Anträge die Einberufung einer Generalversammlung zu verlangen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt mindestens 20 Tage vor dem Versammlungstag durch einmalige Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.4 Traktandierung

Aktionäre, welche zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 100 000.– vertreten, können innerhalb einer vom Verwaltungsrat veröffentlichten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen. Die Frist beträgt in der Regel 14 Tage. Die Veröffentlichung erfolgt in der Regel drei Monate vor der Generalversammlung durch Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Es bestehen keine Namenaktien, weshalb auch kein Aktienbuch geführt wird.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 6 der Statuten ist der Erwerber von Aktien nicht zu einem öffentlichen Kaufangebot gemäss Art. 22, 32 und 52 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) verpflichtet («Opting-out-Klausel»).

7.2 Kontrollwechselklauseln

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln in Vereinbarungen und Plänen zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung oder anderer Kadermitglieder.

8. Revisionsstelle

Die aktienrechtliche Revisionsstelle wird jährlich durch die Generalversammlung für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die vom Verwaltungsrat jährlich gewählte aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft hat jährlich einen Bericht über die Rechnungsprüfung und einen Bericht über die Aufsichtsprüfung zu erstellen.

8.1 Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Ernst & Young AG, Zürich, hat das Revisionsmandat seit 1.1.2007 inne. Mandatsleiter und leitender Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Dr. oec. Andreas Blumer, diplomierter Wirtschaftsprüfer. Die Amtsdauer des leitenden Revisors ist gemäss Art. 730a des Schweizerischen Obligationenrechts auf maximal sieben Jahre begrenzt und darf erst nach einem Unterbruch von drei Jahren wieder aufgenommen werden.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionskosten der Bank Coop beliefen sich im Geschäftsjahr 2011 inkl. Mehrwertsteuer und Spesen auf insgesamt CHF 392 664.– (Vorjahr: CHF 463 636.–). Die Kosten fielen ausschliesslich für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnung und der aufsichtsrechtlichen Prüfung an.

8.3 Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden durch die Revisionsstelle keine zusätzlich verrechneten Beratungsdienstleistungen erbracht. Für die Vergabe von Non-Audit-Mandaten ist das Audit Committee zuständig. Es besteht keine konkrete Regelung.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit Committee ist zuständig für die Überwachung und die Beurteilung der Wirksamkeit der externen Revision. Zudem beurteilt das Audit Committee die Honorierung und die Unabhängigkeit der Revisionsstelle und koordiniert die jährliche Prüfungsplanung sowie deren Abstimmung zwischen der externen Revision und dem Konzerninspektorat. Die wichtigsten Informationsinstrumente für das Audit Committee bilden, neben der Standard-Berichterstattung «Risikoanalyse/Prüfstrategie» mit risikoorientierten Prüfungen zur Abdeckung der Schlüsselprüfrisiken (SPR), Pflichtprüfungen sowie Schwerpunktprüfungen, die von der Revisionsstelle jährlich erstellten Berichte über die Rechnungsprüfung und über die Aufsichtsprüfung sowie die weiteren bankengesetzlichen Revisionsberichte, die sich zu einem spezifischen Thema äussern. Sämtliche Berichte der Revisionsstelle sowie alle Berichte des Konzerninspektorats werden im Audit Committee eingehend behandelt. Das Audit Committee hat keinen konkreten Kriterienkatalog zur Beurteilung der Leistung, der Honorierung und der Unabhängigkeit festgelegt, sondern lässt sich bei dieser Beurteilung im Wesentlichen von der beruflichen Erfahrung der einzelnen Mitglieder, der generellen Arbeitsqualität der Revisionsstelle und informellen Kommentaren der Aufsichtsbehörde leiten und entscheidet im konkreten Einzelfall basierend auf eigenem Ermessen. Das Audit Committee hält in der Regel mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Leiter des Konzerninspektorats sowie allenfalls weitere Personen mit beratender Stimme, nicht aber die Mitglieder der Geschäftsleitung, teilnehmen. Im Berichtsjahr wurden elf Sitzungen abgehalten. Der Vorsitzende des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat einmal jährlich jeweils nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisions-

berichte über die Aufsichtsprüfung und über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres anhand eines schriftlichen Berichts. Dieser Verwaltungsratssitzung wohnt auch der Leiter des Konzerninspektorats bei.

9. Informationspolitik

Neben dem ausführlichen Geschäftsbericht in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert die Bank Coop einen Halbjahresabschluss in deutscher, französischer und italienischer Sprache in Kurzform mit Darstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie einem Kommentar zum Geschäftsgang. Der Geschäftsbericht umfasst in tabellarischer Form auch die Vergütungen an den Verwaltungsrat und an die Geschäftsleitung, womit sich die Erstellung eines speziellen Entschädigungsberichtes an die Generalversammlung erübrigt. Die Aktionärinnen und Aktionäre werden zusätzlich an der jährlichen Generalversammlung mündlich über Geschäftsgang und -ausblick orientiert. Geschäftsberichte und Halbjahresberichte für die letzten fünf Jahre sowie alle Medienmitteilungen können auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations» bzw. «Bank Coop/Medien» jederzeit online abgerufen werden. Die Bank Coop hält die Vorschriften der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange über die Kommunikation von kursrelevanten Tatsachen (Ad-hoc-Publizität) ein. Mit dem Investor-Relations-Service erhalten Interessenten auf Wunsch Ad-hoc-Publikationen via E-Mail zeitgerecht zugestellt. Der Investor-Relations-Service kann auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations/IR-Service» abonniert werden.

Kontaktperson für Investor Relations ist
Natalie Waltmann
Leiterin Generalsekretariat, Medienstelle
und interne Kommunikation
Tel. +41 (0)61 286 26 03
natalie.waltmann@bankcoop.ch

Agenda

30.3.2012	Publikation Geschäftsbericht 2011
2.5.2012	Generalversammlung der Bank Coop, Messe Basel
17.7.2012	Kommunikation Halbjahresabschluss 2012

Geschäftsbericht 2011

Jahresrechnung Bank Coop AG

Kommentar zur Jahresrechnung

Bank Coop AG

Key Figures

In einem weiterhin sehr schwierigen Geschäftsumfeld konnte die Bank Coop den, um die Kosten der IT-Migration auf Avaloq bereinigten, Bruttogewinn um erfreuliche +6,3% gegenüber dem Vorjahr auf 94,2 Mio. CHF für 2011 steigern. Damit übertraf dieser sowohl das Ergebnis von Ende 2010 mit 88,6 Mio. CHF wie auch dasjenige von 2009 mit 93,8 Mio. CHF. Die negativen Kursentwicklungen an den Wertschriftenmärkten und die turbulenten Bewegungen bei den Wechselkursen beeinflussten die Ertragssituation im zurückliegenden Jahr nachhaltig. Das erfolgreiche Zinsengeschäft vermochte die Ausfälle bei den Wertschriftenkommissionen und die Bewertungskorrekturen im Handelsgeschäft mehr als zu kompensieren. Daneben trug aber auch der stabile Geschäftsaufwand von 2011 als Kombination einer rigorosen, internen Kostenkontrolle, verbunden mit gezielten Investitionen in ein kundenfreundliches Geschäftsstellennetz und in werbewirksame TV-Spots zum höheren Ergebnis bei. Aufgrund eines ausserordentlichen Ertrags aus dem Verkauf einer Beteiligung im Vorjahr konnte das Vorjahresniveau beim Jahresgewinn nach True and Fair View mit 70,3 Mio. CHF (Vorjahr: 72,6 Mio. CHF) erwartungsgemäss nicht ganz erreicht werden.

Kreditgeschäft

Mit einer Erhöhung der Kundenausleihungen um fast +500 Mio. CHF oder +4,0% auf 12,7 Mia. CHF per 31.12.2011 zeigt die Bank Coop ein nachhaltiges Wachstum. Bei unveränderter Anwendung der strengen Kreditvergaberichtlinien mit konservativen Belehnungsstandards und hohen Tragbarkeitsansprüchen führte allerdings die wieder stärkere Gewichtung von Renditeüberlegungen in der Bank Coop dazu, dass einzelne Kundenengagements abgelehnt werden mussten. Trotzdem resultierte bei den kommerziellen Krediten mit +27,5 Mio. CHF oder +5,4% im Vergleich zum Vorjahr und bei den Hypothekarforderungen mit +464,1 Mio. CHF auf 12,2 Mia. CHF am Jahresende (Vorjahr: 11,7 Mia. CHF) eine markante Volumensteigerung. Dabei profitierte die Bank Coop von ihrem hohen Bekanntheitsgrad in der Schweiz als typische Hypothekarbank sowie ihren ökologisch ausgerichteten oder auf einem einzigartigen Bonusprogramm basierenden Produkten wie der Nachhaltigkeitshypothek oder der Supercard-Hypothek. Diese Produkte sind wegen der vorteilhaften Zinsvergünstigung denn auch sowohl bei Privatpersonen für Wohnbaufinanzierungen wie auch bei Kleinunternehmen oder der öffentlichen Hand für Gewerbe- bzw. Verwaltungsbauten attraktiv und sehr beliebt. Aufgrund der wirtschaftlichen Aussichten und der

anhaltenden Tiefzinsphase in der Schweiz verstärkte sich erwartungsgemäss die Nachfrage der Kundschaft nach Festzinsprodukten im zurückliegenden Jahr weiter. Damit wuchs der Anteil der Festhypotheken, inkl. Krediten, deren Verzinsung auf dem Liborsatz basiert, auf einen neuen Rekordwert von 92,9% (Vorjahr: 90,5%). Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der variabel verzinslichen Hypotheken auf bescheidene 7,1% (Vorjahr: 9,5%) am Bilanzstichtag, was einen neuen Tiefstwert markiert.

Sachanlagen, Sonstige Aktiven

Die Buchwerte der Bankgebäude, der anderen Liegenschaften, der übrigen Sachanlagen und der Software reduzierten sich bei Investitionen von netto 4,8 Mio. CHF und Abschreibungen auf Sachanlagen von 9,4 Mio. CHF um -4,6 Mio. CHF auf einen Bestand von 106,8 Mio. CHF per 31.12.2011 (Vorjahr: 111,4 Mio. CHF). Damit umfasste das Investitionsvolumen der Bank Coop unverändert ein beträchtliches Ausmass. Dies hängt mit der IT-Migration auf Avaloq in Form von zusätzlichen Lizenzkosten sowie mit den Um- und Neubauten im Rahmen der sukzessiven Erneuerung des Geschäftsstellennetzes zusammen.

Kundengelder

Die Passivseite der Bilanz ist geprägt vom erfreulichen Zufluss bei den Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform von +601,0 Mio. CHF oder stattlichen +9,0% seit dem Jahresanfang. Diese Gelder flossen der Bank Coop regelmässig verteilt auf die ganze Berichtsperiode (1. Semester 2011: +330,3 Mio. CHF, 2. Semester 2011: +270,7 Mio. CHF) von einer Vielzahl von privaten Anlegern zu, die ein sicheres Kontoprodukt mit einer regelmässigen, soliden Verzinsung bevorzugten. Damit stammte mehr als die Hälfte der Spargeldzunahme vom Sparkonto Plus (+324,2 Mio. CHF), das auf Neueinlagen einen Zinsbonus gewährt und deshalb mit einer attraktiven Verzinsung ausgestattet ist. Bei den restlichen Sparkonti, bei den Privatkonti und bei den Vorsorge- und Freizügigkeitskonti fielen die Zuwächse mit gesamthaft +276,8 Mio. CHF etwas tiefer aus. Rückläufig im Vergleich zum Stand am Jahresanfang entwickelten sich dagegen die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden mit -476,4 Mio. CHF (-17,6%), weil ein Grosskunde der Bank Coop, der am Jahresende 2010 umfangreiche Gelder auf Sichtkonten deponierte, diese Anfangs 2011 für eine Akquisition benötigte, und die Kassenobligationen mit -72,3 Mio. CHF (-20,7%). Zusammen mit den Anleihen und Pfandbriefdarlehen von 2,8 Mia. CHF verfügte die Bank Coop per 31.12.2011 über Publikums gelder von 12,6 Mia. CHF (Vorjahr: 12,5 Mia. CHF).

Eigenkapital

Nach Genehmigung der beantragten Gewinnverwendung durch die Generalversammlung verfügt die Bank Coop über ausgewiesene eigene Mittel von 880,1 Mio. CHF (Vorjahr: 860,8 Mio. CHF). Die Stärkung der Eigenmittel um beachtliche 19,3 Mio. CHF, was im Vergleich zum Vorjahr mehr als einer Verdoppelung entspricht, stellt eine Folge des guten operativen Ergebnisses dar. Gleichzeitig dient diese der strategischen Vorsorge der Bank im Hinblick auf die in absehbarer Zeit verschärften Eigenmittelanforderungen. Die eigenen Mittel setzen sich aus dem Aktienkapital von unverändert 337,5 Mio. CHF, einer marginal tieferen Kapitalreserve von 115,1 Mio. CHF (Vorjahr: 116,9 Mio. CHF) und der Gewinnreserve von 460,4 Mio. CHF (Vorjahr: 432,4 Mio. CHF) zusammen. Vom Eigenkapital wird der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln von 32,9 Mio. CHF (Vorjahr: 26,0 Mio. CHF) abgezogen.

Kundenvermögen, Nettoneugeld

Die Bank Coop verwaltete am 31.12.2011 Kundenvermögen von 17,1 Mia. CHF (Vorjahr: 16,2 Mia. CHF). Neben einem Einmaleffekt als Folge der technischen Anpassung im Rahmen der IT-Umstellung wiesen hauptsächlich die Passivgelder mit Anlagecharakter beträchtliche Volumensteigerungen auf. Dem gegenüber reduzierte sich der Wert der Kundendepots durch die von politischen und wirtschaftlichen Ereignissen geprägten, negativen Kursveränderungen bei allen Anlageklassen. Rückläufig präsentiert sich im Betrachtungszeitraum 2011 das Net New Money mit -539,0 Mio. CHF (Vorjahr: +401,5 Mio. CHF). Vermögensverschiebungen weniger Grosskunden der Bank Coop führten denn auch zu einmaligen Abflüssen von mehr als 1 Mia. CHF, die durch die Neugeldzuflüsse im angestammten Geschäft mit einem Net New Money-Zuwachs von +643,4 Mio. CHF (Vorjahr: +315,0 Mio. CHF) nicht ausgeglichen werden konnten.

Zinsensaldo

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft konnte mit 156,1 Mio. CHF das Ergebnis des Vorjahres um erfreuliche +4,9% übertreffen. Bei weiter anhaltendem Margendruck ist das bessere Resultat in der Berichtsperiode (+7,3 Mio. CHF) der gesunkenen Durchschnittsverzinsung bei festverzinslichen Positionen wie Anleiheobligationen und Kassenobligationen sowie einem verstärkten individualisierten Pricing bei der Kreditvergabe zuzuschreiben. Darüber hinaus profitierte das Zinsergebnis von der respektablen Volumenausweitung und den geringeren Zinsabsicherungskosten als Folge des unveränderten Tiefzinsniveaus in der

Schweiz, bei stetiger Anwendung einer Risikominimierung in der Bank Coop.

Kommissionsgeschäft

Mit einem Erfolg von 66,7 Mio. CHF für 2011 konnte im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft der Vorjahreswert nicht ganz erreicht werden (-1,8 Mio. CHF), blieben doch insbesondere in der zweiten Jahreshälfte diverse Aktien- und Fondsanleger den Wertschriftenmärkten weitgehend fern. Dadurch gelang es bei den transaktionsabhängigen Gebühren, wie beispielsweise den Courtageneinnahmen (-29,5%) oder den Vermögensverwaltungsgebühren (-5,9%), innerhalb des Kommissionserfolgs aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft mit 52,5 Mio. CHF (Vorjahr: 56,4 Mio. CHF) nicht, den Vorjahreswert zu erreichen. Zudem litten auch die bestandesabhängigen Grössen, wie die Depotgebühren (-3,5%), unter der unzureichenden Performance im Anlagejahr 2011. Eine stabile Einnahmequelle bildete der Kommissionserfolg aus dem übrigen Dienstleistungsgeschäft, welcher auf 17,6 Mio. CHF (Vorjahr: 16,1 Mio. CHF) anstieg.

Aufwand

Dank rechtzeitig eingeleiteten Sparmassnahmen und einer generell hohen Kostendisziplin in der Bank Coop gelang es, mit 144,1 Mio. CHF einen bereinigten Geschäftsaufwand auf Vorjahresniveau auszuweisen (Vorjahr: 144,2 Mio. CHF). Der leichte Anstieg beim bereinigten Sachaufwand im Vergleich zum Vorjahr konnte durch eine analoge Reduktion beim Personalaufwand, welche sich durch die Beendigung der IT-Migration und erste Prozessoptimierungen ergab, kompensiert werden. Für die Zunahme des Sachaufwandes sind einerseits die Kosten für die neuen Geschäftsstellen in Rapperswil-Jona und Zürich Oerlikon und der Umbau in Brugg sowie die Werbeausgaben für die vielbeachteten und prämierten TV-Spots verantwortlich. Auf der anderen Seite mussten auch bereits erste Zahlungen an externe Berater zur zukünftigen Umsetzung der diversen regulatorischen Neuerungen im Steuerbereich und für die Eigenmittel- und die Risikovorsorge geleistet werden. Die netto neu gebildeten Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste von 1,0 Mio. CHF (Vorjahr: 6,0 Mio. CHF) zeugen von einer umsichtigen Risikopolitik der Bank Coop und einer erneuten Qualitätsverbesserung des Kreditportefeuilles.

Jahresrechnung Bank Coop AG

Bilanz nach True and Fair View per 31.12.2011 Aktiven

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	397 272	757 092	–359 820	–47,5
Forderungen aus Geldmarktpapieren	248	0	248	–
Forderungen gegenüber Banken	886 619	356 723	529 896	148,5
Forderungen gegenüber Kunden	533 233	505 763	27 470	5,4
Hypothekarforderungen	12 150 557	11 686 412	464 145	4,0
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3 192	2 778	414	14,9
Finanzanlagen	485 567	617 274	–131 707	–21,3
Beteiligungen	20 273	20 340	–67	–0,3
Sachanlagen	106 751	111 370	–4 619	–4,1
Immaterielle Werte	0	0	0	–
Rechnungsabgrenzungen	32 977	33 850	–873	–2,6
Sonstige Aktiven	44 732	11 351	33 381	294,1
Positive Wiederbeschaffungswerte	130 591	155 939	–25 348	–16,3
Total Aktiven	14 792 012	14 258 892	533 120	3,7
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	567 441	427 052	140 389	32,9

Passiven

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	9 255	435	8 820	–
Verpflichtungen gegenüber Banken	821 508	431 577	389 931	90,4
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 248 070	6 647 035	601 035	9,0
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 234 591	2 710 943	–476 352	–17,6
Kassenobligationen	277 841	350 157	–72 316	–20,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 843 000	2 748 000	95 000	3,5
Rechnungsabgrenzungen	50 128	56 211	–6 083	–10,8
Sonstige Passiven	37 463	15 910	21 553	135,5
Negative Wiederbeschaffungswerte	147 534	193 315	–45 781	–23,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	212 124	214 174	–2 050	–1,0
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Kapitalreserve	115 129	116 879	–1 750	–1,5
Eigene Beteiligungstitel	–32 867	–25 983	–6 884	26,5
Gewinnreserve	432 364	412 212	20 152	4,9
Jahresgewinn	58 372	50 527	7 845	15,5
Total Passiven	14 792 012	14 258 892	533 120	3,7
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	–
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	571 365	1 104 254	–532 889	–48,3

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	65 193	58 209	6 984	12,0
Unwiderrufliche Zusagen	101 736	139 365	–37 629	–27,0
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	11 474	11 474	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	–
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	3 978 027	7 670 344	–3 692 317	–48,1
· Positive Wiederbeschaffungswerte	130 591	155 939	–25 348	–16,3
· Negative Wiederbeschaffungswerte	147 534	193 315	–45 781	–23,7
Treuhandgeschäfte	16 100	13 737	2 363	17,2

Erfolgsrechnung nach True and Fair View 2011

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2011	2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	298 459	310 777	-12 318	-4,0
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	13 267	15 331	-2 064	-13,5
Zinsaufwand	-155 662	-177 341	21 679	-12,2
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	156 064	148 767	7 297	4,9
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 003	3 073	-70	-2,3
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	52 484	56 350	-3 866	-6,9
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	17 559	16 099	1 460	9,1
Kommisionsaufwand	-6 370	-7 009	639	-9,1
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	66 676	68 513	-1 837	-2,7
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	11 593	12 969	-1 376	-10,6
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	1 375	35	1 340	-
Beteiligungsertrag total	1 148	1 291	-143	-11,1
· davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	199	166	33	19,9
· davon aus anderen Beteiligungen	949	1 125	-176	-15,6
Liegenschaftenerfolg	1 286	1 154	132	11,4
Anderer ordentlicher Ertrag	266	421	-155	-36,8
Anderer ordentlicher Aufwand	-173	-310	137	-44,2
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	3 902	2 591	1 311	50,6
Betriebsertrag	238 235	232 840	5 395	2,3
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-81 889	-84 600	2 711	-3,2
Sachaufwand	-72 015	-81 697	9 682	-11,9
Subtotal Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	-144 049	-144 231	182	-0,1
Subtotal Geschäftsaufwand	-153 904	-166 297	12 393	-7,5
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	94 186	88 609	5 577	6,3
Bruttogewinn	84 331	66 543	17 788	26,7

Jahresgewinn

	2011	2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	94 186	88 609	5 577	6,3
Bruttogewinn	84 331	66 543	17 788	26,7
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-9 506	-5 740	-3 766	65,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-1 040	-5 986	4 946	-82,6
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	85 704	76 883	8 821	11,5
Betriebsergebnis	73 785	54 817	18 968	34,6
Ausserordentlicher Ertrag	795	10 878	-10 083	-
Ausserordentlicher Aufwand	0	-75	75	-
Steuern	-16 208	-15 093	-1 115	7,4
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	70 291	72 593	-2 302	-3,2
Jahresgewinn	58 372	50 527	7 845	15,5

Mittelflussrechnung

	2011 Mittelherkunft in 1000 CHF	2011 Mittelverwendung in 1000 CHF	2010 Mittelherkunft in 1000 CHF	2010 Mittelverwendung in 1000 CHF
Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	19 453		17 254	
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	32 873		34 727	
Jahresergebnis	58 372		50 527	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	9 506		5 740	
Wertanpassungen von Finanzanlagen		294	289	
Wertanpassungen von Beteiligungen		34		351
Rückstellungen Kreditportefeuille	1 150		6 474	
Sonstige Wertberichtigungen und Rückstellungen		242	100	803
Aktive Rechnungsabgrenzungen	873		2 775	
Passive Rechnungsabgrenzungen		6 083	351	
Dividende Vorjahr		30 375		30 375
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen		8 634		11 662
Aktienkapital	0		0	
Eigene Beteiligungstitel	32 699	41 333	2 359	14 021
Agio aus Kapitalerhöhung	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		4 786		5 811
Beteiligungen		0	420	2 130
Bankgebäude	4 500	89		1 128
Andere Liegenschaften		0		0
Übrige Sachanlagen		3 730		1 899
Software		5 467		1 074
Immaterielle Werte		0		0
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft		378 859	623 571	
Mittelfluss aus dem Interbankengeschäft		139 965	314 320	
· Forderungen gegenüber Banken		529 896	507 676	
· Verpflichtungen gegenüber Banken	389 931			193 356
Mittelfluss aus dem Kundengeschäft		442 205	65 562	
· Forderungen gegenüber Kunden		29 312		22 856
· Hypothekarforderungen		465 260		660 063
· Spar- und Anlagegelder	601 035		670 460	
· Kassenobligationen	67 701	140 017	51 934	294 515
· Verpflichtungen gegenüber Kunden		476 352	320 602	
Mittelfluss aus Finanzanlagen	132 001		87 464	
· Obligationen	131 251		74 747	0
· Beteiligungstitel/Edelmetalle	0		12 942	
· Liegenschaften	1 170	420	705	930
Mittelfluss aus dem Kapitalmarktgeschäft	103 572		177 328	
· Forderungen aus Geldmarktpapieren		248	849	
· Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 820			321
· Obligationenanleihen		150 000	0	0
· Pfandbriefdarlehen	485 000	240 000	436 800	260 000
Mittelfluss aus übrigen Bilanzpositionen		32 262		21 103
· Sonstige Aktiven und positive Wiederbeschaffungswerte		8 033		65 571
· Sonstige Passiven und negative Wiederbeschaffungswerte		24 229	44 468	
Veränderung Fonds Liquidität	359 406			640 825
· Flüssige Mittel	359 820			641 710
· Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		414	885	

Anhang zur Jahresrechnung

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Bank Coop AG positioniert sich als Retailbank mit Präsenz in allen Landesteilen. Sie konzentriert ihre Tätigkeit auf Städte und Agglomerationen und verfügt im Wirtschaftsraum Schweiz über insgesamt 33 Geschäftsstellen. Der Personalbestand beträgt per 31.12.2011 teilzeitbereinigt 584,5 Mitarbeitende (Vorjahr: 600,3 Mitarbeitende); davon waren 53 Auszubildende (Auszubildende zu 50% gerechnet). Die wesentlichsten Geschäftstätigkeiten der Bank Coop sind nachfolgend ausführlich erläutert.

Bilanzgeschäft

Den grössten Teil des Erfolgs erzielt die Bank Coop, mit einem Anteil von 65,5% am gesamten Betriebsertrag, im Zinsdifferenzgeschäft, d.h. mit der Vergabe von Krediten an Kunden und mit der Entgegennahme von Kundengeldern. Die Hypothekarforderungen und die Forderungen gegenüber Kunden, wo die Bank Coop vorwiegend Wohnbauten von Privaten und Betriebskredite von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) finanziert, umfassen als bedeutendste Grössen auf der Aktivseite insgesamt 85,7% der Bilanzsumme. Dabei werden der Hauptteil der Kundenausleihungen, nämlich 94,8%, auf hypothekarisch gedeckter Basis und weitere 1,7% als Lombardkredite gewährt, während bei einem Anteil von 3,5% nur bonitätsmässig einwandfrei qualifizierte Schuldner mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank Coop Finanzierungen ohne Deckung in Anspruch nehmen können. Der Refinanzierung des Ausleihungsgeschäftes dienen die Spar- und Anlagegelder sowie die Sicht- und Festgelder von Privaten und Firmenkunden. Zusätzlich werden Kassenobligationen ausgegeben und Darlehen bei der Pfandbriefzentrale aufgenommen. Diese unter den Publikumsgeldern subsumierten Mittel umfassen 85,2% der Passiven. Im kurzfristigen Interbankengeschäft schliesst die Bank Coop vorwiegend Repo-Transaktionen mit inländischen Banken ab oder beschafft sich die nötigen Mittel bei der Muttergesellschaft. Zudem hält die Bank für Liquiditätszwecke ein Wertschriftenportefeuille von erstklassigen inländischen Obligationen und Pfandbriefen.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Einen weiteren wichtigen Geschäftszweig bildet für die Bank Coop das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Hier resultieren die Mehrheit der Einnahmen aus dem Wertschriften- und dem Anlagegeschäft, wo sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank, wie

die Ausführung von Wertschriftentransaktionen aller Art, die Vermögensverwaltung, der Fondsvertrieb, das Depotgeschäft und die Beratung in Rechts-, Steuer-, Erbschafts- und Vorsorgeangelegenheiten, angeboten werden. Zusätzlich offeriert die Bank Coop der Kundschaft gegen Entrichtung einer Gebühr weitere Dienstleistungen, wie die Nutzung eines reichhaltigen Kreditkartenangebots, die Kontoführung oder die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

Handelsgeschäft und übrige Geschäftsfelder

Die Bank Coop betrachtet den Handel als Ergänzungsgeschäft zur ganzheitlichen Beratung und Betreuung der Kundschaft. Damit setzt sich der Handelserfolg primär aus Einnahmen aus dem Devisen-, dem Sorten- und dem Wertschriftengeschäft zusammen, während der Eigenhandel eine untergeordnete Rolle spielt. Daneben erzielt die Bank Coop auch Erträge aus der Vermietung von bankeigenen Liegenschaften und einen eher unbedeutenden Beteiligungsertrag.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank Coop hat die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und das Backoffice des Wertschriftenbereiches an die Swisscom IT Services Sourcing AG, Münchenstein, ausgelagert. Im Zuge der Migration auf Avaloq per 1.1.2011 hat die Bank Coop zudem die Applications Operations von Avaloq sowie die Bancomaten und die E-Banking-Lösung, inkl. Betrieb und Unterhalt der Betriebssysteme und der Datenbanken, an die Swisscom IT Services Finance AG, Zürich, und den Druck und Versand der Bankkorrespondenz an die Swiss Post Solutions AG (Schweizerische Post), Zürich, ausgelagert. Die Wartung und der Betrieb der dezentralen IT-Infrastruktur sowie die Softwareentwicklung werden dagegen durch das Competence Center IT und Logistik der Basler Kantonalbank sichergestellt. Darüber hinaus benutzt die Bank Coop im Kreditrisikomanagement ein Ratingsystem der Firma RSN Risk Solution Network AG, Zürich, einer Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank (Minderheitsbeteiligung von 33,33%). Für alle diese Auslagerungen bestehen detaillierte Service Level Agreements (SLA). Im Rahmen der Konzernstruktur lässt die Bank Coop weitere Dienstleistungen durch gemeinsame Competence Center in der Basler Kantonalbank ausführen (siehe Organigramm) und wird per 1.1.2012 auch die Kreditverarbeitung in der Muttergesellschaft zentralisieren.

Im Rahmen dieser Outsourcing-Lösung gehen keine Kundendaten ins Ausland. Sämtliche Mitarbeitenden der erwähnten Dienstleister sind in Bezug auf alle Daten dem Geschäftsgeheimnis der Bank und dem Bankgeheimnis unterstellt. Die Vorschriften gemäss FINMA-Rundschreiben 2008/7 «Outsourcing Banken» werden vollumfänglich eingehalten.

2. Risikomanagement

Grundsätze der Risikopolitik

Das Management von Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben der Bank Coop. Die mit der Geschäftsausrichtung der Bank Coop verbundenen Tätigkeiten sind diversen bankbetrieblichen Risiken wie Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken ausgesetzt. Das Management dieser Risiken geniesst in der Bank Coop einen hohen Stellenwert. Oberste Zielsetzung der Steuerung von Risiken bildet sowohl die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank als auch die fortwährende Wahrung ihrer Reputation.

Die folgenden Ausführungen und quantitativen Angaben zum Risikomanagementprozess orientieren sich am FINMA-Rundschreiben 2008/22 «Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken».

Die Bank Coop steuert als Teil des Konzerns BKB ihre Risiken autonom. Die Methoden bezüglich Identifikation, Messung und Bewirtschaftung der Risiken der Bank Coop sind jedoch innerhalb des Konzerns abgestimmt. Im Bereich der Risikokontrolle fand sowohl bei den Konzepten für das Risikomanagement als auch für die Kreditpolitik eine Harmonisierung statt. Die Dokumente werden jährlich den veränderten Verhältnissen angepasst, von der Geschäftsleitung überprüft und vom Verwaltungsrat genehmigt.

Die Risikoverantwortung trägt als oberstes Organ der Verwaltungsrat. Er stellt sicher, dass ein bankübergreifendes Internes Kontrollsystem implementiert ist und aufrechterhalten wird. Im Einzelnen ist der Verwaltungsrat für die Genehmigung der Risikopolitik, für das Gesamtrisikobudget und für die Überwachung der Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Er bewilligt die strategischen Limiten für alle wesentlichen Risikoarten basierend auf der Risikotragfähigkeit der Bank. Dabei wird die Risikobereitschaft so festgelegt, dass auch beim Eintreten bedeutender negativer Ereignisse die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel

jederzeit erhalten bleiben. Der Verwaltungsrat überprüft jährlich die Risikopolitik und passt sie bei Bedarf an. Ein standardisiertes, transparentes, stufengerechtes und regelmässiges Reporting stellt die Einhaltung der Risikopolitik sowie die Überwachung aller relevanten Risiken sicher.

Der Verwaltungsratsausschuss (VRA) setzt sich vierteljährlich mit den wesentlichsten Risiken der Bank auseinander. Die Grundlage bilden hierfür die folgenden Entwicklungen:

- Kreditrisiken: die bonitätsmässige Zusammensetzung des Kredit- bzw. Hypothekarportefeuilles, der Grossengagements, die bonitätsmässige Zusammensetzung der Bankenengagements und der Finanzanlagen, die Kenntnisnahme der Länderlimiten, die Watchlist und der Wertberichtigungsbedarf;
- Marktrisiken: die Value-at-Risk-Kennzahl inklusive Backtesting und die Sensitivitätskennzahl im Bankenbuch sowie die tägliche Beanspruchung der Risikolimiten im Handelsbuch;
- Liquiditätsrisiken: die Kenntnisnahme und der aktuelle Stand des Finanzierungsgrades und der Überdeckung über die Minimallimiten;
- operationelle Risiken: die Qualität und der Stand der Ausführungen festgelegter interner Kontrollen sowie die Zusammensetzung effektiv erlittener Verluste gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/21 «Operationelle Risiken Banken».

Alle risikorelevanten Grössen werden zudem regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bilanzstrukturportfolio, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Kreditrisiken, insbesondere Klumpen- und Länderrisiken.

Die Geschäftsleitung trägt die Verantwortung für die Entwicklung geeigneter Prozesse zur Identifikation, zur Messung, zur Steuerung und zur Überwachung der durch die Bank Coop eingegangenen Risiken. Dies umfasst die Festlegung:

- der in den entsprechenden Arbeitsprozessen integrierten Kontrollaktivitäten;
- der Aktivitäten der unabhängigen Abteilung Risikokontrolle sowie
- der Aktivitäten der Compliance-Funktion in der Bank.

Dabei vergewissert sich die Geschäftsleitung quartalsweise über die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems (IKS) und über die Angemessenheit der Elemente des Risikomanagement-Systems, welches sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- der Risikopolitik, welche die wesentlichsten Risikoarten limitenmässig begrenzt;
- der Verwendung von Best-Practice-Ansätzen zur Risikomessung und -überwachung;
- einer stufengerechten und zeitnahen Information über die wesentlichsten Risiken zur Förderung des Risikobewusstseins auf allen Stufen;
- der Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen;
- auf den Arbeitsprozess abgestimmten und EDV-gestützten Kontrollaktivitäten;
- unabhängigen Kontrollen durch autorisierte interne Kontrollorgane.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei sämtlichen Geschäften, bei welchen Zahlungsverpflichtungen Dritter gegenüber der Bank Coop bestehen (bilanziell und ausserbilanziell, Geld- und Verpflichtungskredite, Settlementrisiko bei Devisentransaktionen etc.).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt im Bereich Kredite und Produktion. Dem Credit Office, welches direkt dem Bereichsleiter Kredite und Produktion unterstellt ist, kommt eine zentrale Rolle im Kreditrisikomanagement zu, denn es zeichnet für die Kreditrisikoeinstufung und die Ratingmethodik verantwortlich.

Ausleihungen an Kunden unterliegen strengen internen Qualitätsanforderungen und Risikostandards. Verluste infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners werden durch aktives Kreditrisikomanagement, welches Risikoerkennung, -analyse, -überwachung und -steuerung ermöglicht, minimiert. Über die gesamtschweizerische Allokation der Neugeschäfte und die ausgewogene Gewichtung der unterschiedlichen Marktsegmente findet eine Risikodiversifizierung im Kreditportefeuille statt.

Darüber hinaus definiert das detaillierte Kreditreglement die stufen- und kompetenzgerechte Bewilligung jedes einzelnen Kreditantrags. Dabei werden Kreditgesprächen jeder Kompetenzstufe durch die jeweils nächsthöhere Instanz kontrolliert. Ab einem bestimmten Volumen werden Geschäfte zentral durch die spezialisierte Abteilung Credit Office am Hauptsitz beurteilt und den entsprechenden Entscheidungsgremien vorgelegt. Die zentrale Überwachung der Einhaltung der Kreditpolitik und des Weisungswesens wird seit dem 1. Januar 2011 durch das neue IT-System Avaloq gewährleistet. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten ist in internen Weisungen geregelt.

Um eine risikoadäquate Bonitätseinstufung aller Schuldner zu ermöglichen, verfügt die Bank Coop über moderne Ratingtools, die den regulatorischen Anforderungen aus den Eigenmittelvorschriften nach Basel II gerecht werden. Die Bonität kommerzieller Kunden wird dabei mit dem modernen Ratingsystem CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG konzerneinheitlich ermittelt. Problempositionen werden zentral durch die Abteilung Recovery bearbeitet und überwacht.

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop bildet einen integralen Bestandteil des Kreditrisikomanagements. Sie besteht aus drei Säulen und berücksichtigt in systematischer Form neben den bereits identifizierten Kreditrisiken (Einzelwertberichtigungen und pauschalisierte Einzelwertberichtigungen) auch die im Gesamtkreditportefeuille vorhandenen latenten Kreditrisiken (Pauschalwertberichtigungen).

Im Interbankengeschäft werden die Bonitätsratings der durch die FINMA zugelassenen Ratingagenturen verwendet. Bankenpositionen unterliegen dabei einer täglichen Überwachung der bewilligten Limiten. Dies gilt ebenfalls für die vom Verwaltungsrat bewilligten Länderlimiten, wobei deren Beanspruchung fast vollständig aus dem Interbankengeschäft resultiert.

Die Schuldenkrise im Euro-Raum hat die sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) hervorgebracht, bei welchen die Kapitalmärkte aufgrund der hohen Staatsverschuldung und der geringeren wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit von einem höheren Ausfallrisiko ausgehen. Die Risikopositionen der Bank Coop gegenüber diesen Staaten, Unternehmen und Kunden sind marginal und präsentieren sich per 31.12.2011 wie folgt:

Volumen gegenüber PIIGS-Staaten

in Mio. CHF	per 31.12.2011	per 31.12.2010
Portugal	0,0	0,0
Italien	13,9	13,1
Irland	0,1	0,3
Griechenland	0,0	0,0
Spanien	1,5	1,3
Total	15,5	14,7

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko, dass der Bank durch erwartete und unerwartete Marktbewegungen von Zinsen, Währungen, Aktienkursen und Rohstoffen Verluste entstehen können. Zur Steuerung der Marktrisiken erfolgt eine Aufteilung der Bilanz- und zinssensitiven Ausserbilanzpositionen in die beiden Teilportfolios «Handelsbuch» und «Bankenbuch». Steuerung, Überwachung und Rapportierung der Marktrisiken erfolgen für jedes dieser beiden Teilportfolios separat.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Die Bank Coop verwendet für die Messung des Marktrisikos im Bilanzstrukturportfolio den Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk (VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Risikoportfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Haltedauer nicht überschritten wird. Die Überwachung der Marktrisiken im Handelsbuch erfolgt über bewilligte Positions- und Verlustlimiten, welche vom Verwaltungsrat mindestens einmal jährlich überprüft bzw. genehmigt werden. Die dem Marktrisiko ausgesetzten Portfolios werden regelmässigen Stresstests unterzogen, um die möglichen Auswirkungen verschiedener negativer Marktentwicklungen auf den Erfolg der Bank abschätzen zu können. Die Bank Coop bestimmt das Eigenmittelerfordernis sowohl für das allgemeine wie auch für das spezifische Marktrisiko nach dem Standardverfahren.

Die Verantwortung für die Überwachung und das Reporting des Marktrisikos sowie der bewilligten Risikolimiten liegt in der Bank Coop bei der Abteilung Risikokontrolle, die direkt dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion unterstellt ist. Sie rapportiert für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio monatlich an das Asset & Liability Committee und für das Marktrisiko im Handelsbuch täglich direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung und dem Lei-

ter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion. Limitenüberschreitungen werden durch die Abteilung Risikokontrolle unverzüglich dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion sowie dem Konzerninspektorat gemeldet.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, Bankengelder, die ausgegebenen Obligationenanleihen, die aufgenommenen Pfandbriefdarlehen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Wegen seines erheblichen Volumens ist das Bilanzstrukturportfolio beträchtlichen Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die aktive Steuerung dieser Risiken erfolgt durch das Asset & Liability Committee. Es trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Das Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen eines standardisierten Prozesses monatlich beurteilt. Bei Bedarf werden risikoreduzierende Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften ergriffen (vor allem Zinssatz-Swaps). Der Verwaltungsrat hat das Zinsänderungsrisiko durch Limiten begrenzt, die sich an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren. Die Messung des Zinsrisikos erfolgt softwareunterstützt mittels der Modified Duration des Eigenkapital-Barwertes, des VaR und einer statischen Berechnung des Einkommenseffekts, welcher auf verschiedenen Szenarien von Marktzinsänderungen beruht. Darüber hinaus berechnet die Bank Coop seit 2011 zusätzlich eine dynamische Einkommenssimulation. Die spezifischen Zinsänderungsrisiken in den Finanzanlagen werden ausserdem über die Entwicklung der Spreads überwacht. Für die Messung des Zinsrisikos von Bodensatzprodukten (beispielsweise Sicht- oder Spargelder) wird die Zinsbindung mittels replizierender Portfolios bestimmt. Die Replikation des Eigenkapitals ist kongruent zu den Anlagezielen der Bank Coop und umfasst eine mittlere Laufzeit von 2,5 Jahren. Zusätzlich werden unter anderem auch zur Simulation extremer Marktbedingungen und zur Erkennung ihrer Auswirkungen auf das Bilanzstrukturportfolio monatlich Stresstests durchgeführt.

Einen Überblick über das im Bilanzstrukturportfolio per 31.12.2011 bestehende Zinsrisikoexposure gibt die folgende Tabelle:

Zinsänderungsrisiken Bilanzstrukturportfolio

	31.12.2011	31.12.2010
Sensitivität in CHF bei +1 Basispunkt	197 078	217 039
Value-at-Risk in Mio. CHF	31,9	29,5
Stresstest Barwert in % ¹⁾	9,2	9,4
Stresstest Einkommen in Mio. CHF ²⁾	-0,47	-3,83

¹⁾ Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einem parallelen Zinsshift von 200 Basispunkten (in Anlehnung an Basel II)

²⁾ Abweichung des Zinsertrages unter einem Zinsschock von -100 Basispunkten zum erwarteten Ergebnis

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet primär die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollumfänglich nachkommt und damit auch die regulatorischen Auflagen zur Liquiditätshaltung nicht einhalten kann.

Das operative Liquiditätsmanagement im Tagesgeschäft wird durch das Treasury sichergestellt. Die Aufgaben umfassen die Steuerung der Zahlungen, die Planung der erwarteten Cashflows sowie die Sicherstellung der Liquidität im Tagesgeschäft.

Die Überwachung der Gesamtliquidität erfolgt monatlich durch das Asset & Liability Committee. Neben der Rapportierung der aktuellen Liquiditätsreserven und der internen Liquiditätslimiten wird die Liquiditätsreserve über die im Finanzkonzept festgelegten Mindestfinanzierungsverhältnisse beurteilt. Oberstes Ziel ist dabei die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit sowie die Einhaltung der gesetzlichen Liquiditätsanforderungen.

Handelsbuch

Im Handelsbuch sind die Handelsbestände in Wertchriften, die Devisengeschäfte sowie die Aktien- und Zinsderivate im Handelsbestand bilanziert. Der Eigenhandel wurde im Geschäftsjahr 2011 bei einer gleichzeitigen Stärkung des Kundenhandels weiter reduziert. Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt bei der Abteilung Handel. Die Ermittlung von Gewinnen und Verlusten im Handelsbuch sowie die Überwachung der dazugehörigen Risikolimiten erfolgen täglich durch die Abteilung Risikokontrolle. Zu Konsolidierungszwecken wird einmal jährlich der VaR im Handelsbuch der Bank Coop durch den Konzern berechnet. Er zeigt im Jahresvergleich folgende Marktverlustrisiken nach einzelnen Risikoarten auf:

Value-at-Risk im Handelsbuch gesamthaft und für einzelne Marktrisikokategorien

(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall)

in CHF	per 31.12.2011	per 31.12.2010
VaR Handelsbuch	3 051 625	1 163 728
VaR Währungen	424 147	244 086
VaR Zinsen	1 683 567	7 002
VaR Aktien	1 289 370	1 134 366
VaR Rohstoffe	136 693	46 548

Operationelles Risiko

Die Bank Coop verwendet den Industriestandard für die Definition des operationellen Risikos: Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die als Folge der Geschäftstätigkeit durch Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören auch alle Rechtsrisiken, nicht aber strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Die Verantwortung für das Management von operationellen Risiken sowie für die Umsetzung geeigneter Verfahren und Systeme ist bei den einzelnen Geschäftsbereichen angesiedelt.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Eine detaillierte Schadensfalldatenbank für operationelle Risiken als wesentliches Element für das Management und Controlling operationeller Risiken wird seit dem Jahr 2006 konzernübergreifend für sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von CHF 1000.- geführt. Die Verlustfälle werden nach den Kriterien des FINMA-Rundschreibens 2008/21 «Operationelle Risiken Banken» kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat quartalsweise in standardisierter Form rapportiert.

Eine laufende, prozessintegrierte Überwachung des operationellen Risikos erfolgt durch ein EDV-gestütztes Internes Kontrollsystem (IKS), welches vorzunehmende Kontrollhandlungen und allfällige Unterlassungen dokumentiert und mittels eines klar definierten Eskalationsprozesses bis auf Stufe Geschäftsleitung bzw. Konzerninspektorat weitere Aktivitäten bei den Entscheidungsträgern der Bank Coop auslöst. Die wichtigen Prozesse der Bank werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben hin sowie bezüglich Wirtschaftlichkeit untersucht. Mit konkreten Emp-

fehlungen zu den einzelnen Feststellungen verfügt die Geschäftsleitung über ein wirkungsvolles Instrument zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen. Das Konzern Audit Committee überwacht die Wirksamkeit der Prüfungen auf interner und externer Ebene.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt in den einzelnen Geschäftsbereichen. Ein ausgebautes Weisungswesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Aufgaben zugewiesen sind. Die Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen unterliegt einem standardisierten Neuproduktprozess. Dabei müssen zuerst die Abläufe definiert und die Erfassungssysteme bereitgestellt worden sein, bevor die Aktivitäten durch die Geschäftsleitung freigegeben werden.

Die Bewirtschaftung operationeller Risiken ist neben den vorhandenen formalen Regelungen und Weisungen immer auch eine Frage der Betriebskultur. Motivierte und integre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank leisten einen wichtigen Beitrag zur fehlerfreien Erbringung aller Dienstleistungen. Die Anreizsysteme der Bank Coop sind im Kapitel Corporate Governance beschrieben.

Daneben werden wesentliche operationelle Risiken (Sicherheitsrisiko, Rechts- und Compliance-Risiko) von Stabsstellen speziell betreut. Alle Sicherheitsrisiken wie Brand, Einbruch, Überfall, Hackerangriffe oder Ausfall der IT-Infrastruktur werden nach einem konzernübergreifenden Business-Continuity-Konzept gesteuert. Organisatorisch sind diese Aufgaben dem Sicherheitsbeauftragten zugeordnet. Für die Überwachung von Compliance- und Rechtsrisiken ist die Abteilung Recht und Compliance verantwortlich. Die Stabsstelle Compliance unterstützt die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden bei der Durchsetzung und der Überwachung der Compliance, unter anderem bei Massnahmen zur Verhinderung der Geldwäscherei und zur Umsetzung der Vereinbarung über die Standerregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB 08) der Schweizerischen Bankiervereinigung. Die Compliance-Funktion beurteilt jährlich das Compliance-Risiko und berichtet über wesentliche Änderungen sowie schwerwiegende Compliance-Verletzungen.

Reputationsrisiko

Für Banken ist das Vertrauen der Kunden, der Investoren und des Marktes eine Grundvoraussetzung ihrer Geschäftstätigkeit. Die Bank Coop achtet deshalb bei allen Geschäften darauf, ob mit ihnen potenzielle Rufschädigungen verbunden sein könnten.

Als besonderes Risiko gelten Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen (PEP). Solche Geschäftsbeziehungen werden erst nach einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse – insbesondere in Bezug auf das damit verbundene Reputationsrisiko – aufgenommen. Zudem wird routinemässig ein Abgleich unseres Kundenstammes (sowie auch wirtschaftlich Berechtigter, Bevollmächtigter etc.) mit einer externen, professionellen PEP-Datenbank durchgeführt, um politisch exponierte Personen frühzeitig zu identifizieren.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen, bankengesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA-RS 2008/2 «Rechnungslegung Banken») und dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange AG. Der vorliegende Abschluss vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage der Bank Coop. Zusätzlich liegt als Grundlage der Gewinnverwendung auch ein statutarischer Einzelabschluss der Bank Coop vor.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden am Abschlusstag (Trade Date Accounting) in den Büchern der Bank erfasst und gemäss den nachstehend aufgeführten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg der abgeschlossenen Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Dabei bleibt festzuhalten, dass die bilanzwirksamen Geschäfte, wie bislang üblich, bereits am Abschlusstag bilanziert und nicht bis zum Erfüllungs- bzw. Valutatag als Ausserbilanzgeschäfte erfasst werden.

Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit den Mittel-

kursen für Devisen des jeweiligen Stichtages umgerechnet. Bei den Sortenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtages zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Die Umrechnungskurse für die wichtigsten Fremdwährungen sind im Anhang ersichtlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition enthaltenen Detailpositionen werden einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie der Saldo aus Emissionskosten, Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen (Impaired Loans), das heisst Kundenengagements, bei welchen es fraglich ist, ob der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen zurückgestellt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Gefährdete Forderungen werden als überfällig eingestuft, wenn vertraglich vereinbarte Zins-, Kommissions- oder Kapitalamortisationszahlungen mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht oder nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Die überfälligen Forderungen (Nonperforming Loans) bilden in der Regel einen Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Überfällige Zinsen (einschliesslich Marchzinsen) und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, sowie entsprechende Kommissionen werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» zugewiesen. Die Wertminderungen bei gefährdeten Forderungen bemessen sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und

dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des GegenparteiRisikos und des erwarteten Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrages gegen die früher gebildete Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden dem «Ausserordentlichen Ertrag» gutgeschrieben. Die Bank Coop klassiert alle Forderungen in einer der 12 Ratingklassen. Bei den Forderungen der Ratingklassen 1–8 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Wertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Ratingklassen 9–12 dagegen sind gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden aufgelöst, sofern die ausstehenden Kapital-, Zins- und Kommissionsbeträge wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und diverse Bonitätskriterien wieder erfüllt werden.

Neben den Einzelwertberichtigungen bestehen für homogen zusammengesetzte Teilkreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl von kleinen Forderungen zusammensetzen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen.

Zusätzlich verfügt die Bank Coop über Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken. Diese werden zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag erfahrungsgemäss vorhandenen latenten Risiken, welche nicht einzeln zuordenbar sind, gebildet. Die Berechnungen für die Pauschalwertberichtigungen basieren auf einem Kreditratingmodell aus dem CreditMaster von RSN. Dabei wird jedem Kreditengagement, das nicht bereits durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt ist, eine nach Kundenrating und Laufzeit differenzierte Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) und – entsprechend den zur Verfügung stehenden Sicherheiten – eine Verlustquote (Loss-given Default) zugeordnet. Zusammen mit dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default) ergibt sich dann der erwartete Verlust (Expected Loss) pro Einzelposition bzw. für das gesamte Kreditportefeuille der Bank.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die pauschalierten Einzelwertberichtigungen werden unter den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Die Bank verkauft im Rahmen von Repurchase-Geschäften Wertschriften des Anlagebestandes mit einer entsprechenden Rückkaufsverpflichtung und kauft im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften Wertschriften mit einer entsprechenden Verkaufsverpflichtung.

Diese Geschäfte werden als Finanzierungstransaktionen innerhalb der Forderungen oder Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden behandelt und eine bilanzwirksame Erfassung der Wertschriften erfolgt nur dann, wenn die Verfügungsmacht über die mit den Wertschriften verbundenen, vertraglichen Rechte abgetreten wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die im Eigentum der Bank befindlichen und für den laufenden Handel gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zum Fair Value bewertet und ausgewiesen. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Fair Value verfügbar, erfolgen die Bewertung und die Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die sich aus der Bewertung ergebenden Kursgewinne und -verluste sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden ebenfalls dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» gutgeschrieben.

Der Refinanzierungsaufwand für Handelsbestände wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» belastet und dem «Zins und Diskontertrag» gutgeschrieben.

Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungspapiere richtet sich nach dem Niederstwertprinzip. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zu den Anschaffungskosten, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Die mit der Absicht der langfristigen Anlage erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden anteilmässig über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, vereinnahmt. Bonitätsbedingte Wertveränderungen festverzinslicher Schuldtitel mit der Absicht der Haltung bis zur Endfälligkeit werden unter den «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verlusten» ausgewiesen. Allfällige spätere Wertaufholungen werden als «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht. Aus dem Kreditgeschäft übernommene und zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften innerhalb der Finanzanlagen werden nach dem Niederstwertprinzip, d.h. zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert, unter Berücksichtigung der latenten Verkaufskosten, bilanziert.

Die Finanzanlagen werden in der Erfolgsrechnung wie folgt behandelt: Der nicht realisierte Bewertungserfolg bis zum Anschaffungswert wird pro Saldo unter «Anderem ordentlichem Ertrag oder Aufwand» erfasst. Gegenüber dem Buchwert realisierte Kursgewinne oder -verluste werden unter dem «Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen» ausgewiesen.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft sowie die physischen Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen gegenüberstehenden Verpflichtungen aus Edelmetallkonten werden zu Marktwerten bewertet.

Beteiligungen

Unter den «Beteiligungen» werden alle im Eigentum der Bank befindlichen Beteiligungstitel von Unternehmen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, unabhängig vom stimmberechtigten Anteil, bilanziert.

Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital, wo die Bank Coop einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird als Ergebnis aus Equity-Bewertung im «Beteiligungsertrag» verbucht. Dies trifft auf die Magazzini Generali con Punto Franco in Chiasso mit einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Beteiligungsquote von 30,75% zu.

Beteiligungen unter 20% sowie unwesentliche Beteiligungen und zur Veräusserung bestimmte branchenfremde Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bzw. nach dem Niederstwertprinzip in den Finanzanlagen bilanziert. Eine Abschreibung wird als betriebswirtschaftlich notwendig beurteilt, wenn der Buchwert über dem anteiligen Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft liegt oder sonstige Anzeichen einer Wertbeeinträchtigung am Bilanzstichtag vorliegen. Unbedeutende Beteiligungen werden generell sofort im Jahre des Erwerbs via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» voll abgeschrieben. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zum Anschaffungswert, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Wert in der Folge wieder steigt. Bei nicht kotierten Gesellschaften erfolgt eine Zuschreibung nur, wenn sie nachhaltig ist und CHF 500 000.– übersteigt. Die Verbuchung der Zuschreibung erfolgt über den «Ausserordentlichen Ertrag».

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden einzeln pro Objekt oder Gegenstand bewertet.

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze von CHF 10 000.– übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert, abzüglich der kumulierten Abschreibungen, bilanziert. Die Sachanlagen werden über eine vorsichtig geschätzte Nutzungsdauer der Anlagen linear abgeschrieben. Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von Sachanlagen beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Liegenschaften, ohne Land	50 Jahre
EDV-Anlagen, Hardware	3 Jahre
Möbiliar, Fahrzeuge	3 Jahre
Einbauten und sonstige Sachanlagen	5-10 Jahre
Software	max. 5 Jahre

Die Abschreibungsdauer für Softwarelizenzen wurde im Berichtsjahr neu beurteilt. Damit werden ab 1.1.2011 neue Softwarelizenzen mit einem Anschaffungswert von mehr als 10 Mio. CHF während 5 Jahren abgeschrieben (bisher: 2 Jahre). Dadurch ergibt sich ein Effekt von 3,65 Mio. CHF auf die Erfolgsrechnung 2011 der Bank Coop.

Alle Sachanlagen werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder es wird eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand». Software wird nach Ablauf der wirtschaftlichen Lebensdauer deaktiviert.

Immaterielle Werte

Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Immaterielle Werte werden nach dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von immateriellen Werten beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Übrige immaterielle Werte	max. 3 Jahre

Die immateriellen Werte werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Rechnungsabgrenzungen

Aktiv- und Passivzinsen, Kommissionen, andere Erträge und Aufwendungen der Buchungsperiode werden periodengerecht abgegrenzt, um eine korrekte Entwicklung der Erfolgsrechnung auszuweisen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte

Unter diesen Bilanzpositionen sind die Wiederbeschaffungswerte aus der Bewertung der derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen. Demgegenüber ist das Ausgleichskonto zur Erfassung der nicht erfolgswirksamen Verbuchung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten aus der Bewertung von Zinssatz-Swaps in der Verantwortung des Asset & Liability Committee unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinn- und Kapitalsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in derjenigen Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «Passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im statutarischen Einzelabschluss und im Einzelabschluss nach True and Fair View ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop sieht vor, dass für alle erkennbaren Verlustrisiken nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet werden. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden

unter dieser Position ausgewiesen. Die Wertberichtigungen für die Liegenschaften in den Finanzanlagen werden direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

Die im Rahmen der Einlagensicherung von der Bank Coop geleisteten Zahlungen werden als «Forderungen gegenüber Banken» aktiviert mit gleichzeitiger Bildung von entsprechenden Einzelwertberichtigungen zulasten der Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste». Allfällige spätere Rückflüsse stellen dann «Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen» dar.

Eigene Schuld- und Beteiligungstitel

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Rubrik «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen aus eigenen Beteiligungstiteln und Wiederveräusserungserfolge werden direkt den «Kapitalreserven» zugewiesen.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten umfassen Banken- und Kundenpositionen. Die Bedingungen dieser Konten entsprechen den jeweiligen Marktkonditionen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen sowie Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in der Bilanz entsprechende Rückstellungen gebildet. Im Betrag der «Unwiderruflichen Zusagen» sind auch die sogenannten Forward-Hypothesen von Neugeschäften, bei denen die Konditionen für eine zukünftige Finanzierung zum Voraus zu den aktuell geltenden Zinssätzen fixiert werden können, enthalten. Zusätzlich umfasst diese Position auch die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung.

Derivative Finanzinstrumente Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente erfolgt in den Positionen «Positive bzw. negative Wiederbeschaffungswerte» zum Fair Value. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted-Cashflow- und Optionspreis-Modellen. Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, erfolgt die Verbuchung der realisierten und der unrealisierten Erfolge im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft».

Absicherungsgeschäfte

Die Bank Coop setzt ausserdem derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset-and-Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Macro Hedges verwendet. Die damit zusammenhängende Erfolgskomponente wird dem «Erfolg aus dem Zinsengeschäft» zugewiesen. Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken eingesetzten Derivaten wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente nach der Zinseszinsmethode über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf den Absicherungspositionen werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden jeweils beim Abschluss der derivativen Finanzinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird monatlich von der Abteilung Risikokontrolle überprüft und an das Asset & Liability Committee rapportiert.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der Bank Coop sind in der Pensionskasse der Basler Kantonalbank gemäss den Bestimmungen des BVG, der Stiftungsurkunde und des Reglements gegen die Folgen von Alter, Tod und Invalidität versichert. Die Pensionskasse ist eine selbstständige, nach dem Leistungsprimat organisierte Kasse unter der Aufsicht des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Der Vorsorgeplan der Pensionskasse der Basler Kantonalbank setzt sich aus zwei Elementen zusammen, nämlich aus einem Rentenplan und aus einem Kapitalplan. Während im Rentenplan der Basislohn versichert

wird, dient der Kapitalplan der Versicherung des Bonus sowie demjenigen Teil des vertraglichen Jahresgehalts, der das Maximum des im Rentenplan versicherten Jahreslohns übersteigt. Die Finanzierung der Vorsorgepläne erfolgt zu rund einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmer und zu rund zwei Dritteln durch solche des Arbeitgebers. Die erforderlichen Prämien an die Vorsorgeeinrichtung werden von den angeschlossenen Gesellschaften monatlich bezahlt und als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht. Weitere Einflüsse auf die Jahresrechnung ergeben sich aufgrund der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Vorsorgeeinrichtung. Unter- oder Überdeckungen in der Pensionskasse können für die Bank einen wirtschaftlichen Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung auslösen. Dieser wirtschaftliche Nutzen bzw. diese wirtschaftliche Verpflichtung wird in den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Die Arbeitgeberbeitragsreserve wird dem aktuellen Jahresabschluss der Bank Coop entnommen und ist in der Position «Sonstige Aktiven» aktiviert. Die Äufnungen und die Entnahmen werden über den «Personalaufwand» gebucht. Eine Berechnung von Zinsen oder eine Diskontierung des Nominalbetrages der Arbeitgeberbeitragsreserve erfolgt nicht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben für das abgeschlossene Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahr – mit Ausnahme der Anpassung der Abschreibungsdauer für Softwarelizenzen – keine wesentlichen Änderungen erfahren.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, die Finanz- und die Ertragslage der Bank Coop im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Hypothekarische Deckung in 1000 CHF	andere Deckung in 1000 CHF	ohne Deckung in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	154 133	75 421	303 679	533 233
Hypothekarforderungen	12 009 402		141 155	12 150 557
· Wohnliegenschaften	10 534 485		123 819	10 658 304
· Büro- und Geschäftshäuser	760 491		8 939	769 430
· Gewerbe und Industrie	442 150		5 197	447 347
· Übrige	272 276		3 200	275 476
Total Ausleihungen 31.12.2011	12 163 535	75 421	444 834	12 683 790
Anteil in %	95,9	0,6	3,5	100,0
Total Ausleihungen 31.12.2010	11 677 318	35 194	479 663	12 192 175
Anteil in %	95,8	0,3	3,9	100,0
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	2 780	5 061	57 352	65 193
Unwiderrufliche Zusagen	71	128	101 537	101 736
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	11 474	11 474
Verpflichtungskredite	0	0	0	0
Total Ausserbilanz 31.12.2011	2 851	5 189	170 363	178 403
Total Ausserbilanz 31.12.2010	581	3 776	204 691	209 048

Gefährdete Forderungen

	Bruttoschuldbetrag in 1000 CHF	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten ¹⁾ in 1000 CHF	Nettoschuldbetrag in 1000 CHF	Einzelwert- berichtigungen in 1000 CHF
Gefährdete Forderungen 31.12.2011	282 184	199 028	83 156	83 156
Gefährdete Forderungen 31.12.2010	319 024	222 779	96 245	96 245

¹⁾ Kredit bzw. Veräusserungswert pro Kunde: massgebend ist der kleinere Wert.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

	31.12.2011 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2010 Fair Value in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
Schuldtitle	0	0	0
· kotiert ¹⁾	0	0	0
· nicht kotiert	0	0	0
Beteiligungstitel	2 600	2 717	-117
Edelmetalle	592	61	531
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3 192	2 778	414
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

¹⁾ an einer anerkannten Börse gehandelt.

Finanzanlagen

	31.12.2011 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2010 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2011 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2010 Fair Value in 1000 CHF
Schuldtitle	480 496	611 747	504 156	627 457
· davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	480 496	611 747	504 156	627 457
· davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	4 693	4 866	4 758	4 971
· davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	378	661	378	661
Total Finanzanlagen	485 567	617 274	509 292	633 089
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	453 435	458 755		

Beteiligungen

	31.12.2011 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2010 Buchwert in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
mit Kurswert ¹⁾	4 994	5 094	-100
ohne Kurswert	15 279	15 246	33
Total Beteiligungen	20 273	20 340	-67

¹⁾ Die Titel der Schweizer. National Vers.-Gesellschaft wurden per 31.12.2011 nach dem Niederstwertprinzip um 101 TCHF auf den Kurswert abgeschrieben, nach Aufwertung im 2010 von 309 TCHF.

Wesentliche Beteiligungen der Bank Coop¹⁾

	Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in 1000 CHF	Kapitalquote in %	Kapitalquote Vorjahr in %
Beteiligungen					
Vollkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Quotenkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen					
Magazzini Generali con Punto Franco SA	Chiasso	Lagerhaus	3 000	30,75	30,75
Zu Anschaffungswerten bzw. Niederstwerten bewertete Beteiligungen					
Nicht kotierte Gesellschaften					
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute	Zürich	Bankenfinanzierung	500 000	4,09	4,09
Aduno Holding AG	Opfikon	Kreditgeschäft	25 000	0,90	0,90
Schweizer. National Vers.-Gesellschaft	Basel	Versicherung	8 820	0,70	0,70

¹⁾ Die Beteiligungsquote muss 5% oder mehr betragen, oder der Anteil am Gesellschaftskapital muss entweder grösser als 1 Mio. CHF oder der Buchwert grösser als 2 Mio. CHF sein.

Anlagespiegel

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert 31.12.2010	2011 Umgliederungen	2011 Investitionen	2011 Desinvestitionen	2011 Abschreibungen	2011 Wiedereinbringung von Abschreibungen	Buchwert 31.12.2011
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Beteiligungen									
Nach Equity-Methode bewertet	1 661		2 339		34				2 373
Übrige Beteiligungen	19 625	-1 624	18 001				-101		17 900
Total Beteiligungen	21 286	-1 624	20 340	0	34	0	-101	0	20 273
Sachanlagen									
Bankgebäude ¹⁾	99 033	-8 813	90 220		89	-4 500	-1 256		84 553
Andere Liegenschaften	6 800	-498	6 302		0		-71		6 231
Übrige Sachanlagen ²⁾	37 322	-28 456	8 866	-2 206	3 730		-3 218		7 172
Software ³⁾	8 414	-2 432	5 982	2 206	5 467		-4 860		8 795
Total Sachanlagen	151 569	-40 199	111 370	0	9 286	-4 500	-9 405	0	106 751
Immaterielle Werte									
Goodwill	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Brandversicherungswert der Bankgebäude (ohne Land)									115 485
Brandversicherungswert der anderen Liegenschaften (ohne Land)									8 049
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen									103 505
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing									0

¹⁾ Ausbuchungen von 7,0 Mio. CHF Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.

²⁾ Ausbuchungen von 4,6 Mio. CHF Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.

³⁾ Ausbuchungen von 0,9 Mio. CHF Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.

Sonstige Aktiven und Passiven sowie Positive und Negative Wiederbeschaffungswerte

	31.12.2011 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2011 Passiven in 1000 CHF	31.12.2010 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2010 Passiven in 1000 CHF
Sonstige Aktiven und Passiven				
Ausgleichskonto derivative Finanzinstrumente	13 354	0	9 643	0
Aktivierete Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	0	0	0	0
Indirekte Steuern	915	15 167	895	13 279
Abwicklungskonti / Durchlaufkonti	30 543	2 707	1	0
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	-80	19 589	812	2 631
Total Sonstige Aktiven und Passiven	44 732	37 463	11 351	15 910

Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler:				
· Handelsbestände	14 826	15 011	66 726	65 775
· Bankbuch	0	0	0	0
· Bilanzstrukturmanagement	115 765	132 523	89 213	127 540
Kontrakte als Kommissionär	0	0	0	0
Total Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	130 591	147 534	155 939	193 315

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2011 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2011 davon beansprucht in 1000 CHF	31.12.2010 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2010 davon beansprucht in 1000 CHF
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0
Hypothekarforderungen	2 799 644	2 141 640	2 461 049	1 790 140
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	0	0	0
Finanzanlagen	130 000	5 000	125 000	5 000
Total verpfändete Aktiven	2 929 644	2 146 640	2 586 049	1 795 140
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

Darlehens- und Pensionsgeschäfte in Wertschriften

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	500 000	0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	0	0
Im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	501 406	0
· davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		
Im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
· davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften		

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Unter dem Namen «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» besteht mit Sitz in Basel eine Stiftung, welche die berufliche Vorsorge im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen für die Mitarbeitenden des Konzerns BKB, mit dieser wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Unternehmen sowie für deren Angehörige und Hinterlassene gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität bezweckt. Damit sind alle Mitarbeitenden des Stammhauses der Basler Kantonalbank und der Bank Coop in dieser Pensionskasse versichert.

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» ist eine Kasse mit Leistungsprimat und einem leistungsorientierten Vorsorgeplan, womit für die Vorsorgeeinrichtung jeweils per 1.1. versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt werden. Die ordentlichen Beiträge der Arbeitnehmer betragen 5,5%, jene des Arbeitgebers 12% des versicherten Jahreslohns und werden der Pensionskasse von den Konzerngesellschaften monatlich überwiesen. Insgesamt umfassen die Beiträge der Bank Coop an die Vorsorgeeinrichtung des Konzerns BKB, die einen Bestandteil des Personalaufwandes bilden, 9,2 Mio. CHF (Vorjahr: 11,3 Mio. CHF).

	31.12.2011	31.12.2010	Veränd. absolut
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	15 766	807	14 959

Arbeitgeberbeitragsreserve

Der Konzern BKB wendet die Vorschriften Swiss GAAP FER 16 an.

	Nominal- wert	Verwen- dungs- verzicht	Bildung / Auflösung	Bilanz	Bilanz	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	
	31.12.2011	31.12.2011	2011	31.12.2011	31.12.2010	2011	2010
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung	978	946	463	32	32	0	0

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung

Basierend auf dem letzten verfügbaren Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2010 sowie den Entwicklungen im zurückliegenden Jahr wurde beurteilt, ob aus einer allfälligen Über- oder Unterdeckung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB besteht. In der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» wird der wirtschaftliche Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung gesamthaft für alle angeschlossenen Arbeitgeber ermittelt. Entsprechend zieht die Bank Coop für die Beurteilung, ob ein wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung vorliegt, den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» bei. Nach den Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten erlebte die Pensionskasse trotz gut diversifizierter Strategie und ohne spezielle Risiken eingegangen zu sein im Jahr 2008 ein sehr schlechtes Anlagejahr (Unterdeckung von 66,7 Mio. CHF per 1.1.2009) und musste Mitte 2009 Sanierungsmassnahmen in Form von Beitragserhöhungen für Arbeitgeber einerseits und eine Einmaleinlage andererseits mit Wirkung ab 1.1.2010 und befristet auf maximal 10 Jahre, beschliessen. Diese Sanierungsmassnahmen sind unverändert gültig. Bis Ende 2011 verbesserte sich der Deckungsgrad in einzelnen Jahren wiederum, übertraf jedoch nie mehr die 100%-Grenze. Durch die unzureichende Performance an den Kapitalmärkten sank der Deckungsgrad im vergangenen Jahr auf rund 91% per 31.12.2011, womit die Bank aus Vorsichtsgründen eine Rückstellung aus Vorsorgeverpflichtungen bildete.

	Über-/ Unter- deckung ¹⁾	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Veränd. zum Vorjahr bzw. erfolgswir- ksam im GJ	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010	in 1000 CHF	in 1000 CHF	2011	2010
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung mit Unterdeckung	-18 311	6 000	0	6 000	0	9 176	11 341

¹⁾ Diese Zahl bezieht sich auf den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2010.

Ausstehende Anleihen und Pfandbriefdarlehen, gegliedert nach erstmöglichem Kündigungstermin

Aus- gabejahr	Zinssatz	Art	Emissions- volumen ¹⁾ Mio. CHF	Fälligkeiten											Total
	in %			2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022ff	Mio. CHF
Obligationenanleihen in Mio. CHF:															
2004	3,000	2)	150,0			150,0									150,0
2005	2,500	2)	200,0		200,0										200,0
2006	2,875	2)	300,0					300,0							300,0
2008	3,250	2)	150,0				150,0								150,0
Total Obligationenanleihen				0,0	200,0	150,0	150,0	300,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	800,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,88%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															3,01%
Privatplatzierungen in Mio. CHF:															
2004	2,760	2)	10,0				10,0								10,0
2005	2,230	2)	50,0	50,0											50,0
Total Privatplatzierungen				50,0	0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	60,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,32%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,32%
Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute in Mio. CHF:															
Total Pfandbriefdarlehen				247,5	279,6	157,3	141,5	294,0	95,0	280,0	60,8	215,1	69,8	142,4	1 983,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,22%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,53%
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen				297,5	479,6	307,3	301,5	594,0	95,0	280,0	60,8	215,1	69,8	142,4	2 843,0

¹⁾ Eine allfällige Differenz zum Emissionsvolumen ist auf die eigenen Schuldtitel in den Handelsbeständen oder in den Finanzanlagen zurückzuführen. Diese sind gemäss FINMA-RS 2008/2 Rz 29m mit den entsprechenden Passivpositionen zu verrechnen.

²⁾ Nicht nachrangig.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

	2010 Stand 31.12.2010 in 1000 CHF	2011 Zweckkonforme Verwendung in 1000 CHF	2011 Wiedereingänge, überfällige Zinsen, Whr.diff. in 1000 CHF	2011 Neubildungen z.L. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2011 Auflösungen z.G. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2011 Stand 31.12.2011 in 1000 CHF
Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiko) ¹⁾	211 447	-2 957	940	17 342	-23 133	203 639
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²⁾	2 690	-166	0	103	-440	2 187
Restrukturierungsrückstellungen	0	0	0	0	0	0
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	0	0	0	6 000	0	6 000
Übrige Rückstellungen	546	-80	0	142	-268	340
· davon Rückstellungen für Prozessrisiken	360	-80	0	142	-82	340
Subtotal	214 683	-3 203	940	23 587	-23 841	212 166
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	214 683	-3 203	940	23 587	-23 841	212 166
Abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	509	-	-	-	-	42
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	214 174	-	-	-	-	212 124

¹⁾ Es bestehen Pauschalwertberichtigungen im Umfang von 108,6 Mio. CHF.

²⁾ Davon entfallen CHF 42 000 auf direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen. Die restlichen 2,2 Mio. CHF betreffen Rückstellungen, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbare Risiken dienen.

Gesellschaftskapital

	31.12.2011 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2011 Stückzahl Stimmen	31.12.2011 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF	31.12.2010 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2010 Stückzahl Stimmen	31.12.2010 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF
Aktienkapital	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Inhaberaktien	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Genehmigtes Kapital	0	0		0	0	
Inhaberaktien	0	0		0	0	
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0		0	0	
Bedingtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Nicht ausschüttbare Kapital- bzw. Gewinnreserven			168 750			168 750

Bedeutende Aktionäre der Bank Coop

	31.12.2011 Nominal in 1000 CHF	31.12.2011 Kapital und Stimmen in %	31.12.2010 Nominal in 1000 CHF	31.12.2010 Kapital und Stimmen in %
Stimmrechtsgebundene Gruppe				
· Basler Kantonalbank ¹⁾	194 366	57,6	194 531	57,6
· Coop ^{1) 2)}	35 037	10,4	35 037	10,4
· Eigene Aktien	10 242	3,0	7 306	2,2
Free Float				
· Gewerkschaftsverbände des SGB ³⁾	17 371	5,1	17 406	5,2
· Dritte	80 484	23,9	83 220	24,6
Bestand	337 500	100,0	337 500	100,0

Stimmrechtsgebundene Gruppe: Basler Kantonalbank / Coop mit insgesamt 68,0% Stimmen.

¹⁾ Qualifizierte Beteiligung und bedeutender Aktionär (im Sinne von Art. 3 Abs. 2 Bst. C^{bis} BankG).

²⁾ Konsolidiert, exkl. Coop Personalversicherung.

³⁾ Kein Gewerkschaftsverband des SGB hält eine Beteiligung von 3% oder mehr. Die Gewerkschaftsverbände des SGB sind untereinander nicht stimmrechtsgebunden.

Nachweis des Eigenkapitals

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF
Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	116 879	116 603	116 531
Gewinnreserve	412 212	404 707	370 198
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	50 527	37 880	64 884
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-25 983	-14 045	-18 928
Subtotal	891 135	882 645	870 185
+/- Auswirkungen eines Restatements	0	0	0
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	891 135	882 645	870 185
+ Kapitalerhöhung	0	0	0
+ Agio	0	0	0
+/- Andere Zuweisungen / Entnahmen aus den Reserven	0	0	0
- Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresergebnis des Vorjahres	-29 632	-29 973	-29 914
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	58 372	50 527	37 880
- Änderung Beteiligungsverhältnis bei nach Equity-Methode bewertete Beteiligung	0	0	0
- Käufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	-41 333	-14 021	-6 215
+ Verkäufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	34 449	2 083	11 099
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Beteiligungstiteln	-2 493	-126	-389
+/- Umrechnungsdifferenzen	0	0	0
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	910 498	891 135	882 645
davon:			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	115 129	116 879	116 603
Gewinnreserve	432 364	412 212	404 707
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	58 372	50 527	37 880
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-32 867	-25 983	-14 045

Eigene Beteiligungspapiere

	2011 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2011 Anzahl	2011 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF	2010 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2010 Anzahl	2010 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF
Inhaberaktien						
Bestand am 1. Januar	68,000	365 309	25 983	71,000	187 549	14 044
Zuzüglich Käufe	63,668	649 200	41 333	67,999	206 195	14 021
Abzüglich Verkäufe	68,567	–502 417	–34 449	73,255	–28 435	–2 083
Bestand am 31. Dezember	62,500	512 092	32 867	68,000	365 309	25 983

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» hat 33 400 Aktien (Vorjahr 33 000) der Bank Coop im Anlagebestand.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig in 3 bis 12 Monaten	Fällig in 12 Monaten bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	Total
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	397 272	–	–	–	–	–	–	397 272
Forderungen aus Geldmarktpapieren	248	–	0	0	0	0	–	248
Forderungen gegenüber Banken	384 908	–	501 711	0	0	0	–	886 619
Forderungen gegenüber Kunden	–	168 777	221 016	24 755	111 073	7 612	–	533 233
Hypothekarforderungen	2 544	838 781	709 180	1 329 559	7 618 666	1 651 827	–	12 150 557
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	3 192	–	–	–	–	–	–	3 192
Finanzanlagen	4 693	–	30 997	57 997	347 296	44 206	378	485 567
Total Umlaufvermögen 31.12.2011	792 857	1 007 558	1 462 904	1 412 311	8 077 035	1 703 645	378	14 456 688
Total Umlaufvermögen 31.12.2010	1 124 540	1 289 377	1 091 136	1 532 285	7 101 100	1 786 943	661	13 926 042

Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	9 255	–	0	0	0	0	–	9 255
Verpflichtungen gegenüber Banken	298 508	–	0	180 000	293 000	50 000	–	821 508
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	–	7 248 070	–	–	–	–	–	7 248 070
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 657 314	40 555	161 991	254 731	100 000	20 000	–	2 234 591
Kassenobligationen	–	–	24 757	58 481	156 376	38 227	–	277 841
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	–	148 000	149 500	1 682 400	863 100	–	2 843 000
Total Fremdkapital 31.12.2011	1 965 077	7 288 625	334 748	642 712	2 231 776	971 327	–	13 434 265
Total Fremdkapital 31.12.2010	2 214 350	6 647 035	177 769	701 513	1 845 325	1 302 155	–	12 888 147

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Forderungen aus Organkrediten	3 938	5 820

Zwischen der Bank Coop und den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates, beziehungsweise diesen nahestehenden Personen existieren keine marktunüblichen Engagements. Damit handelt es sich bei den Forderungen aus Organkrediten um Hypotheken und Kontokorrent-Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Diese werden zu Mitarbeiterkonditionen gewährt. Es bestehen zudem Kredite gegenüber Organen der BKB im Umfang von 662 TCHF.

Bilanz nach In- und Ausland

	31.12.2011 Inland in 1000 CHF	31.12.2011 Ausland in 1000 CHF	31.12.2010 Inland in 1000 CHF	31.12.2010 Ausland in 1000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	397 101	171	737 183	19 909
Forderungen aus Geldmarktpapieren	248	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	375 351	511 268	351 092	5 631
Forderungen gegenüber Kunden	522 942	10 291	488 497	17 266
Hypothekarforderungen	12 028 075	122 482	11 584 908	101 504
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 733	1 459	1 295	1 483
Finanzanlagen	217 240	268 327	285 752	331 522
Beteiligungen	20 273	0	20 340	0
Sachanlagen	106 751	0	111 370	0
Immaterielle Werte	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	29 151	3 826	29 656	4 194
Sonstige Aktiven	44 027	705	11 351	0
Positive Wiederbeschaffungswerte	130 591	0	155 266	673
Total Aktiven	13 873 483	918 529	13 776 710	482 182
Total in %	93,8	6,2	96,6	3,4
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	9 255	0	435	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	779 819	41 689	391 242	40 335
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 974 093	273 977	6 412 554	234 481
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 051 415	183 176	2 529 917	181 026
Kassenobligationen	277 841	0	350 157	0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 843 000	0	2 748 000	0
Rechnungsabgrenzungen	48 406	1 722	56 211	0
Sonstige Passiven	37 463	0	15 910	0
Negative Wiederbeschaffungswerte	147 460	74	192 585	730
Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 927	197	214 174	0
Aktienkapital	337 500	0	337 500	0
Kapitalreserve	115 129	0	116 879	0
Eigene Beteiligungstitel	-32 867	0	-25 983	0
Gewinnreserve	432 364	0	412 212	0
Jahresgewinn	58 372	0	50 527	0
Total Passiven	14 291 177	500 835	13 802 320	456 572
Total in %	96,6	3,4	96,8	3,2

Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2011 Anteil in %	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2010 Anteil in %
Europäische Union	876 381	5,92	437 428	3,07
Nordamerika	31 377	0,21	30 362	0,21
Asien, Ozeanien	10 729	0,07	10 263	0,07
Übrige Länder	42	0,00	4 129	0,03
Total Auslandsforderungen	918 529	6,21	482 182	3,38
Schweiz	13 873 483	93,79	13 776 710	96,62
Total Aktiven	14 792 012	100,00	14 258 892	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven	Schweizer Franken in 1000 CHF	Edelmetalle Gegenwert in 1000 CHF	Euro Gegenwert in 1000 CHF	US-Dollar Gegenwert in 1000 CHF	Übrige Gegenwert in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Flüssige Mittel	390 063	0	6 189	687	333	397 272
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1	0	242	2	3	248
Forderungen gegenüber Banken	503 910	14 458	313 241	11 546	43 464	886 619
Forderungen gegenüber Kunden	512 732	0	6 645	9 807	4 049	533 233
Hypothekarforderungen	12 150 557	0	0	0	0	12 150 557
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 135	592	386	917	162	3 192
Finanzanlagen	485 567	0	0	0	0	485 567
Beteiligungen	20 273	0	0	0	0	20 273
Sachanlagen	106 751	0	0	0	0	106 751
Immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	32 760	0	196	15	6	32 977
Sonstige Aktiven	44 238	0	16	461	17	44 732
Positive Wiederbeschaffungswerte	124 621	0	5 049	921	0	130 591
Total bilanzwirksame Aktiven	14 372 608	15 050	331 964	24 356	48 034	14 792 012
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	226 828	0	213 419	88 718	16 458	545 423
Total Aktiven	14 599 436	15 050	545 383	113 074	64 492	15 337 435
Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 667	0	318	270	0	9 255
Verpflichtungen gegenüber Banken	819 756	0	767	432	553	821 508
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 221 337	0	26 733	0	0	7 248 070
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 803 501	14 456	288 536	80 999	47 099	2 234 591
Kassenobligationen	277 841	0	0	0	0	277 841
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 843 000	0	0	0	0	2 843 000
Rechnungsabgrenzungen	50 034	0	19	0	75	50 128
Sonstige Passiven	37 362	0	82	19	0	37 463
Negative Wiederbeschaffungswerte	147 534	0	0	0	0	147 534
Wertberichtigungen und Rückstellungen	212 067	0	4	53	0	212 124
Aktienkapital	337 500	0	0	0	0	337 500
Kapitalreserve	115 129	0	0	0	0	115 129
Eigene Beteiligungstitel	-32 867	0	0	0	0	-32 867
Gewinnreserve	432 364	0	0	0	0	432 364
Jahresgewinn	58 372	0	0	0	0	58 372
Total bilanzwirksame Passiven	14 331 597	14 456	316 459	81 773	47 727	14 792 012
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	282 664	0	217 757	28 593	16 662	545 676
Total Passiven	14 614 261	14 456	534 216	110 366	64 389	15 337 688
Netto-Position pro Währung	-14 825	594	11 167	2 708	103	-253

Umrechnungskurse der wichtigsten Währungen

	ISO-Code	Einheit	Kurs 31.12.2011	Kurs 31.12.2010
Euro	EUR	1	1,2169	1,2515
US-Dollar	USD	1	0,9376	0,9372
Englisches Pfund	GBP	1	1,4580	1,4491
Japanische Yen	JPY	100	1,2148	1,1514

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Kreditsicherungsgarantien	42 076	50 743	-8 667
Gewährleistungsgarantien	10 021	3 448	6 573
Unwiderrufliche Verpflichtungen	7 578	4 018	3 560
Übrige Eventualverbindlichkeiten	5 518	0	5 518
Total Eventualverpflichtungen	65 193	58 209	6 984

Unwiderrufliche Zusagen

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten	5 518	9 276	-3 758
Forward-Hypotheken	9 220	46 073	-36 853
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	86 998	84 016	2 982
Total unwiderrufliche Zusagen	101 736	139 365	-37 629

Verpflichtungskredite

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	0	0	0
Akzeptverpflichtungen	0	0	0
Übrige Verpflichtungskredite	0	0	0
Total Verpflichtungskredite	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Treuhandanlagen bei Drittbanken	16 100	13 737	2 363
Treuhandanlagen bei Konzernbanken und verbundenen Banken	0	0	0
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	0	0	0
Total Treuhandgeschäfte	16 100	13 737	2 363

Offene derivative Finanzinstrumente nach Bonität der Gegenparteien und Restlaufzeit

	Wiederbeschaffungswerte		31.12.2011 Kontrakt- volumen	Wiederbeschaffungswerte		31.12.2010 Kontrakt- volumen
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF
Banken und Derivatebörsen ¹⁾						
· mit Laufzeit bis zu 1 Jahr	18 356	17 186	834 184	70 579	79 732	4 421 704
· mit Laufzeiten über 1 Jahr	112 235	130 348	3 143 843	85 360	113 583	3 248 640
Broker				0	0	0
Kunden mit Deckung				0	0	0
Kunden ohne Deckung				0	0	0
Total	130 591	147 534	3 978 027	155 939	193 315	7 670 344

¹⁾ Durchschnittliche Laufzeit: 2,8 Jahre.

Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

Zinsinstrumente	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF
Terminkontrakte inkl. Forward Rate Agreements						
Swaps				115 765	132 523	3 295 982
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Devisen						
Terminkontrakte	14 346	14 597	553 574			
Kombinierte Zins-/Währungsswaps						
Futures						
Optionen (OTC)	1	1	3 471			
Optionen (exchange traded)						
Edelmetalle						
Terminkontrakte						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	479	413	125 000			
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	14 826	15 011	682 045	115 765	132 523	3 295 982
Vorjahr	66 726	65 775	3 511 944	89 213	127 540	4 158 400
Nettingverträge	0	0		0	0	
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	14 826	15 011		115 765	132 523	
Vorjahr	66 726	65 775		89 213	127 540	

Informationen zur Erfolgsrechnung

Refinanzierungserfolg im Zins- und Diskontertrag

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Refinanzierungserfolg aus Handelspositionen zu Geldmarktsätzen	20	4	16

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Devisen- und Edelmetallhandel	11 333	11 476	-143
Sortenhandel	1 066	1 442	-376
Wertschriftenhandel	-806	51	-857
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	11 593	12 969	-1 376

Personalaufwand

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	726	700	26
Gehälter und Zulagen	64 978	65 276	-298
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	4 414	5 105	-691
Beiträge an die Pensionskasse	9 176	11 341	-2 165
Personalnebenkosten	2 595	2 178	417
Total Personalaufwand	81 889	84 600	-2 711

Sachaufwand

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Raumaufwand	10 456	10 202	254
Aufwand für Informatik	24 157	34 787	-10 630
Aufwand für Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	294	475	-181
Aufwand für Übermittlung und Information	9 963	9 125	838
Übriger Geschäftsaufwand	27 145	27 108	37
Total Sachaufwand	72 015	81 697	-9 682

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Abschreibungen auf Bankgebäuden	1 256	1 151	105
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	71	71	0
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	3 218	3 477	-259
Abschreibungen auf Software	4 860	1 041	3 819
Abschreibungen auf immateriellen Werten	0	0	0
Abschreibungen auf Beteiligungen	101	0	101
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	9 506	5 740	3 766

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Rückstellungen für Ausfallrisiken	512	4 790	-4 278
Wertberichtigungen für zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften	0	0	0
Wertberichtigungen für Wertschriften	0	0	0
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	241	1 833	-1 592
Auflösungen nicht mehr betriebsnotwendige Rückstellungen / andere Geschäftsrisiken	-82	-959	877
Verluste	369	322	47
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	1 040	5 986	-4 946

Ausserordentlicher Ertrag

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen	303	216	87
Realisationsgewinne aus veräusserten Beteiligungen und Sachanlagen ¹⁾	88	10 217	-10 129
Übriger betriebs- und periodenfremder Ertrag	404	445	-41
Total ausserordentlicher Ertrag	795	10 878	-10 083

¹⁾ 2010: Teilverkauf Beteiligung Aduno Holding AG (10,2 Mio. CHF).

Ausserordentlicher Aufwand

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Übriger betriebs- und periodenfremder Aufwand	0	75	-75
Total ausserordentlicher Aufwand	0	75	-75

Steueraufwand

	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Aufwand für laufende Ertragssteuern	16 208	15 093	1 115
Total Steueraufwand	16 208	15 093	1 115
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften	0	0	0
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen ¹⁾	0	0	0
Bilanzierte passive Abgrenzungen für laufende Steuern	9 034	11 347	-2 313

¹⁾ Latente Steuerguthaben werden nur aktiviert, wenn sie kurzfristig realisiert werden können.

Verwaltete Vermögen

Art der verwalteten Vermögen	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	0	0
Vermögen mit Verwaltungsmandat	2 067 725	1 928 369
Andere verwaltete Vermögen	15 056 043	14 250 923
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)¹⁾	17 123 768	16 179 292
Davon Doppelzählungen	0	8 273
Total verwaltete Vermögen (exkl. Doppelzählungen)¹⁾	17 123 768	16 171 019
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss	-539 041	-401 502

¹⁾ Der Effekt einer einmaligen technischen Anpassung, ausgelöst durch die IT-Migration auf Avaloq, sowie einer Neudefinition der anlagerelevanten Konti auf das verwaltete Vermögen umfasst im Jahr 2011 insgesamt 1 783 Mio. CHF.

Verwaltete Vermögen sind Vermögenswerte von Kunden, für welche die Bank Anlageberatungs- und / oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Darunter fallen insbesondere Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Festgelder, Treuhandanlagen, alle bewerteten Depotwerte sowie bei Dritten deponierte Vermögen unter unserer Verwaltung. Explizit nicht enthalten sind Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktionszwecken gehalten werden.

Der ausgewiesene Netto-Neugeld-Zufluss zeigt als Summe aus dem Zufluss verwalteter Vermögen von Neukunden, dem Verlust verwalteter Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss verwalteter Vermögen von bestehenden Kunden die effektive Akquisitionsleistung der Bank transparent auf. Diese wird anhand der direkten Methode auf Basis der einzelnen Geld- und Titeltransaktionen sowie allfälliger Kreditaufnahmen und -rückführungen ermittelt. Die den Kunden gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie die für Leistungen der Bank belasteten Kommissionen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder ausgeschlossen, da diese kein direktes Ergebnis der Akquisitionsleistung der Bank darstellen. Ebenso sind die währungs- und kursbedingten Veränderungen der verwalteten Vermögen nicht Bestandteil des Netto-Neugeld-Zuflusses / -Abflusses. Vermögen, die ausschliesslich zur Aufbewahrung und Transaktionsabwicklung gehalten werden («Custody-Assets») sind in der Tabelle nicht enthalten. Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktionszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Neugeld-Zu- und -Abflüssen.

Ein geringer Teil der verwalteten Vermögen der Bank resultiert aus Doppelzählungen. Diese entsprechen den Saldi der Liquiditätskonti von Vermögen in Verwaltungsmandaten, welche unter den «anderen verwalteten Vermögen» nochmals ausgewiesen werden.

Weitere Angaben

Segmentsberichterstattung

	Privatkunden		Anlagekunden		Kommerzkunden		Handel		Corporate Center		Total	
in Mio. CHF	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsengeschäft	92,7	80,0	14,7	15,8	45,1	48,8	0,1	0,5	3,4	3,7	156,1	148,8
Kommissionsgeschäft	30,8	22,1	22,4	24,6	2,2	1,4	0,9	1,0	10,3	19,4	66,7	68,5
Handelsgeschäft	6,0	3,4	3,6	2,8	1,5	1,2	0,5	5,5	0,0	0,0	11,6	13,0
Übriger Erfolg	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,9	2,5	3,9	2,6
Betriebsertrag	129,5	105,5	40,7	43,3	48,8	51,4	1,6	7,0	17,6	25,6	238,2	232,8
Personalaufwand	-26,8	-26,8	-7,7	-8,5	-5,8	-5,9	-1,7	-2,3	-39,8	-40,8	-81,8	-84,4
Sachaufwand	-1,4	-1,7	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,1	-0,4	-60,1	-57,0	-62,2	-59,9
Indirekte Kosten	-9,5	-20,9	-2,1	-4,9	-1,5	-4,1	-0,7	-0,2	13,8	30,1	0,0	0,0
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	-37,7	-49,4	-10,2	-13,7	-7,7	-10,4	-2,5	-3,0	-86,0	-67,8	-144,0	-144,2
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	91,8	56,1	30,6	29,6	41,2	41,1	-0,9	4,0	-68,5	-42,2	94,2	88,6
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,4	-5,7	-7,4	-5,7
Wertberichtigungen, RST und Verluste	-11,9	-11,5	-0,4	-0,4	-12,6	-13,8	-0,0	-0,1	23,9	19,9	-1,0	-6,0
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	79,9	44,6	30,1	29,1	28,6	27,3	-0,9	3,9	-52,1	-28,0	85,7	76,9
Ausserordentlicher Ertrag											0,8	10,9
Ausserordentlicher Aufwand											0,0	-0,1
Steuern											-16,2	-15,1
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)											70,3	72,6

in Mio. CHF	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Verpflichtungen in Spar- und Anlageform	5 388	4 978	1 216	1 094	274	261	11	11	359	303	7 248	6 647
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	269	335	436	492	547	578	400	488	582	818	2 235	2 711
Forderungen gegenüber Kunden	54	57	14	21	96	125	-248	9	617	293	533	506
Hypothekarforderungen	5 892	5 578	237	238	4 654	4 766	-4	6	1 371	1 099	12 151	11 686
Depotvermögen	2 164	2 377	2 820	3 158	144	173	170	680	1 602	1 674	6 900	8 063
Treuhandanlagen	1	4	12	1	0	4	3	1	0	4	16	14
Net New Money	520	437	49	-147	115	84	-322	-188	-901	216	-539	402

Die Segmentsberichterstattung der Bank Coop umfasst die Bereiche «Privatkunden», «Anlagekunden», «Kommerzkunden», «Handel» und das «Corporate Center». Damit folgt diese der Vertriebsstruktur der Bank, indem die ergebnisverantwortlichen Kundenbetreuer zu Teams und anschliessend zu Gruppen zusammengefasst werden und bildet die entsprechenden Führungseinheiten im Organigramm unseres Institutes ab. Aufgrund der IT-Migration auf Avaloq sind die Werte 2011 nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichbar. Die Berechnungsgrundlage für die abgebildeten Erträge bildet im Zinsengeschäft die Marktzinsmethode. Damit figuriert der Konditionenbeitrag in den einzelnen Profit Centern, während der Strukturbeitrag sowie weitere Zinserfolge aus Transaktionen auf Gesamtbankenebene (beispielsweise Bankengelder, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, etc.) dem «Corporate Center» zugewiesen werden. Im indifferenten Geschäft und beim Handelserfolg richtet sich der Ausweis nach den effektiv vereinnahmten bzw. nach kalkulatorischen Erträgen. Demgegenüber erscheint der übrige Erfolg aus den zentral wahrgenommenen Aufgaben wie der Bewirtschaftung von Beteiligungen, Wertschriften und Liegenschaften vollumfänglich im «Corporate Center».

Personal- und Sachaufwand basieren auf effektiv angefallenen Geschäftsaufwänden, während die indirekten Kosten die Leistungsverrechnungen des «Corporate Centers» an die Fronteinheiten widerspiegeln. Zu diesen Kosten zählen die Aufwände der verschiedenen Service Center wie beispielsweise Credit Office und Services. Diese Position fällt im Jahr 2011 gegenüber dem Jahr 2010 tiefer aus, da die IT-Migration auf Avaloq per 01.01.2011 zu wesentlichen Prozessveränderungen führte und deshalb vorübergehend auf eine Prozesskostenrechnung verzichtet wurde. Bei den Frontsegmenten werden unter der Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» kalkulatorische Standardrisikokosten aufgrund der möglichen Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem effektiven Ergebnis und der Summe der kalkulierten Standardrisikokosten sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden beim «Corporate Center» abgebildet. Zusätzlich zu den Kosten und Erlösen umfasst die Segmentsberichterstattung auch die dazugehörenden Volumen der wesentlichsten Bilanzpositionen, sowie das «Depotvermögen», die «Treuhandanlagen» und das «Net New Money».

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel nach Basel II

	Verwendeter Ansatz	Eigenmittelforderungen			
		31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF
Kreditrisiko	CH-Standard		484 590		513 380
· davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		8 672		26 018	
Nicht gegenparteibezogene Risiken	CH-Standard		32 039		33 153
Marktrisiko	Standard		2 221		1 501
· davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)	Standard	32		80	
· davon auf Beteiligungstitel	Standard	416		377	
· davon auf Devisen und Edelmetalle	Standard	1 489		829	
· davon auf Rohstoffe	Standard	204		215	
· davon auf Optionen	Standard				
Operationelles Risiko	Basisindikator		32 840		34 816
– Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln (unter den Passiven bilanzierte Wertberichtigungen und Rückstellungen nach Art. 62 ERV im SA-CH)			–7 539		–12 687
Erforderliche Eigenmittel			544 151		570 163
Bruttokernkapital (nach Berücksichtigung der eigenen Beteiligungstitel, welche abzuziehen sind)			885 791		872 324
– Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind			–16 302		–16 403
= Anrechenbares Kernkapital			869 489		855 921
+ Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital					
– Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital					
= Anrechenbare Eigenmittel			869 489		855 921
Verhältnis anrechenbare zu erforderliche Eigenmittel (CH-Ansatz)			159,8%		150,1%

Weitere Angaben im Internet unter www.bankcoop.ch

Leverage Ratio

	2011 CHF 1000	2011	2010
Leverage Ratio		5,9%	6,0%
Anrechenbares Kernkapital	869 489		
Bilanzsumme	14 792 012		
(Anrechenbares Kernkapital / Bilanzsumme * 100)			

Offenlegung der Vergütungen

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾ in CHF	Sach- leistungen in CHF	Total Brutto- entschädi- gung in CHF	Sozialversi- cherungslei- stungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF	Anzahl Aktien (Stimm- rechts- anteil) ³⁾
Lewin Ralph (Präsident)	171 000	13 877	0	184 877	11 753	196 630	0	225
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁵⁾	55 000	5 551	0	60 551	825	61 376	0	662
Albrecht Andreas (Mitglied) ⁴⁾	41 500	3 700	0	45 200	0	45 200	0	572
Keller Christine (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	0	338
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 750	5 551	0	69 301	4 541	73 842	0	618
Lehmann Markus (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	0	378
Meyer Erwin (Mitglied, seit 13.04.2011)	27 330	2 081	0	29 411	722	30 133	0	0
Ritter Markus (Mitglied)	35 250	2 775	0	38 025	2 485	40 510	705 837	337
Schwarz Hans Peter (Mitglied, verstorben am 03.09.2011) ⁵⁾	23 594	0	0	23 594	195	23 789	2 432 055	270
Von Felten Michael (Mitglied)	36 010	2 775	0	38 785	2 446	41 231	800 000	420
Widmer Richard (Mitglied)	63 750	5 551	0	69 301	4 541	73 842	0	2 120
Total VR 31.12.2011	587 683	47 411	0	635 095	32 478	667 572	3 937 892	5 940
Total VR 31.12.2010	570 811	51 680	0	622 491	28 963	651 454	5 820 155	5 583

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder und Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2011 CHF 46,26.

³⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

⁴⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG in Basel.

⁵⁾ Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft, Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personalaufwand	Sicherheiten/Darlehen/Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	457 200	186 523	100 477	7 832	752 032	170 804	922 836	0
Total GL 31.12.2011 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 053 200	347 000	154 000	20 534	1 574 734	342 093	1 916 827	0
Total GL 31.12.2010 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle bis 30.9.2010, Y. Grütter seit 1.10.2010)	1 056 350	327 656	145 344	20 590	1 549 940	627 200	2 177 140	0
GL höchster Kredit								0

	Anzahl Aktien (Stimmrechtsanteil) ⁴⁾
Andreas Waespi (CEO)	10 388
Sandra Lienhart (Mitglied)	3 346
Yves Grütter (Mitglied)	445
Total	14 179

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt für das Geschäftsjahr 2011 CHF 46.26. Dieser Teil der variablen Vergütung in Form von Aktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30. Juni 2014. Erst dann werden die Aktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen (siehe Corporate Governance-Bericht, S. 79).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

⁴⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die Beiräte

	Honorare fix	Vergütungen Honorare variabel	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Total
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Bruderer Pascale (bis zum 30.04.2011)	0			0
Ludwig Barbara	2 000			2 000
Schelbert Heidi	2 000			2 000
Sturm Andreas	2 000			2 000
Total Beiräte 31.12.2011	6 000	0	0	6 000
Total Beiräte 31.12.2010	8 000	0	0	8 000

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Wesentliche Kennzahlen

Wesentliche Kennzahlen

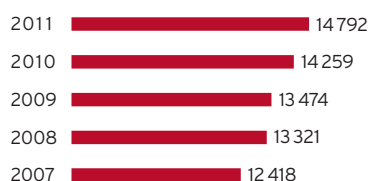
	in 1000 CHF	2011	2010
Betriebliche Eigenkapitalrendite (Return on Equity)		9,7%	8,8%
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	85 704		
Eigenmittel am 1.1.	860 760		
Eigenmittel am 31.12.	910 498		
(Betriebsergebnis / durchschnittliches Eigenkapital * 100)			
Refinanzierungsgrad I		77,0%	79,6%
Forderungen gegenüber Kunden	533 233		
Hypothekarforderungen	12 150 557		
Kundenausleihungen	12 683 790		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 248 070		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 234 591		
Kassenobligationen	277 841		
Kundengelder	9 760 502		
(Kundengelder / Kundenausleihungen * 100)			
Refinanzierungsgrad II		99,4%	102,2%
Kundengelder	9 760 502		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 843 000		
Publikumsgelder	12 603 502		
(Publikumsgelder / Kundenausleihungen * 100)			
Cost-Income-Ratio I		60,5%	61,9%
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	144 049		
Betriebsertrag	238 235		
(Geschäftsaufwand / Betriebsertrag * 100)			
Cost-Income-Ratio II		63,6%	64,4%
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	144 049		
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen bereinigt (ohne IT-Migration)	7 442		
Betriebsertrag	238 235		
((Geschäftsaufwand + Abschreibungen auf dem Anlagevermögen) / Betriebsertrag * 100)			

5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen

Bilanz

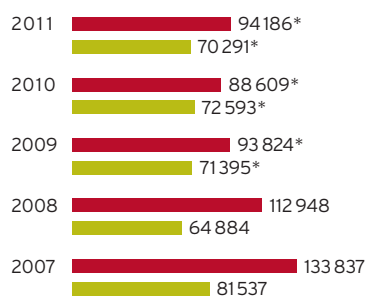
Bilanzsumme

in Mio. CHF



Gewinn

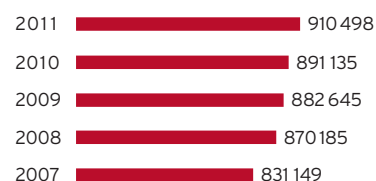
in 1000 CHF



■ Bruttogewinn
■ Jahresgewinn
* Bereinigt (ohne IT-Migration)

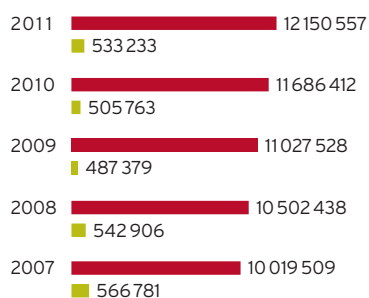
Eigenkapital vor Gewinnverwendung

in 1000 CHF



Kundenausleihungen

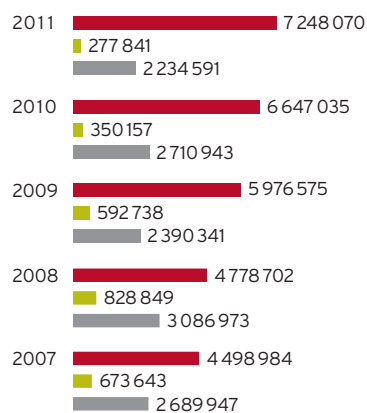
in 1000 CHF



■ Hypothekarforderungen
■ Forderungen gegenüber Kunden

Kundengelder

in 1000 CHF

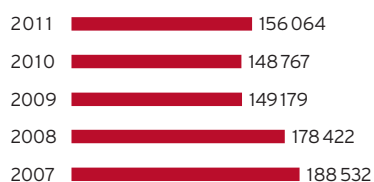


■ Spar- und Anlagegelder
■ Kassenobligationen
■ Übrige Gelder

Erfolgsrechnung

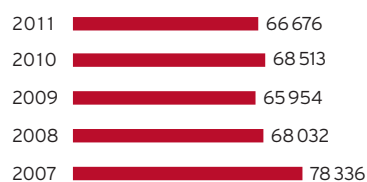
Zinsengeschäft

in 1000 CHF



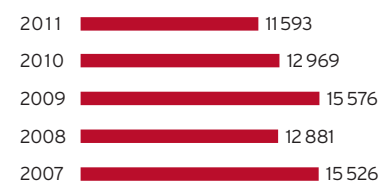
Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 CHF



Handelsgeschäft

in 1000 CHF



Bericht der Revisionsstelle



ERNST & YOUNG

Ernst & Young AG
Maagplatz 1
CH-8005 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
Bank Coop AG, Basel

Zürich, 8. März 2012

Bericht der Revisionsstelle zur zusätzlichen Jahresrechnung nach dem „True and Fair View“-Prinzip

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Bank Coop AG, Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 86 bis 121 des Geschäftsberichts) für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhänder-Kammer



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ernst & Young AG

Prof. Dr. Andreas Blumer
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Markus Berchtold
Zugelassener Revisionsexperte

Geschäftsbericht 2011
Statutarischer Einzelabschluss
Bank Coop AG (Auszug)

Statutarischer Einzelabschluss

Bank Coop AG

Bilanz per 31.12.2011 – vor Gewinnverwendung Aktiven

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Flüssige Mittel	397 272	757 092	–359 820	–47,5
Forderungen aus Geldmarktpapieren	248	0	248	–
Forderungen gegenüber Banken	886 619	356 723	529 896	148,5
Forderungen gegenüber Kunden	533 233	505 763	27 470	5,4
Hypothekarforderungen	12 150 557	11 686 412	464 145	4,0
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	9 572	26 939	–17 367	–64,5
Finanzanlagen	511 192	617 944	–106 752	–17,3
Beteiligungen	19 562	19 662	–100	–0,5
Sachanlagen	106 751	111 370	–4 619	–4,1
Rechnungsabgrenzungen	32 977	33 850	–873	–2,6
Sonstige Aktiven	44 732	11 351	33 381	294,1
Positive Wiederbeschaffungswerte	130 591	155 939	–25 348	–16,3
Total Aktiven	14 823 306	14 283 045	540 261	3,8
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	567 441	427 052	140 389	32,9

Passiven

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	9 255	435	8 820	–
Verpflichtungen gegenüber Banken	821 508	431 577	389 931	90,4
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 248 070	6 647 035	601 035	9,0
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 234 591	2 710 943	–476 352	–17,6
Kassenobligationen	277 841	350 157	–72 316	–20,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 843 000	2 748 000	95 000	3,5
Rechnungsabgrenzungen	50 128	56 211	–6 083	–10,8
Sonstige Passiven	37 463	15 910	21 553	135,5
Negative Wiederbeschaffungswerte	147 534	193 315	–45 781	–23,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	212 125	226 093	–13 968	–6,2
Reserven für allgemeine Bankrisiken	185 000	181 500	3 500	1,9
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve	258 979	309 800	–50 821	–16,4
Reserve aus Kapitaleinlagen	52 221	0	52 221	–
Reserve für eigene Beteiligungstitel	25 859	670	25 189	–
Aufwertungsreserve	0	0	0	–
Andere Reserven	40 000	30 000	10 000	33,3
Gewinnvortrag	2 154	3 995	–1 841	–46,1
Jahresgewinn	40 078	39 904	174	0,4
Total Passiven	14 823 306	14 283 045	540 261	3,8
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	–
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	571 365	1 104 254	–532 889	–48,3

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	65 193	58 209	6 984	12,0
Unwiderrufliche Zusagen	101 736	139 365	–37 629	–27,0
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	11 474	11 474	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	–
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	3 978 027	7 670 344	–3 692 317	–48,1
· Positive Wiederbeschaffungswerte	130 591	155 939	–25 348	–16,3
· Negative Wiederbeschaffungswerte	147 534	193 315	–45 781	–23,7
Treuhandgeschäfte	16 100	13 737	2 363	17,2

Erfolgsrechnung 2011

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2011	2010	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	298 479	310 796	-12 317	-4,0
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	13 267	15 349	-2 082	-13,6
Zinsaufwand	-155 662	-177 341	21 679	-12,2
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	156 084	148 804	7 280	4,9
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 003	3 073	-70	-2,3
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	52 484	56 350	-3 866	-6,9
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	17 559	16 099	1 460	9,1
Kommissionsaufwand	-6 370	-7 009	639	-9,1
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	66 676	68 513	-1 837	-2,7
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	10 348	12 798	-2 450	-19,1
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	1 375	22	1 353	-
Beteiligungsertrag	1 115	1 249	-134	-10,7
Liegenschaftenerfolg	1 286	1 154	132	11,4
Anderer ordentlicher Ertrag	266	421	-155	-36,8
Anderer ordentlicher Aufwand	-408	-310	-98	31,6
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	3 634	2 536	1 098	43,3
Betriebsertrag	236 742	232 651	4 091	1,8
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-81 889	-84 600	2 711	-3,2
Sachaufwand	-72 015	-81 697	9 682	-11,9
Subtotal Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	-144 049	-144 231	182	-0,1
Subtotal Geschäftsaufwand	-153 904	-166 297	12 393	-7,5
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	92 693	88 420	4 273	4,8
Bruttogewinn	82 838	66 354	16 484	24,8

Jahresgewinn

	2011	2010	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	92 693	88 420	4 273	4,8
Bruttogewinn	82 838	66 354	16 484	24,8
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-9 506	-5 740	-3 766	65,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-1 040	-5 986	4 946	-82,6
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	84 211	76 694	7 517	9,8
Betriebsergebnis	72 292	54 628	17 664	32,3
Ausserordentlicher Ertrag	12 713	32 944	-20 231	-
Ausserordentlicher Aufwand	-28 719	-32 575	3 856	-
Steuern	-16 208	-15 093	-1 115	7,4
Jahresgewinn	40 078	39 904	174	0,4

Gewinnverwendung

	2011 ¹⁾	2010 ²⁾	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Jahresgewinn	40 078	39 904	174	0,4
Gewinnvortrag vom Vorjahr ³⁾	2 794	4 665	-1 871	-40,1
abz. Reserve für eigene Beteiligungstitel	-640	-670	30	-4,5
Bilanzgewinn	42 232	43 899	-1 667	-3,8
Entnahme aus Reserve aus Kapitaleinlagen	30 375	-	30 375	-
Total zur Verfügung Generalversammlung	72 607	43 899	28 708	65,4
Gewinnverwendung				
· Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-31 775	-1 400	-30 375	-
· Zuweisung an andere Reserven	-9 000	-10 000	1 000	-10,0
· Ausschüttungen auf dem Aktienkapital	0	-30 375	30 375	-
· Ausschüttungen aus der Reserve aus Kapitaleinlagen	-30 375	0	-30 375	-
· andere Gewinnverwendungen	0	0	0	-
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 457	2 124	-667	-31,4

Dividende

	2011 ¹⁾	2010 ²⁾
	in CHF	in CHF
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal		
· Dividende brutto	1,80	1,80
· abzügl. eidg. Verrechnungssteuer 35% ⁴⁾	0,00	0,65
· Dividende netto	1,80	1,15
Gutschrift Dividende per	09.05.2012	20.04.2011

¹⁾ Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 2.5.2012.

²⁾ Beschluss der Generalversammlung vom 13.4.2011.

³⁾ Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr hat sich um 670 CHF aufgrund der Reserve für eigene Beteiligungstitel erhöht.

⁴⁾ Die Dividende 2011 wird den Aktionären verrechnungssteuerfrei aus der Reserve aus Kapitaleinlagen ausbezahlt. Diese Ausschüttung ist damit für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben, und die Aktien im Privatvermögen halten, auch einkommenssteuerfrei.

Unsere Geschäftsstellen

Nordwestschweiz Fabian Wetter	Zürich/Ostschweiz Hans A. Haessig	Mittelland Peter Hofer	Romandie Andreas Huegin	Ticino Stefano Giulieri
Basel Fabian Wetter	Zürich Hans A. Haessig	Bern Peter Hofer	Lausanne Andreas Huegin	Lugano Stefano Giulieri
Basel-Gundeldingen Peter-Andreas Hurni	Rapperswil-Jona Jürgen Staab	Biel Josef Walser	Fribourg Christian Mossu	Lugano Cioccaro Mauro Camozzi
Delémont Christophe Berberat	Wiedikon René Rogalla	Solothurn Daniel Wälti	Genève Thierry Jaquier	Bellinzona Fabio Battaglioni
Brugg Daniel Rüegger	Oerlikon Hansueli Züllig	Luzern Max Rüegg	La Chaux-de-Fonds Pierre-André Stoudmann	Locarno Gianfranco Rossi
Aarau Meinrad Hueber	Schaffhausen Ralph Rüegg	Zug Gregor Kälin	Neuchâtel François Martenet	
Olten Rolf Jäggi	St. Gallen Heinz Kuhn	Thun Stefan Briggen	Yverdon Sébastien Haas	
	Chur Reto Kühnis		Sion Christian Mayor	
	Winterthur Beat Schmidhauser		Vevey Olivier Gloor	
	Wetzikon Elmar Kuster			

Adressen der Geschäftsstellen

Hauptsitz

4002	Basel , Dufourstrasse 50	+ 41 (0)61 – 286 21 21
------	---------------------------------	------------------------

Aussenstellen

5001	Aarau , Hintere Vorstadt 8	+ 41 (0)62 – 836 40 80
4002	Basel , Aeschenplatz 3	+ 41 (0)61 – 286 21 21
4018	Basel , Güterstrasse 190	+ 41 (0)61 – 366 58 58
6501	Bellinzona , piazza Nosetto 3	+ 41 (0)91 – 820 60 20
3011	Bern , Amthausgasse 20	+ 41 (0)31 – 327 75 75
2501	Biel , Bahnhofstrasse 33	+ 41 (0)32 – 328 81 81
5201	Brugg , Neumarkt 2	+ 41 (0)56 – 461 74 74
2301	La Chaux-de-Fonds , 30, avenue Léopold-Robert	+ 41 (0)32 – 910 93 93
7002	Chur , Masanserstrasse 17	+ 41 (0)81 – 258 38 48
2800	Delémont , 10, rue de la Maltière	+ 41 (0)32 – 421 42 00
1700	Freiburg , 35, rue de Romont	+ 41 (0)26 – 347 45 60
1204	Genf , 6/8, place Longemalle	+ 41 (0)22 – 818 44 44
1003	Lausanne , 21, rue Saint-Laurent	+ 41 (0)21 – 310 34 11
6601	Locarno , via Trevani 3	+ 41 (0)91 – 759 98 88
6900	Lugano , viale C. Cattaneo 17A	+ 41 (0)91 – 911 31 11
6901	Lugano , piazza Cioccaro 3	+ 41 (0)91 – 936 30 70
6002	Luzern , Morgartenstrasse 5	+ 41 (0)41 – 226 46 46
2001	Neuenburg , 3, rue du Temple-Neuf	+ 41 (0)32 – 722 59 59
4603	Olten , Kirchgasse 9	+ 41 (0)62 – 205 47 47
8645	Rapperswil-Jona , Allmeindstrasse 22	+ 41 (0)55 – 225 53 10
9001	St. Gallen , Vadianstrasse 13	+ 41 (0)71 – 227 65 65
8201	Schaffhausen , Vordergasse 54	+ 41 (0)52 – 632 32 32
1951	Sitten , 46, place du Midi	+ 41 (0)27 – 328 15 55
4500	Solothurn , Westbahnhofstrasse 1	+ 41 (0)32 – 626 50 50
3600	Thun , Bälliz 59	+ 41 (0)33 – 225 36 36
1800	Vevey , 15, avenue Général-Guisan	+ 41 (0)21 – 925 93 20
8620	Wetzikon , Bahnhofstrasse 126	+ 41 (0)44 – 931 17 77
8400	Winterthur , Bahnhofplatz 12	+ 41 (0)52 – 269 12 22
1400	Yverdon-les-Bains , 4/6, rue du Casino	+ 41 (0)24 – 424 13 40
6304	Zug , Alpenstrasse 9	+ 41 (0)41 – 727 76 30
8001	Zürich , Uraniastrasse 6	+ 41 (0)44 – 218 63 11
8050	Zürich Oerlikon , Querstrasse 11	+ 41 (0)44 – 317 91 91
8055	Zürich Wiedikon , Birmensdorferstrasse 308	+ 41 (0)44 – 454 48 20

Impressum

Herausgeber

Bank Coop AG
Generalsekretariat
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel
www.bankcoop.ch

Copyright

© 2012 Bank Coop AG

Konzept und Gestaltung

New Identity Ltd., Basel

Fotografie

Titelseite: Vera Hartmann, Zürich
Geschäftsleitung: Nik Hunger, Zürich
Imageteil: Anita Affentranger, Zürich; Daniel Ammann, Ammann + Siebrecht Fotografen, St. Gallen;
Alessandro Della Bella/Keystone, Zürich; Vera Hartmann, Zürich; Franca Pedrazzetti, Luzern;
Elisabeth Real, Zürich; Julian Salinas, Basel; Ursula Sprecher & Julian Salinas, Basel; Samuel Trümpy,
Glarus; Raffael Waldner, Zürich; Herbert Zimmermann, Luzern

Lithografie

Roger Bahcic, Zürich
Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Druck

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Massgebend ist die deutsche Fassung.

Bank Coop AG
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel

0800 88 99 66
info@bankcoop.ch
www.bankcoop.ch